Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 91. Morgen-Ausgabe. Zweiundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Donnerstag, den 24. Februar 1881.

Gambetta pro domo.

Echt französisch, d. h. bewundernswürdig war die ganze mise-en-scène bei der großen Montagsrede, durch die Gambetta sich von der Anklage reinzuwaschen suchte, daß er hinter den Coulissen als geheime Regierung bestrebt gewesen, Frankreich unversehens in eine Abenteurer-Politik kopfüber zu stürzen. In der ganzen Sitzung war Alles bis auf das kleinste Detail effectvoll ausgearbeitet: und dennoch hinderte diese sorgfältige Vorbereitung nicht nur nicht den Eindruck der vollen Spontaneität, sie steigerte denselben vielmehr. Kunst und Wahrheit verbündeten sich zu einer so durchschlagend natürlichen Wirkung, wie nur je bei einer Mustervorstellung im Théâtre français. Mit verdoppelter Impetuosität trat Gambetta's Improvisation aus dem Rahmen des meisterhaft angelegten Hintergrundes hervor — die Absicht lag klar vor Aller Augen, aber sie verstimmte Niemanden. Man vergegenwärtige sich nur die Situation. Noch ist das englische Blaubuch, dessen Angabe über die projectirt gewesene Mission des Generals Thomassin nach Athen der ganzen Episode als Folie diente, kaum in Paris angekommen und den wenigsten Repräsentanten bekannt: da stürmt schon Dévès, der Obmann der republikanischen Linken, mit einer Interpellation heran. General Farre erwidert sofort, er habe dem Conseilpräsidenten alle darauf bezüglichen Documente übergeben, der gleich erscheinen und antworten werde. Kaum hat Ferry seine Rede beendet, so besteigt Pascal Duprat, ein persönlicher Intimus Gambetta's, die Tribüne, um zu betonen, daß auch nach der ministeriellen Erklärung der Verdacht eines geheimen Einflusses auf die Regierung beim Publikum noch nicht getilgt sein werde, obschon er persönlich dem Manne, den man dabei im Auge habe, einen zu hochgestimmten Sinn zutraue, um denselben eines solchen Doppelspieles für fähig zu halten. Da schallt es vom Präsidentenstuhle: „ich gebe mir selbst das Wort, um das zu beweisen, was Sie da sagen!“ Hier an einen Zufall zu denken, wäre kindisch, aber noch alberner, von Comödienspielen zu reden. Dazu ist die Mischung von Natur und Kunst, die sich hier verbinden, um der Wahrheit zu gesteigertem Effecte zu verhelfen, zu bewundernswerth, dazu ist die Frage, die in Rede steht, eine viel zu ernste. Und ist die Wahrheit auch nur eine geschminkte: jede Leistung der Maske verdient die gespannteste Aufmerksamkeit, wenn Gambetta sich darüber verbreitet, ob er der Mann dazu ist, die französische Nation auch gegen ihren Willen „einzufädeln“ in einen Revanchekrieg, ehe sie noch hat inne werden können, worauf er hinsteuert.

Doch verweilen wir noch einen Augenblick bei der Einleitung des ganzen Dramas: dieselbe bietet Anlaß zu ein paar charakteristischen Bemerkungen über die Diplomatie im Allgemeinen. Auf die Forderung der Vorlegung einer Sammlung von Documenten zur parlamentarischen Controle der auswärtigen Politik erfolgt gewöhnlich die vornehme wohlwollende Antwort: „Dadurch erfahrt ihr doch nichts; Ihr macht dem Ministerium nur die Mühe doppelter Buchführung.“ Die naturgemäße Erwiderung der so stiefmütterlich bedachten Kammern wäre: „Zerbrecht Euch doch nicht unsern Kopf!“ Aber der ganze Einwurf ist auch nicht einmal wahr; denn aus der Vergleichung der verschiedenfarbigen Bücher erfährt man, trotz aller gemachten und verschnittenen Depeschen, immerhin so mancherlei. So ersah man aus dem italienischen Grünbuche nach Mentana, daß Rouher, unmittelbar nachdem er in der Kammer sein stolzes „Niemals“ gesprochen und betheuert, immer habe die kaiserliche Regierung den Ministern Victor Emanuels das offen gesagt, Nigra in Paris ganz entgegengesetzte Hoffnungen gemacht! So schwieg das französische Gelbbuch den ganzen Plan, Thomassin nach Athen zu schicken, todt, bis durch eine Indiscretion des englischen Blaubuches die Depesche des dortigen englischen Gesandten vom August 1880 veröffentlicht ward, worin die förmliche Behauptung aufgestellt wird, der französische Kriegsminister habe das Versprechen ertheilt, 30,000 Gewehre nach Griechenland zu liefern. Sodann liebt es die Diplomatie immer sehr, auf ihre Moralität zu pochen und gar zimperlich zu thun, wenn man sie über einem Doppelspiele ertappt zu haben glaubt. Diesmal aber geräth Ferry doch einigermaßen in die Klemme, wenn er, um die Harmlosigkeit der ganzen Verhandlung zu erweisen, verwundert fragt: „wer denn damals an Krieg gedacht?“ und pathetisch hinzufügt: „nichts wäre abscheulicher, nichts hassenswerther, als eine Heuchelei, Griechenland den Frieden zu predigen und ihm insgeheim Waffen und Kriegsmaterial zu liefern!“ Du lieber Himmel! sah nicht ganz Europa ruhig zu, wie Andrassy vor fünf Jahren die Insurgenten der Herzegowina zur Unterwerfung ermahnte und ihnen Waffen zur Fortsetzung des Kampfes lieferte?

Die Herren Diplomaten möchten gar zu gerne Unvereinbares miteinander verbinden: ein vermeintliches Privilegium, durch die gewöhnliche Spießbürger-Moral nicht gebunden zu sein; und daneben doch das allgemeine Menschenrecht, über „Verdächtigung“ zu schreien, wenn man den Schlichen nachspürt, die sie, eben in Ausübung ihrer angeblichen Ausnahmsstellung vollführt haben. Es fällt uns deshalb natürlich auch gar nicht ein, Gambetta's treuherzigste Betheuerungen so ohne Weiteres für baare Münze zu nehmen: „daß er niemals zu keiner Zeit und unter keinen Umständen, nahe oder entfernt sich eingemischt, um Rath oder Befehle zu ertheilen“; daß er auf die Regierung „nicht einmal mit seiner Meinung gedrückt habe, die zu äußern er zwar ein Recht besitze, die zu bewahren er eben für seine Pflicht halte.“ Der Redner outrirt diese Passivität der „nichtsthuerischen“ geheimen Regierung, wie er sich ironisch ausdrückt, bis zur Grimasse. Gerade weil seine moralische Autorität als Kammerpräsident eine so gewaltige ist, daß sie ihm gewisse Reserven auferlegt, ist es ein schlechter Faschingsspaß, von ihm zu behaupten, das erste Wort, das er von der Mission Thomassin gehört, sei die Bemerkung des Generals en passant gewesen: „es scheint, ich hätte nach Griechenland gehen sollen; nun wird aber nichts daraus!“ Und dann: „ganz ebenso war's mit der Flotten-Demonstration!“ Wenn so ein Staatsmann spricht, in dessen Vorzimmer sich die höchsten Militär- und Civilwürdenträger förmlich Rendezvous geben, bei dem sie eifriger Audienzen suchen, als bei Grevy: so heißt das doch, gar zu stark über das Ziel hinausschießen! Der ganze Kern dieses Theils seiner meisterhaften Rede ist nichts als, daß Gambetta, nachdem die griechische Politik Frankreichs bisher nur Fiasco machte, sich auch von der leisesten Verantwortlichkeit für dieselbe disculpiren, sie vollständig der Regierung allein zuwälzen will: „Die Regierung ist es allein, die unter vollständiger Freiheit die auswärtige Politik geleitet hat.“ Aber nicht nur degagiren will er sich; er geht auch einen tüchtigen Schritt weiter und stellt in den wichtigsten Fragen sein Programm dem ministeriellen entgegen: „ich widerrieth nach Berlin zu ziehen . . . niemals würde ich gegen ein Land wie Dulcigno eine Flotte schicken, wenn ich darüber zu disponiren hätte . . . ich gebe der Regierungs-Politik mein Vertrauen, auch wenn ich eine andere Politik habe . . . ich kann warten!“ Und nochmals als Quintessenz der ganzen Rede: „ich weise jede Verantwortlichkeit für die Handlungen der Regierung zurück!“ Auch dieser Theil des Plaidoyers enthält schätzenswerthe Zugeständnisse. So namentlich das rückhaltlose Bekenntniß, daß eine geheime Regierung schon um deswillen eine „antinationale“ sein müßte, weil sie der officiellen entgegenwirke; so die Betheuerung, es werde, sobald er zu handeln haben werde, sein Erstes sein, auch die Verantwortung für seine Handlungen zu reclamiren. Er spricht „heftig“ in der Erregung über die „Verleumdung“, als wolle er eine geheime und deshalb unverantwortliche Regierung constituiren. Allein mindestens ebenso sehr, wie um die Abwehr dieser „Verleumdung“ ist ihm darum zu thun, sich der Nation gegenüber von jeder Theilnahme an den bisherigen Schritten des Cabinets im Oriente weiß zu brennen.

Nachdem Gambetta das aufs eindringlichste constatirt hat, giebt er dann nicht minder wiederholt und eindringlich zu verstehen, daß er kaum mehr allzulange zu warten haben werde, um sein, von der gegenwärtigen Politik so vielfach abweichendes Programm zur Geltung zu bringen. Denn das zweite immer wiederkehrende Leitmotiv seiner so mächtig extemporirten Rede ist, von dem Tage zu sprechen, „wo er als Abgeordneter oder anders zu handeln haben werde“; das Ende seiner Reserve als gekommen zu bezeichnen, sobald es „dem Lande gefallen werde, ihm andere Pflichten aufzuerlegen“. Das ist so klar, so durchsichtig klar, daß jeder Commentar es nur verdunkeln könnte. Allein die Hauptsache ist und bleibt die Art, wie Gambetta sich und Frankreich auf diese Aenderung seiner Geschicke vorbereitet. Hier wird seine Rede zum offenkundigen Wahlprogramm. Und wie er die Politik der Regierung kritisirt unter dem Vorwande, die Anklage, daß er dieselbe inspirirt habe, abzuwälzen — so hält er seinen Candidaten-Speech für die Präsidentschaft der Republik unter dem Vorwande, daß er dem Lande „das Wahlmanöver seiner Feinde denuncirt“. Dies Wahlmanöver aber besteht darin, die Franzosen glauben zu machen, daß „Gambetta den Krieg bedeutet“, während er nichts will, als „daß Frankreich mit Geist seinen Platz im europäischen Concert wieder einnehme“. Gewiß ist es doch ein hochbedeutsames und hocherfreuliches Factum, was man auch im übrigen von dieser Betheuerung Gambetta's halten mag, daß alle Parteien darüber einig sind, ein blinder Anhänger des Revanchekrieges mache sich in Frankreich heute unmöglich.

Breslau, 23. Februar.

Heute sollte der Landtag geschlossen werden, bis zur Stunde — Nachmittags 5 Uhr — haben wir noch keine Nachricht darüber. Die Kreuzztg. meint, es sei möglich, daß er auch erst morgen, Donnerstag, geschlossen werde. Der parlamentarische Wirrwarr ist noch nie so groß gewesen, als gerade jetzt: Herrenhaus und Abgeordnetenhaus sind im Conflict mit einander und zwar über den § 7 des Zuständigkeits-Gesetzes; das Abgeordnetenhaus verlangt, daß nur der Bürgermeister und sein Stellvertreter der Bestätigung unterliegen, daß also eine Bestimmung getroffen werden soll, welche das Ministerium Schwerin schon vor zwanzig Jahren freiwillig anbot, während das Herrenhaus die Bestätigung auf alle Magistratsmitglieder ausgedehnt wissen will; darüber finden heute noch die letzten Verhandlungen statt ohne einen Minister des Innern, der zwar noch da ist, aber trotz aller Versuche, die von allen Seiten gemacht werden, ihn zu halten, nicht bleiben wird. Das Verwendungsgesetz, das durchaus, gleichviel ob mit „Ja“ oder „Nein“ zu Stande kommen sollte, ist bei Seite gelegt, und das Zuständigkeits-Gesetz kommt gar nicht zu Stande, selbst wenn das Herrenhaus dem Abgeordnetenhause zustimmen sollte. In dieser Verwirrung schließt der Landtag, gleichviel ob heute oder morgen.

„Zu einer Nachsession — schreibt die Kreuzzeitung — sehen wir jetzt weniger Grund als je. Bekanntlich sollte dieselbe einen doppelten Zweck haben: die Discussion des Verwendungsgesetzes und die Fortführung der Verwaltungsreform. Letzterer Gegenstand ist, wie wir glauben, durch die Vorgänge im Herrenhause in zu weite Ferne gerückt, als daß dazu eine Nachsession berufen werden sollte; aber auch für das Verwendungsgesetz dürften nach den betreffenden Vorgängen in der Commission die Chancen noch keineswegs so vorbereitet sein, daß man in einer kurzen Session in diesem Sommer zum Ziele gelangen sollte.“

Aus Konstantinopel wurde gestern gemeldet, daß die Botschafter die Antwort auf das türkische Rundschreiben vom 14. Januar am 21. d. Mts.

Breslauer Orchester-Verein.

Neunter Kammermusik-Abend.

Die Kammermusik-Abende des Orchester-Vereins nähern sich ihrem Ende. Der neunte und vorletzte dieser Saison brachte u. A. das Octett für Streichinstrumente, Es-dur, op. 20 von Mendelssohn. Mit Unrecht beginnen die Concertunternehmungen großen und kleinen Stils diesen Componisten hintenanzusetzen; zumal in einer Reihe ziemlich streng classischer Programme sollte er öfter vertreten sein: seine dem Einfluß der Romantik untergestellte Empfindung bietet uns den oft nicht ganz zu entbehrenden Contrast zu der objectiven Größe der älteren Meister, welchen er gleichwohl an Formvollendung nicht nachsteht. Das genannte Octett zeigt den Mendelssohn'schen Genius in den beiden mittleren Sätzen unverhüllt; von diesen zeichnet sich besonders das nach Form und Inhalt bedeutendere und charakteristischere „Scherzo“ durch jenes magische Helldunkel aus, in welchem die Gebilde einer phantastischen Welt sich bewegen, durch jenes Schweben zwischen Wachen und Träumen, welches keine andere Kunst, als gerade die Musik so treu darzustellen vermag. Wie sehr aber die rein musikalische Denkweise und die Technik Mendelssohns an den großen classischen Meistern Händel, Bach und Beethoven sich gebildet hatte und erstarkt war, das thun die beiden äußeren Sätze jenes Werks dar. In ihnen bietet sich das reizvollste Nebeneinander kräftiger, durch eine herbe Frische charakterisirter Hauptthemen und rein lyrischer Gefühlsäußerungen, welche noch frei sind von jener latenten Sentimentalität vieler späteren Werke desselben Componisten. Der letzte Satz (Presto) ist ein staunenswerthes Muster contrapunktischer Arbeit.

Zur Wiedergabe dieser ein Doppelquartett erheischenden Nummer hatten sich die Herren Manasse, Richter (Violinen), Th. Ehrlich (Bratsche), Heyer (Violoncello) dem Stammquartett der Kammermusikabende gesellt. Die Ausführung war eine durchaus gute. Nur hätte man der stellenweise orchestermäßig gedachten Composition mitunter kräftigere Accente und im Ganzen ein entschiedeneres, klangvolleres Forte wünschen mögen; auch dem übrigens technisch sehr sauber und mit reiner Intonation gespielten Scherzo wäre ein markirterer Rythmus vielleicht zu statten gekommen. Hervorgehoben zu werden verdient die vortrefflich gelungene Entwickelung des großen crescendo im ersten Satz, welches vom leisesten piano nach und nach gewaltig anstürmend so glanzvoll die Wiederkehr des Hauptthemas introducirt, und als eine im Zierlichen und Kräftigen gleich gewandte und energische Leistung der ganze letzte Satz. Im Andante waren gegen den Schluß hin kleine Schwankungen in den Terzengängen, zweier Mittelinstrumente eine nur vorübergehende Störung.

Ueber die zwei übrigen Nummern des Programms können wir uns kürzer fassen. Mozart's Streichquintett C-dur wurde tadellos fein und sauber gespielt. Der interessanteste der vier Sätze ist zweifelsohne das Menuetto, während die übrigen ebenfalls wohl von keinem Anderen als Mozart geschrieben sein, aber vielleicht nicht mit Unrecht als ein geniales Werk zweiten Ranges bezeichnet werden können. An der Ausführung betheiligte sich — außer den Herren Himmelstoß, Garbe, Trautmann und Melzer — Herr Th. Ehrlich als zweiter Bratschist. — J. S. Bach's Präludium und Fuge in G-moll für die Violine allein ist ein Prüfstein für jeden Violinkünstler und tüchtigen Musiker. Herr Concertmeister Himmelstoß spielte das Stück, wie nicht anders zu erwarten war, technisch und namentlich nach Seite der Auffassung hin, sehr gut; das Präludium gewährte, mit breitem edlem Ton und tiefer Empfindung vorgetragen, einen ungetrübten Genuß; einen solchen kann unseres Erachtens, mit der Fuge der denkbar größte Virtuose nicht verschaffen; der musikalische Gewinn, welchen man aus diesem Stück zu ziehen sich bemüht, wird ziemlich theuer mit jenen das Ohr nicht immer angenehm berührenden Anstrengungen des Soloinstruments, den Zumuthungen der Vielstimmigkeit gerecht zu werden, bezahlt. Wenn je, so kommen Einem bei solcher Gelegenheit Berlioz' Ansichten über die Berechtigung und Verwendung der Fuge in den Sinn.

Karl Polko.

Theater- und Kunst-Chronik.

Wir haben noch einige interessante Details über die zum Andenken Lessings veranstalteten Festvorstellungen nachzutragen. — In Frankfurt a. M. wurde die Feier statt mit dem üblichen Prolog durch eine Rede eingeleitet, welche unser früherer Mitarbeiter Herr F. Groß, jetzt Kritiker und Feuilletonist der „Frankf. Ztg.“, von der Bühne herab hielt. Diese Sitte ist in Frankreich längst eingebürgert, in Deutschland wurde hier zum ersten Mal ein Versuch gemacht, sie bei uns einzubürgern. Der Redner sprach von einem geschmackvoll drapirten Katheder herab, und weckte durch seine Worte laute Begeisterung. Es folgte hierauf die Aufführung eines Jugendwerks Lessings „Der junge Gelehrte“, der man mit einiger Besorgniß entgegen gesehen hatte, doch erzielte das allerdings trefflich gespielte Stück einen vollständigen Erfolg. — In München bot die Lessing-Feier den Theaterfreunden eine äußerst angenehme Ueberraschung. Gegeben wurde „Minna von Barnhelm“. Zur allgemeinen Freude hatte Herr Rüthling, der seit einem halben Jahr an Nervenstörungen litt, der Intendanz angezeigt, er fühle sich so weit gekräftigt, daß er Lessing zu Ehren die Rolle Paul Werners, des biderben Wachtmeisters, spielen wolle. Rasch verbreitete sich die frohe Kunde, und da Rüthling ein Liebling des Münchener Publikums ist, so durfte er auf einen freundlichen Empfang rechnen. Bei seinem Erscheinen am Schlusse des ersten Actes flogen Rüthling unter lautem Applaus Kränze und Bouquets zu, was sich ebenso im dritten Aufzuge sowie am Schlusse wiederholte. Als zum Schlusse Fräul. Bland ihm auf einem Kissen einen Lorbeerkranz überreichte, wollte der Beifall kein Ende nehmen. — In Königsberg wurde zur Lessingfeier „Nathan der Weise“ gegeben; Dr. Förster aus Leipzig spielte die Titelrolle.

Unsere Chronik hat in dieser Woche nur über eine einzige Schauspiel-Novität zu berichten. Im Stadttheater in Berlin kam ein neues Schauspiel „Falkenström und Söhne“ zur Aufführung, dessen Dichter, John Paulsen aus Norwegen stammt. Das von dem dänischen Kammerrath Emil Jonas vortrefflich ins Deutsche übertragene Schauspiel sollte den Titel „Frauenherzen“ führen, denn die Frauen mit ihrem milden und vergebenden Sinn sind es, welche den harten Conflict zwischen dem um seinen guten Ruf ängstlich besorgten Vater und seinem an der Bildfläche der Handlung auftauchenden natürlichen Sohn zu beseitigen wissen. Die beiden Söhne des reichen Consul Falkenström, der eheliche und der natürliche, wetteifern mit einander im Edelmuth. Schon früher, ohne zu wissen, daß sie Brüder sind, hatten sie sich in Christiania als Freunde lieb und sowohl diese Freundschaft wie der milde Sinn der Mutter und der freundliche der Schwester erleichtern ganz wesentlich die Lösung des Conflicts, der eigentlich nur im zweiten Act in der heftigen Begegnung zwischen dem Vater und seinem natürlichen Sohn zu einer dramatisch bewegten Bedeutsamkeit kommt. Im Aufbau der Handlung, in der sorgfältigen Ausarbeitung der Charaktere, auch in der Sprache, der alles Breite und Phrasenhafte fern liegt erinnert das Stück an die besten Muster der neuen skandinavischen Theaterliteratur, an die Schauspiele eines Björnson und Ibsen. Wie in diesen, wird auch in dem Schauspiel von Paulsen eine Galerie von Charakteren theils ernsten, theils heiteren Gehalts eingefügt, um dem stillen Familienleben in der nordischen kleinen Hafenstadt einen gewissen behaglichen Comfort zu geben.

Es liegen uns nun einige nähere Mittheilungen über die beiden Autoren vor, deren Stücke bei der Frankfurter Dramenconcurrenz

der Pforte einzeln überreichten; hinzugefügt wurde, daß die Noten übereinstimmenden Inhalts sind. Nach einem Telegramm der „N. Fr. Pr." wären die Noten indessen nicht völlig identisch. Darnach würde die Pforte von England und Italien eingeladen, ihre Concessionen bekannt zu geben, während von den übrigen Mächten blos erklärt werde, sie seien bereit mit der Pforte in Unterhandlungen einzutreten. Die Differenz ist nicht sehr bedeutend; aber es wäre immerhin wünschenswerth, über dieselbe authentische Aufklärung zu empfangen.

In Rumänien ist es anläßlich einer an sich unbedeutenden Angelegenheit zu einer Ministerkrisis gekommen. Die Kammer berieth über ein Gesetz, betreffend die Sicherstellung der aus öffentlichen Kassen gezahlten Pensionen und Gehalte gegen Pfändung, wobei ein von der Regierung bekämpftes Amendement angenommen wurde. Boerescu erklärte in Folge dessen, daß er nicht länger Mitglied eines Ministeriums sein könne, welches von der eigenen Partei im Stiche gelassen wird. Man glaubt, daß, wenn auch nicht das ganze Ministerium, doch Boerescu und Giani zurücktreten werden. In diesem Falle würde das Ministerium durch die Radicalen ergänzt werden.

Aus Rußland kommt die Nachricht, daß der siegreiche General Skobelew „aus Gesundheitsrücksichten" vom Commando abberufen werden soll. Die „Nowoje Wremja" bemerkt hierzu:

„Eigenthümlich ist hierbei nicht, daß der General erkrankte, sondern daß er erst nach der Einnahme Geok-Tepe's erkrankt ist. Eigenthümlich ist auch, daß er jetzt im Winter in die Bäder geht. Das einzige Meer, in welchem er sich jetzt baden kann, ist das Meer der Intriguen."

Deutschland.

= **Berlin**, 22. Febr. [Die Vorlage über die Erhebung von Reichsstempelabgaben im Bundesrathe. — Gesetzentwurf über Bezeichnung des Raumgehalts für Flüssigkeiten.] Bezüglich des Gesetzentwurfes wegen Erhebung von Reichsstempel-Abgaben hat der Bundesrath beschlossen, dem Entwurf mit Hinausschiebung des Inkrafttretens um ein Jahr und mit folgender Zusatzbestimmung zuzustimmen: „Der Ertrag der Abgaben fließt nach Abzug 1) der auf dem Gesetze oder auf allgemeinen Verwaltungsvorschriften beruhenden Steuererlasse und Steuererstattungen, 2) der nach Vorschrift des § 49 zu berechnenden Erhebungs- und Verwaltungskosten in die Reichskasse und in den einzelnen Bundesstaaten nach dem Maßstabe der Bevölkerung, mit welchen sie zu den Matricularbeiträgen herangezogen werden, zu überweisen. — Bezüglich der Bezeichnung des Raumgehalts der Gefäße, in welchen Flüssigkeiten zum Verkauf kommen, hat der Bundesrathsausschuß für Handel und Verkehr einen Gesetzentwurf von 3 Artikeln beantragt, welche wie folgt lauten: „Art. 1. An Stelle des Art. 12 der Maß- und Gewichts-Ordnung treten folgende Bestimmungen: Flüssigkeiten, welche in Fässern nach dem Raumgehalt zum Verkauf kommen, dürfen dem Käufer nur in solchen Fässern, auf welchen die den Raumgehalt bildende Zahl der Liter durch Stempelung beglaubigt ist, überliefert werden. Auf Fässern, in welchen Flüssigkeiten nach dem Gewicht zum Verkauf kommen, muß die Tara eichamtlich beglaubigt sein. Ausnahmen hiervon finden nur bezüglich derjenigen ausländischen Flüssigkeiten statt, welche in den Originalgebinden weiter verkauft werden. Art. 2. Für die Schankgefäße (Gläser, Krüge, Flaschen 2c.), welche zur Verabreichung von Wein, Obstwein, Most oder Bier in Gast- und Schankwirthschaften dienen, gilt eine Reihe von Bestimmungen, welche sechs Paragraphen umfassen und die Anbringung eines Füllstrichs bei Gefäßen von einem Liter und aufwärts betreffen. Gast- und Schankwirthe müssen gehörig gestempelte Flüssigkeitsmaße zur Prüfung stets bereit halten und werden bei Zuwiderhandlungen mit Geldstrafe bis zu 100 M. oder mit Haft bis zu 4 Wochen bestraft, während auf Vernichtung der vorschriftswidrig befundenen Schankgefäße erkannt wird. Diese Bestimmungen finden auf fest verschlossene (versiegelte, verkapselte, fest verkorkte 2c.) Flaschen und Krüge, so wie auf Schankgefäße von $^{1}/_{20}$ Liter oder weniger keine Anwendung. Nach Artikel 3 tritt das Gesetz am 1. Januar 1884 in Kraft. — Der Landtag sollte morgen Nachmittag 1 Uhr geschlossen werden. Ob bis dahin eine Verständigung über das Competenzgesetz zwischen den beiden Häusern zu erzielen ist, bleibt abzuwarten.

* **Berlin**, 23. Febr. [Berliner Neuigkeiten.] Gegenwärtig sind hier die Directoren der sämmtlichen Unfall- und Lebensversicherungs-Gesellschaften zu einer Conferenz versammelt, um darüber Beschluß zu fassen, was gegenüber der Absicht einer Verstaatlichung des Versicherungswesens zu thun sei. — Der letzte Rest der ehemaligen Stadtmauer im Norden Berlins wird nun in wenigen Tagen auch verschwunden sein, indem mit Niederlegung der bisher verbliebenen Pfeiler des ehemaligen Prenzlauer Thores und der daran stoßenden Mauerreste begonnen worden ist. Nach Beendigung dieser Arbeiten wird als einziger „Zeuge verschwundener Pracht" nur noch der am Schlesischen Thore befindliche Theil der Stadtmauer übrig bleiben, welcher aber bekanntlich jener Gegend nicht eben zur Zierde gereicht. — Die Zahl der wegen Hochverraths seit Beginn dieses Jahres im Untersuchungsarrest der Stadtvoigtei befindlichen Personen beträgt, nachdem inzwischen vier Mann entlassen worden sind, noch immer 34. — Die gestern von Körner und Finn einberufene Versammlung des „Socialen Arbeitervereins" wurde polizeilich aufgelöst.

[Zur Eulenburg-Krisis.] Die „Nat.-Ztg." schreibt: Die Meldung, daß das Staatsministerium über die Artikel 17 und 142 des Zuständigkeitsgesetzes abgestimmt und sich dabei in eine Mehrheit und Minderheit gespalten hätte, wird uns trotz der Sicherheit, mit der jene Meldung auftritt, von berufener Seite als vollständig unzutreffend bezeichnet. Man ist bekanntlich so weit gegangen, die Minister zu bezeichnen, die nach der einen oder nach der anderen Seite Stellung genommen hätten. Nun wird uns aber der Verlauf folgendermaßen geschildert: Graf Eulenburg referirte über das Zuständigkeitsgesetz und bemerkte beim Eingang nur kurz, daß bezüglich der §§ 17 und 142 das Herrenhaus wohl nachgeben werde, bezüglich des § 7 aber könne die Staatsregierung nicht von ihrem Standpunkt abgehen. Bezüglich der §§ 17 und 142 erfolgte von keiner Seite eine Bemerkung, auch von Seite des Fürsten Bismarck nicht, der anscheinend von den Vorgängen im Herrenhause noch in hohem Grade präoccupirt war. Erst später und nach jener Sitzung mag die Aufmerksamkeit des Ministerpräsidenten auf jene Paragraphen gelenkt worden sein und nahm er Veranlassung, in der auffallenden Form, wie geschehen, seine Stellung für die Zukunft zu wahren." — Es ist interessant, zu sehen, in welcher Weise gewisse Officiöse den Spieß umzukehren trachten und versuchen, alle Schuld für den Zwischenfall auf den Grafen Eulenburg zu schieben. So ist in der „Leipziger Zeitung" zu lesen: „Dem Grafen Eulenburg war es sichtlich kein Geheimniß, daß Fürst Bismarck in dieser Frage rücksichtslos seinen Willen durchzusetzen entschlossen war; er wußte jedenfalls, und seine Rede bezeugt es, daß er von dem Briefe des Fürsten, noch bevor er gelesen war, volle Kenntniß hatte. Sollte es unter solchen Verhältnissen nicht der Staatsraison besser entsprochen haben, wenn er, falls er an seinem Standpunkte à tout prix festzuhalten entschlossen war, bereits vorher seine Entlassung gegeben hätte, ohne die Scene im offenen Parlamente zu provociren? Wir meinen, zu einem solchen Opfer hätte er sich umsomehr entschließen können, als die Sache an sich doch ziemlich geringfügig war, und der Entschluß, zurückzutreten, seinerseits einmal gefaßt war. Denn daß nach diesen Vorgängen an eine Versöhnung nicht mehr zu denken ist, liegt auf der Hand."

[Die Conservativen und die Affaire Bismarck-Camphausen.] Die im Auftrage des Wahlvereins der Conservativen herausgegebene „Conserv. Corresp." führt die Angriffe, welche Fürst Bismarck in der Donnerstagsitzung des Herrenhauses gegen den früheren Finanzminister Herrn Camphausen gerichtet hat, auf die Absicht zurück, die „gute preußische Sitte" wieder in Erinnerung zu bringen, mit der sich Herr Camphausen in Widerspruch gesetzt habe, als er die „angeblich im Amte gesammelten Kenntnisse" benutzte, um seinem Nachfolger das Amt zu erschweren, wie das vor ihm schon die Herren Delbrück, Hobrecht und Dr. Falk gethan. Jeder ernste Royalist, meint die „C. C.", müsse dem Fürsten Bismarck dafür danken. Danach sollte man annehmen, dieses tadelnswerthe Verfahren sei den sog. liberalen Ministern eigen. Conservative und gut königlich gesinnte Männer gestatten sich dergleichen Freiheiten nicht. Die conservative Presse erinnert sich wohl nicht mehr des Antrages, den der frühere Justizminister, Graf zur Lippe, im November 1869 im Herrenhause einbrachte, des Inhalts, das Herrenhaus möge seine Ueberzeugung aussprechen, daß die Bundesgesetze über die Errichtung des obersten Handelsgerichts und über die Gewährung gegenseitiger Rechtshilfe Aenderungen der Bundesverfassung und gleichzeitig der preußischen Verfassung enthielten, welche nicht ohne Zustimmung der preußischen Landesvertretung vorgenommen werden dürfen. Ob dieser Antrag geeignet war, dem Justizminister Leonhardt die Führung seines Amts zu erleichtern, lassen wir dahingestellt. Fürst Bismarck schrieb damals bezüglich des Antrages Lippe an den Vicepräsidenten des Herrenhauses, Fürsten Putbus, u. A. Folgendes: „Wir werden durch den Antrag an die Wand gedrängt, die gar kein Ausweichen gestattet, und hinter dem drängendem Herrenhause stehen Frankreich und Oesterreich, die Sächsischen und Süddeutschen Particularisten, die Ultramontanen und die Republikaner, Hietzing und Stuttgart. . . . Wenn es dem Grafen Lippe gelänge, seine Ansicht in dieser die ganze Situation beherrschenden Prinzipienfrage zur maßgebenden zu machen, so müßte er auch bereit sein, unsere Politik im Sinne dieses Antrags weiter zu führen. Kann und will er das nicht, so treibt der Antragsteller und die, welche mit ihm stimmen, mit den höchsten Interessen des Landes ein strafbares und leichtfertiges Spiel." Acht Tage später, am 17. Novbr., wurde der Antrag Lippe mit 58 gegen 42 Stimmen durch einfache Tagesordnung beseitigt. Doch das nur nebenbei. Der interessanteste Punkt in der Auseinandersetzung der „Conf. Corr." ist folgende Bemerkung, welche eine Fortsetzung des parlamentarischen Sühnegerichts in Aussicht stellt." Das Auftreten Camphausens gegen den Finanzminister Bitter hat nun offenbar bei dem Fürsten Bismarck alle die Erlebnisse wachgerufen, deren Anstifter in neuerer Zeit die genannten Minister, besonders Herr Hobrecht, geworden sind und man muß demnach sein Verhalten gegen Herrn Camphausen als eine Gesammtabfertigung aller seiner früheren Minister auffassen." Wir wären gespannt, über „alle jene Erlebnisse" etwas Näheres zu erfahren.

[Die conservativen Social-Reformer.] Frhr. von Fechenbach ist durch ein an den Schuhmachermeister Ruoff in Frankfurt a. M. gerichtetes Schreiben bei der deutsch-conservativen Partei unmöglich geworden. Der Stuttgarter Vorstand derselben hat ihm die Absage angekündigt. In jenem Schreiben bezeichnet Herr von Fechenbach das jetzige Capitals-Eigenthum als nicht heiliger, denn das Kirchenvermögen, den Zehnten und die Feudalrechte. Es könne ebenso abgeschafft oder abgelöst werden, wie diese. Außerdem stellt er sich unbedenklich und vollständig auf die Seite des Centrums und spricht von der Selbstsucht und dem Gimpelfang der meisten conservativen Führer. Herr v. Fechenbach soll eine Erklärung gegen die Entstellungen jenes seines Briefes vorbereiten. Für die auf den 15. März nach Berlin berufene Versammlung der conservativen Socialreformer beider christlicher Confessionen mit dem Convertiten Fürsten Carl Isenburg-Birstein, dann den Grafen Solms-Laubach und Schulenburg-Beetzendorf und endlich dem Frhrn. v. Fechenbach an der Spitze ist jener Vorgang immerhin eine recht wenig hoffnungsreiche Einleitung.

[Die Stelle eines Directors der Handelsabtheilung im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten] dürfte nach der „Post" in nächster Zeit neu besetzt werden, da der Wirkl. Geheim. Rath v. Philippsborn von derselben demnächst zurücktritt.

[Parlamentarisches.] Der Abgeordnete Dernburg, Chefredacteur der „National-Zeitung", ist nach der „Voss. Ztg." der nationalliberalen Fraction des Reichstages nicht wieder beigetreten, er ist unter die „Wilden" gegangen.

[Fortschrittspartei und Secessionisten.] Die vereinigten Fractionen der Fortschrittspartei im Reichs- und Landtage hielten — wie die „Trib." berichtet — in diesen Tagen eine Sitzung ab, in welcher außer den geschäftlichen Angelegenheiten auch die Stellung der Partei zu den Secessionisten und das Verhalten bei den bevorstehenden Reichstagswahlen zur lebhaften Erörterung gelangten. Ein definitiver Beschluß wurde nicht gefaßt.

[Der Vereinstag des Deutschen Nautischen Vereins] hat heute abermals über die verlockenden Anerbietungen berathen, welche man der deutschen Schifffahrt und dem deutschen Handel gemacht hat, um diese unter die Schutzzoll-Interessenten einreihen zu können. Der Nautische Congreß hat diese Anerbietungen heute mit noch größerer Entschiedenheit als früher zurückgewiesen. Hinsichtlich des Mosle'schen „Unterscheidungszolls" erklärte er, noch heute genau auf dem Standpunkte zu stehen, welchen er im Jahre 1879 in einer Petition an den Reichstag vertrat, und der dahin ging, dieser „wolle jedem Versuche, durch Flaggengelder, Zollaufschläge auf den indirecten Import und ähnliche Maßregeln der deutschen Schifffahrt und Rhederei wider ihren Willen vermeintlich zu Hilfe zu kommen, die verfassungsmäßige Zustimmung versagen." Doch erkannte der Nautische Congreß den guten Willen der Regierung, der Schifffahrt zu helfen, dankbar an, und zeigte ihr den Weg, wo allein die Hilfe zu suchen ist, nämlich in der Aufhebung der Beschränkungen, welche die Schifffahrt in Deutschland in größerem Maße als in anderen Ländern, namentlich in England und Holland belasten, nicht in der Beschränkung Anderer zu Gunsten der Schifffahrt. Der Congreß gab nämlich dem erwähnten Beschlusse den Zusatz: „Die Rhederei verlangt dagegen, behufs Verbesserung ihrer natürlichen Concurrenzfähigkeit, die Beseitigung aller Zeitbeschränkungen, aller sogenannten Bewachungs- und Begleitungskosten, welche die Schiffe auf deutschen Revieren, namentlich in deutschen Häfen, noch fortdauernd unterworfen sind." — Hinsichtlich des Küstenfrachtfahrtsgesetzes wurde folgender Beschluß gefaßt: „Der Deutsche Nautische Verein spricht sich für völlige Freigabe der Küstenfrachtschifffahrt aus und sieht den vom Reichstage in zweiter Lesung angenommenen Antrage Roggemann-Schlutow als die äußerste Concession an die Regierungsvorlage an." Nach diesem Antrage sollte die Küstenfahrt nur Nationen untersagt werden können, welche nicht Reciprocität ausüben. Alle diese Beschlüsse wurden einstimmig gefaßt.

[Zum Synagogenbrand in Neu-Stettin.] Aus Neu-Stettin schreibt der „Nat.-Ztg." der Synagogen-Vorstand in theilweiser Berichtigung eines von anderer Seite empfangenen Berichtes, daß die dortige Synagoge kein sehr altes — sie wurde am 29. September 1829 eingeweiht — auch nie baufälliges Gebäude gewesen sei; daß ferner der Brand vor zwei Jahren nicht im Innern der Synagoge, sondern in dem neben der Synagoge isolirt stehenden Frauenbad ausgebrochen sei, und daß die Synagoge bei diesem Brande fast gar nicht beschädigt wurde. Vor einem Jahre sei die Synagoge gänzlich renovirt und neue Bänke wurden angeschafft, die Sitze seien zur Zufriedenheit des Vorstandes ausgefallen. Einige Differenzen seien wegen zu später Lieferung entstanden, aber gütlich beigelegt worden. Von Seiten des Synagogenvorstandes wurde eine Prämie von 2000 Mark auf die Eruirung des Thäters ausgesetzt. Die Belohnung von 2000 Mark sei nicht von mehreren, sondern von einem Bürger aus Ratzebuhr geboten. Schließlich constatirt das Schreiben des Synagogen-Vorstandes, daß kein Jude irgend einer unberechtigten Handlung überführt worden ist.

[Deutsche Chronik.] Die „K. H. Z." constatirt mit Genugthuung, daß seitens der Localbehörden, soweit deren Kräfte und die verfügbaren Geldmittel es zulassen, das Mögliche geschieht, um der herrschenden Arbeitsnoth in Königsberg abzuhelfen. Es wäre nur zu wünschen, daß nunmehr auch seitens der königlichen Staatsregierung durch Eröffnung recht zahlreicher Arbeitsstellen an den für unsere Provinz in Aussicht genommenen Bahnbauten so bald als möglich ein Gleiches geschehen möchte. — Das Abkommen, durch welches die zwischen dem Kriegsministerium und der Stadt Köln streitig gewesenen Punkte ihre Ausgleichung gefunden haben, ist in einem mehrfach ausgefertigten Protokolle am 20. d. in Berlin vollzogen worden. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hofft, seinen Plan

---

einen wenigstens theilweisen Erfolg errangen. Herr Anton Vollmar, der Verfasser des „Stauf", gehört den commerziellen Kreisen Augsburgs an, woselbst er durch mehr als ein Decennium in einem angesehenen Geschäftshause die Procuristenstelle inne hatte, während er — materiell unabhängig — sich seit einiger Zeit ausschließlich mit literarischen Arbeiten beschäftigt. Vollmar ist ein Dreißiger und war in engeren Kreisen längst als begabter Lyriker und hervorragender Sprachen- und Literaturkenner geschätzt. Bekannter ist Herr Richard Voß, Verfasser des Trauerspiels „Die Patrizierin". Von ihm und seinen Dramen „Savonarola" und „Magda" thut Gustav Wacht in den ersten beiden Jahrgängen von Kürschners „Jahrbuch für das deutsche Theater" mit Ausdrücken hoher Anerkennung Erwähnung. — Der bekannte Feuilletonist Ludwig Pietsch wird in den nächsten Tagen eine dramatische Neuigkeit an die Bühnen senden, die ein nicht gewöhnliches dramatisches Interesse hat. Es handelt sich nämlich, wie das „Tgbl." mittheilt, um ein zweiactiges Drama von Iwan Turgénjew, welches den Titel „Das Gnadenbrod" führt und von Ludwig Pietsch verdeutscht worden ist. Man darf gespannt sein, wie sich das dichterische Genie des berühmten russischen Erzählers in der Beleuchtung der Theaterlampen ausnehmen wird. — Wiener Zeitungen melden, das neueste Stück von L'Arronge, der „Compagnon", sei vom Burgtheater zur Aufführung angenommen. Ein Berliner Blatt bezeichnet diese Mittheilung als unbegründet, schon aus einem sehr plausiblen Grunde, der darin besteht, daß das Stück überhaupt noch nicht dem Burgtheater eingereicht ist. Als es eben fertig geschrieben war, wanderte es auch bereits — „die Tinte noch naß" — ins Wallnertheater, um dort einstudirt zu werden und erst jetzt wird ein Exemplar zur Uebersendung nach Wien copirt. Zwar wird das Stück an das Hofburgtheater übersandt, weil der Autor dieser Bühne verpflichtet ist, aber er selbst ist sich wohl zweifelhaft darüber, ob es da zur rechten Wirkung gelangen wird. Für den Fall aber, daß L'Arronge sich mit Herrn v. Dingelstedt darüber vereinigt, daß das Stück einer Privatbühne überlassen wird, haben schriftlich und telegraphisch sich bereits nicht weniger, als — alle Wiener Theater-Directoren, nämlich Herr Bukowics fürs Stadttheater, Herr Tewele fürs Karltheater, Herr Steiner fürs Theater an der Wien und Herr Jauner für das Ringtheater — das er erst nächsten Herbst neu eröffnet — um das Aufführungsrecht beworben. Kommt das Stück nicht in der Hofburg zur Aufführung, so werden die Wiener es wohl im Stadttheater kennen lernen. — Eine merkwürdige theatralische Feier fand am 18. d. M. in Wien statt. Es wurde Nestroy's Posse „Lumpaci Vagabundus" zum tausendsten Mal gegeben. Die Vorstellung trug einen festlichen Charakter, das Haus war glänzend beleuchtet; den Schluß bildete ein Epilog, „im Olymp" betitelt. Die Direction hatte eine Decoration angeschafft, die gleich effectvoll in Wien bis jetzt noch nicht gesehen wurde. Couliffe, Soffite und Perspective waren aus frischem Grün und frischen Blumen, und auch die Ruhebank, auf der Nestroy saß, bestand nur aus Lorbeer, Hyacinthen und Tulpen. Die Wirkung der Decoration war ebenso zauberisch wie die des brillant arrangirten Schlußtableaus, welches das Publikum sechs Mal zu sehen verlangte. — In Hamburg gastirt gegenwärtig Adolf Sonnenthal aus Wien. Er trat zuerst als „Hamlet" auf und errang einen Erfolg, wie er in Hamburg kaum noch dagewesen ist. Das Theater war bis auf den letzten Platz ausverkauft. Sonnenthal wurde wohl dreißig Mal gerufen. Das Haus durchbrauste nicht blos nach den Actschlüssen, sondern auch oft während der Scene ein geradezu frenetischer Beifall. Schon nach dem zweiten Acte wurde das Händeklatschen durch Bravos und Hurrahs übertönt. Sonnenthal konnte nicht oft genug erscheinen, und der große Künstler dankte so liebenswürdig und bescheiden, daß das Publikum nicht blos den Künstler, sondern auch die Persönlichkeit liebgewann. Daß er bei seinem ersten Betreten der Hamburger Bühne mehr gefeiert wurde, als je ein Liebling des Hamburger Publikums, das ist ein Erfolg, der constatirt zu werden verdient.

In dem Blatte „Musik-Welt" finden wir einen längeren Artikel, in welchem der Herausgeber über ein Gespräch berichtet, welches er mit dem General-Intendanten Herrn v. Hülsen hatte und in welchem letzterer seine Haltung zu R. Wagner's „Nibelungen" darlegte. Darnach äußerte sich Herr v. Hülsen, wie folgt:

„Ihr Artikel in Nr. 16 der „Musikwelt" plaidirt für die Aufführung des „Nibelungenrings" an der königl. Oper resp. gegen meine ablehnende Stellung zu dem Werke. Ich bin Ihnen für die verbindliche Form, in der Sie dies thun, sehr dankbar. Ich möchte Ihnen aber, wenn Sie mich hören wollen, erklären, daß meine Gründe andere sind, als die von Ihnen vermutheten. Die auf mich gemachten Angriffe von Seiten gewisser Wagnerianer haben mich, so sehr sie vielleicht dazu angethan gewesen wären, nicht verbittert. Meine Stellung zu diesem Wagner'schen Werke ist, was auch vorgekommen sei, aus rein sachlicher Anschauung entstanden und fest geworden. Wie Sie, bin auch ich weit davon entfernt, zu bezweifeln, daß der „Nibelungenring" Epoche macht. Wir geben aber darin auseinander, daß ich glaube, seine Epoche wird nicht gar zu lange dauern. In fünfzehn, vielleicht zwanzig Jahren wird man nur noch wenig davon sprechen. (?) Sehen Sie mit mir den Thatbestand, wie er sich überall vorfindet, sachlich an, und Sie werden, wie ich, finden, daß die mit fast jeder Aufführung des Werkes verbundenen Opfer und Mühen in keinem Verhältnisse stehen zu dem idealen oder materiellen Erfolge. Das Meiste daran ist Schein. Schon die Musteraufführung in Bayreuth war, wie heute jeder Unbefangene ohne Weiteres zugeben wird durchaus nicht erfolgreich, weil der weitaus größte Theil der Festspielbesucher völlig unbefriedigt abreiste. Die Wiener, Leipziger und Hamburger Aufführungen sind der Wahrheit gemäß noch weniger glücklich ausgeschlagen; die Leipziger noch am besten; doch muß zur Verwerthung die Direction schon einen anderen Ort aufsuchen. Ein Director hat mir gesagt, daß ihm seine Nibelungen-Cyclen die größte Reue verursacht haben. Das ist ihm zu glauben. Ich will von dem finanziellen Deficit, welches die Folge aller jener Aufführungen war, nicht reden, denn diese Rücksicht allein wäre für die Oper des Königs von Preußen wahrlich nicht entscheidend; aber wie hat sich denn in Wien und Leipzig das Publikum zu dem „Ring" verhalten, nachdem das Neuheitsfieber gewichen war? Lassen Sie einmal die erforderlichen gründlichen Nachforschungen anstellen, Sie werden äußerst entmuthigende Ziffern erhalten. Der königl. Oper nun wäre die Einstudirung des ganzen Werkes innerhalb einer Saison nicht möglich; wir müßten, um dies zu thun, alles Andere lassen. Ginge dies an? Ließe ich aber jedes Jahr eins der vier Stücke studiren, so wäre das erste vergessen, wenn das vierte herankäme; wir müßten wieder von vorn anfangen und dann erst das ganze sonstige Repertoire fallen lassen . . . Die „Walküre", welche meinen Enthusiasmus erregte, hätte ich sehr gern schon gleich nach der ersten Aufführung in München für die königl. Oper erworben; damals gehörte das Werk aber noch dem Könige von Baiern allein. In Bayreuth sagte der Meister es mir zu, zog aber später sein Wort zurück. Daß er noch kürzlich auf eine damit zusammenhängende Depesche mir gar nicht antwortete, wissen Sie vielleicht nicht; und Alles hat seine Grenzen. — Die Vorurtheilslosigkeit, welche ich in künstlerischen Dingen mir stets zu bewahren suchte — wie Sie in Ihrem Artikel selbst hervorheben — habe ich auch Puncto Wagner nach meiner Ueberzeugung gezeigt. Wohl wissend, daß nur „Tannhäuser" und „Lohengrin" wirklich Anziehungskraft ausüben, habe ich dennoch nicht gezögert, „Die Meistersinger", sowie „Tristan und Isolde" vorzuführen; jenes Werk ist bis auf den heutigen Tag bei uns nie ganz erfolgreich gewesen, dieses gar nicht. Welche Mühe haben wir Alle uns damit gegeben, es half nichts — nach den ersten vier oder fünf Vorstellungen war das Interesse daran verflogen und es ist seither nicht wieder zu erwecken gewesen. Herr Wagner hat mir früher einmal vorgeworfen, ich sei ungerecht gegen ihn gewesen, weil ich nicht den beispielgebenden Anfang mit der Aufführung des „Nibelungenrings" gemacht habe; ich hätte dies unter Zuziehung aller ersten Kräfte der anderen deutschen Hoftheater sehr wohl vermocht. Nun, wer die Verhältnisse kennt, wird wissen, ob es dem preußischen General-Intendanten gelungen wäre, die bedeutenden Sänger aller Hoftheater zu einer tonangebenden Première in Berlin zu vereinigen."

Diese Auseinandersetzungen können uns durchaus nicht überzeugen. Wir halten es nach wie vor für eine Pflicht der Berliner Hofoper, ein hervorragendes Werk eines deutschen Componisten zur Aufführung zu bringen und hierin nicht hinter Wien, München, Hamburg, Braunschweig, Köln, Leipzig u. s. w. zurückzubleiben. Die Ansicht Herrn v. Hülsen's, daß man von den „Nibelungen" in 15—20 Jahren nicht mehr sprechen wird, theilen wir nicht, wäre sie aber selbst richtig,

zur Erweiterung des Central-Personenbahnhofes in Köln unmittelbar nach Ostern vorzulegen. — In Dortmund feierte am 19. d. das älteste Mitglied des Abgeordnetenhauses, Herr v. Bockum-Dolffs, seinen 80. Geburtstag. Herr v. Bockum-Dolffs hat nicht allein von den Anfängen unseres Verfassungslebens an ohne jede Unterbrechung der preußischen Volksvertretung angehört, sondern er ist auch stets von ein und demselben Wahlkörper in seiner engeren Heimath, der Grafschaft Mark, gewählt worden. — In Ulm ist am 22. Februar der Commandeur der 27. Division, General-Lieutenant v. Salviati, gestorben. — Bei dem Reichstags-Abgeordneten Bebel wurde am 21. d. eine gerichtliche Haussuchung vorgenommen. Derselbe ist angeklagt, zu Gunsten der aus Berlin und Hamburg-Altona Ausgewiesenen Sammlungen veranstaltet zu haben, worin die Staatsanwaltschaft einen Verstoß gegen § 16 des Socialistengesetzes erblickt. Die Haussuchung, die durch zwei höhere Polizeibeamte vorgenommen wurde, sollte Beweismaterial, Briefe, Quittungen 2c. liefern, sie verlief, dem Vernehmen nach, resultatlos.

Magdeburg, 20. Febr. [Die Frage wegen des Wechsels im Oberpräsidium.] Dem „Hallischen Tagblatt" wird von hier geschrieben: Der Wunsch der „Magdeburgischen Zeitung", daß es gelingen möge, Herrn v. Patow in seiner jetzigen Stellung zu erhalten wird sich schwerlich in Erfüllung setzen lassen, da es in der That nicht blos das vorgeschrittene Alter sein soll, welches den genannten hohen Beamten zur Stellung seines Entlassungsantrages veranlaßte, sondern es vielmehr Differenzen über Verwaltungsangelegenheiten schwerwiegender Art sein sollen, welche nicht allein in den zunächst stehenden Regierungskreisen, sondern bis in die ministeriellen Kreise hinauf ihre Einflüsse geltend gemacht haben. Daß sich die Mittheilungen über derartige Dinge so lange der Oeffentlichkeit entziehen, als bis die Thatsachen eine Bestätigung dessen, was unverbürgt von Mund zu Mund geht, bieten, ist wohl selbstverständlich, aber die Hoffnung, daß sich die Angelegenheit im Sande verlaufen und Herr v. Patow seines Amtes noch lange in bewährter Weise walten werde, dürfte namentlich nach den Vorgängen, wie sie sich gegenwärtig in unserm Herrenhause abgespielt haben, die eine so große Kluft in der Anschauungsweise selbst der höchst verwaltenden Kreise darlegen, eine vergebliche sein, und auch unsere Provinz dürfte vielleicht bald mancher veränderten Verwaltungsmaxime ins Gesicht zu sehen haben. Hoffen wir, daß sie nicht zu einschneidend werden. Nach der „Magdeb. Ztg." sind mehrere angesehene conservative Abgeordnete der Provinz Sachsen an einflußreicher Stelle gegen eine etwaige Besetzung des Magdeburger Oberpräsidenten-Postens mit Herrn von Ende vorstellig geworden.

Oesterreich-Ungarn.

= **Wien**, 22. Febr. [Baron Haymerle. — Ballfest im deutschen Botschaftshotel. — Der Kronprinz in Egypten.] Nach einem Telegramm der „Narodni listy" griff Baron Haymerle vom Standpunkte der äußeren Politik in die Prager Universitäts-Frage ein, um den deutschen Charakter der Carolo Ferdinandea zu erhalten. Schon früher habe Haymerle bei Taaffe gegen die Haltung der Czechenblätter betreffs des Schiller-Monuments protestirt. Eine solche Agitation erschwere die Stellung Oesterreichs zu Deutschland. Graf Taaffe intervenirte hierauf bei den czechischen Abgeordneten, worauf die czechische Partei gegen das Denkmal nichts mehr einwendete, vielmehr für dasselbe sprach und schrieb. Daher herrsche jetzt eine Verbitterung in den Kreisen der czechischen Abgeordneten gegen Haymerle. Auf diese Quelle dürften auch die Gerüchte über den angeblich bevorstehenden Rücktritt des Ministers zurückzuführen sein. — Wie in Hofkreisen verlautet, dürfte der Kaiser an dem morgen Abends stattfindenden Ballfest beim Prinzen Reuß persönlich theilnehmen. Der Kaiser wird bei diesem Anlasse zum ersten Mal im deutschen Botschaftshotel erscheinen und von sämmtlichen hier anwesenden Erzherzogen und Erzherzoginnen, dem ganzen Hofstaate und den Ministern umgeben sein. Da das morgige Ballfest als Vorfeier der Vermählungsfestlichkeit des Prinzen Wilhelm gilt, hat der Kaiser die Einladung des Prinzen Reuß freudigst entgegengenommen und will durch sein persönliches Erscheinen seine innige Theilnahme an dem Familienereigniß am deutschen Hofe in besonderer Weise kundgeben. Bei diesem Feste werden zum ersten Male alle festlichen Räume des Botschaftshotels geöffnet und benutzt werden. — Sonntag Abends fand das große, vom Khedive veranstaltete Fest zu Ehren des Kronprinzen auf dem Esbekieh-Platze in Kairo statt. Der große Platz, ein riesiges Quadrat bildend, in dessen Mitte ein abgeschlossener Garten mit einem Pavillon sich befindet, war glänzend beleuchtet. Das Programm einer landesüblichen Phantasie: Tänzerinnen, Almehs, Gaukler, Schlangenfresser 2c., wurde durch die besten Repräsentanten ausgeführt. Die Beleuchtung des Gartens durch Luster und farbige Lampions war feenhaft. Mehr als 10,000 Menschen, die den Kronprinzen mit enthusiastischem Beifall begrüßten, waren anwesend.

Frankreich.

Paris, 21. Febr. [Die Interpellation Devès.] In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer stellte Devès folgende Interpellation: Ist es wahr, daß der Kriegsminister Griechenland 30,000 Stück Gewehre zu liefern versprochen hat? Wenn Zusagen gemacht wurden, warum hat das Gelbbuch die auf diese Angelegenheit bezüglichen Depeschen nicht gebracht? Dauert diese Unterhandlung nicht noch durch Zwischenhändler fort? Der Kriegsminister Farre antwortete, er werde alle Actenstücke dem Conseilspräsidenten übergeben, welcher selber antworten werde. Die Verhandlung wird bis zur Ankunft des Conseilspräsidenten vertagt und die Sitzung bis dahin aufgehoben. (Große Aufregung im Hause.) Der Conseilspräsident Ferry erklärt nach Wiedereröffnung der Sitzung, er nehme die Verhandlung unverzüglich an. Devès begründet hierauf seine Interpellation. Ferry beantwortet dieselbe. Er sagt u. A.: Wenn die Behauptungen Devès' begründet wären, so wäre nicht eine Interpellation geboten, sondern eine Versetzung in Anklagestand. Denn nichts wäre schamloser, als offen den Frieden zu predigen und heimlich Waffen zum Kriege zu liefern. Die Mehrheit möge ihre Pflicht thun. (Unruhe auf der Rechten. Paul Cassagnac und mehrere andere Deputirte rufen: Das ist eine Frechheit! Lärm. Der Präsident ruft Cassagnac zur Ordnung.) Ferry fügt hinzu, daß die Haltung des französischen Ministeriums gegenüber der griechischen Regierung stets auf das Genaueste den Erklärungen entsprechend gewesen sei, welche es vor den Kammern abgegeben habe. Die griechische Regierung betreibe bekanntlich den Ankauf von Kriegsmaterial in Frankreich; sie sei daher in die Lage gekommen, zwar nicht vom Kriegsministerium, wohl aber von den Material-Niederlagen ausrangirte Gegenstände käuflich zu erwerben. Nach dem Kriege von 1870 sei in den Arsenalen eine große Menge von Tabatiere-Gewehren und Gewehren verschiedener anderer Modelle angehäuft gewesen. Da diese Gewehre für die Armee nicht mehr Verwendung finden sollten, so sei man aus Rücksicht auf ihre finanzielle Verwerthung zum Verkauf veranlaßt worden. Die Nationalversammlung habe seiner Zeit gefunden, es sei besser, sie unmittelbar durch die an Ort und Stelle errichteten Commissionen verkaufen zu lassen. Diese Commissionen waren ermächtigt, von gewissen Förmlichkeiten abzusehen, indem sie dem Kriegsminister hierüber Bericht erstatteten. Wenn sie aber alle Förmlichkeiten erfüllten, so hatte der Kriegsminister nur in so fern eine Einwirkung, als er den niedrigsten Verkaufspreis feststellte. Die betreffenden Decrete wurden bis zum Ende des Jahres 1881 verlängert und sind seit 1872 in Kraft. Gegen 20,000 Gewehre wurden unter diesen Bedingungen verkauft, und zwar nur solche Gewehre, die nicht mehr zur Verwendung im Heere bestimmt waren. Unterhändler sind gekommen und haben eine gewisse Anzahl von Gewehren und eine gewisse Menge von Cartouchen erworben. Die Regierung hatte damals keine Kenntniß von diesen Ankäufen, welche vor ungefähr 10—14 Tagen bewerkstelligt worden sind. Sobald die Regierung indessen davon benachrichtigt worden ist, hat sie augenblicklich die Ausfuhr verboten und den Kauf rückgängig gemacht, unbeschadet der Entschädigungen, welche vielleicht gezahlt werden müssen. Die Regierung hat nicht erlaubt, daß ein einziges Gewehr aus Frankreich ausgeführt werden darf, und sie hat auf diese Weise einem Handel, welcher den Interessen des Vaterlandes hätte schädlich werden können, einen Damm entgegengestellt. (Beifall.) Pasqual Duprat (Linke) ist durch diese Aufklärungen nicht vollständig befriedigt. Es handelt sich nicht sowohl um den Verkauf von zurückgestellten Waffen, als vielmehr um eine Depesche aus dem August, in welcher der englische Gesandte in Athen die förmliche Behauptung aufstellt, der französische Kriegsminister habe das Versprechen ertheilt, 30,000 Gewehre liefern zu wollen. Die Regierung hat keine Waffen geliefert, aber man fühlt sich geneigt zu glauben, daß sie unkluge Versprechungen gemacht hat. Die öffentliche Meinung wenigstens glaubt, sei es nun mit Recht oder Unrecht, an einen gewissen geheimen Einfluß der Regierung in dieser Frage. Sie nennt sogar den Namen eines Mannes, der eine hohe Stelle in der Republik bekleidet, dessen Ehrgeiz aber zu sehr ins Weite geht, als daß er sich damit begnügte, im Verborgenen zu regieren. Gambetta erklärt, das Wort ergreifen zu wollen. (Beifall.) Der Vicepräsident Floquet übernimmt die Leitung der Verhandlungen.

Pascal Duprat spricht noch einige Worte, worauf Gambetta die Tribüne besteigt. Er nimmt das Wort zu folgender Ausführung: „Seit längerer Zeit hat man auf meine Person die unsinnigsten Fabeln und die unbegründetsten Anschuldigungen gehäuft. Bis jetzt habe ich mir nicht die Mühe genommen, sie zurückzuweisen; aber wenn es sich um die auswärtige Politik handelt, würde ich das Vaterland schädigen, wenn ich mich nicht ausspräche." Gambetta erklärt dann, daß er niemals eingetreten sei, um seine Meinung auf das Cabinet, oder die Minister, oder irgend welche Würdenträger einwirken zu lassen. Redner würde jede Verantwortlichkeit für seine Handlungsweise auf sich nehmen, wenn er an der Regierung wäre, aber die Regierung habe ja die Verantwortlichkeit für die gegenwärtige Politik. Wenn die deutsche Regierung in Berlin in den Reden, welche er (Gambetta) bei oft sehr verschiedenen Anlässen gehalten, Andeutungen über eine gewisse Haltung der französischen Politik gesucht habe, so sei das ein Wahlmanöver, welches er als solches klarstellen müsse. (Beifall.) Die Cherbourger Rede hatte keinerlei kriegerischen Charakter. Redner sagte damals, Frankreich müsse bereit sein, allen Angriffen zu widerstehen, aber auf keinerlei Herausforderung zu sinnen. (Beifall.) Redner erhielt Kenntniß von der Sendung Thomassins, als dieselbe bereits aufgegeben war. Niemals habe er (Gambetta) die von der Regierung eingeschlagene Politik bekrittelt, man werde ihm wenigstens die Gerechtigkeit erweisen, zuzugestehen, daß seine angebliche Regierung für eine geheime Regierung eine recht unthätige Regierung (bien fainéant) sei. (Beifall.) Diese Zurückhaltung werde er beobachten bis zu dem Tage, da es dem Lande gefallen werde, ihm eine andere Rolle zuzuweisen. Die Wahrheit sei, daß gewisse Parteien, unvermögend, wie sie seien, die Republik zu erschüttern, sich anstrengen, die Meinung von einer Hauptperson zu verbreiten, um welche sich die Parteigänger einer abenteuerlichen Politik schaarten. Aber das Land glaube nicht mehr an Declamationen. (Lachen.) „Sie mögen immerhin lachen, meine Herren, aber wer zuletzt lacht, lacht am besten." (Beifall.) Gambetta spricht sodann über die Verbreitung von Broschüren, in welchen es heißt, Gambetta sei der Krieg. „Es ist jetzt zehn Jahre her, daß man durch ähnliche Manöver der Nation ein Votum entriß, welches sie später bereuen mußte. Heute weiß sie zu unterscheiden zwischen denen, welche sie täuschen wollen, und denen, welche sie lieben bis in den Tod." (Lang andauernder Beifall.)

Paul Cassagnac bemerkt, daß der größte Theil der Kammermitglieder diesen Morgen die Depesche noch nicht gekannt habe; es sei daher verwunderlich, daß die Interpellation unverzüglich zur Verhandlung gebracht worden sei und daß Pascal Duprat Gambetta aufgerufen habe. Man könnte glauben, es habe sich hier blos darum gehandelt, Gambetta eine Gelegenheit zu verschaffen, eine Rede zu halten. Alles sei abgekartet gewesen, es sei ein Wahlmanöver. Niemand könne das Vorhandensein einer geheimen Regierung leugnen, welche über der Nationalregierung im Innern und Aeußern wirke. Die jetzige Versammlung stelle fest, daß ein Versuch zu einem Kriege ausgearbeitet worden; wenn die Sache nicht weiter gediehen, so sei dies dem Widerstande der öffentlichen Meinung und der Presse zu verdanken. Devès erklärt, er habe die Interpellation unter dem Eindrucke, den er bei Lesung der englischen Depeschen bekommen, gemacht und freue sich jetzt, daß die Verhandlungen zur Verwirrung der Gegner der Republik geführt hätten. Das Land würde es nicht begriffen haben, wenn seine Bevollmächtigten es in einer gewissen Dunkelheit über den Krieg gelassen hätten. Die republikanische Politik müsse bei hellem Lichte gemacht werden und Redner fühle sich befriedigt durch die ministerielle Erklärung. Frankreich wisse fortan, daß es keinem Abenteuer ausgesetzt sei, und es werde in dem Gefühle der Sicherheit durch die Rede des großen Redners bestärkt werden. Paul Cassagnac entgegnet, die Frage wegen der Zusage sei keineswegs aufgeklärt, die Mehrheit will aber nichts mehr hören, sondern beschließt Uebergang zur einfachen Tagesordnung.

⊙ **Paris**, 22. Febr. [Die Rede Gambetta's. — Senat. — Wahlen.] Fürs Erste wenigstens ist durch die Rede Gambetta's der schlechten Wirkung, welche die Depeschen des Blaubuchs hervorgerufen, ein Ende gemacht worden. Ob die Rede Gambetta's seine Gegner auf die Dauer zum Schweigen bringen werde, bleibt abzuwarten. Es ist nicht wahrscheinlich. Die Intransigenten bemerken schon heute, daß der Führer des Opportunismus nicht genug den Spruch beherzigt habe: Wer zuviel beweisen will, beweist nichts. Wer könnte wohl glauben, daß Gambetta so wenig von den Vorgängen im Ministerium des Aeußeren unterrichtet gewesen, wie er behauptet. Die monarchischen Blätter machen es wie Paul de Cassagnac: Sie tractiren die ganze Interpellationsdebatte als eine Komödie, bei welcher Gambetta nur aufs Neue bewiesen, daß er mit der Kammer so geschickt umzugehen versteht, wie ein Advocat mit der Jury. Der „Figaro" hält die Behauptung aufrecht, daß in Havre mehrere Waggons mit Patronen zur Verladung nach Griechenland bereit liegen, als deren Versender ein gewisser Hellbronner angegeben wird, die aber nach dem Gerücht aus Vincennes und anderen Forts stammen sollen. — Im Senat wurde die Tarifdebatte fortgesetzt. Nach dem Beispiel Gambetta's verließ Leon Say auf eine Weile den Präsidentensessel, um sich in die Debatte einzumischen. Die Protectionisten jubiliren. Sie setzen einen Artikel nach dem andern durch. — Dugué de la Fauconnerie hat mit seiner Bewerbung um ein republikanisches Mandat kein Glück gehabt. Bei der gestrigen Wahl in Mortagne erhielt er viel weniger Stimmen als sein Mitbewerber Bausard des Bois (3396 gegen 4882). Auf den dritten Candidaten, den clericalen Lévis-Mirepoix, fielen 3290 Stimmen. Als Bonapartist war Dugué im Jahre 1877 mit 7577 Stimmen gewählt worden. Man kann aus diesen Ziffern entnehmen, daß ein Theil der bonapartistischen Partei mit ihrem bisherigen Vertreter zur Republik übergegangen ist. Aber durch den Mißerfolg Dugué de la Fauconnerie's dürfte diese Bewegung schwerlich gefördert werden. Da keine absolute Mehrheit sich gebildet hat, findet in Mortagne eine Stichwahl statt. Die Partei-Disciplin macht es jetzt Dugué de la Fauconnerie zur Pflicht, zu Gunsten seines Nebenbuhlers zurückzutreten. Eine andere Deputirtenwahl wurde gestern in Marvejols vollzogen. Hier lief der Republikaner Pelisse mit einer Mehrheit von mehr als 2000 Stimmen dem Bonapartisten de Villeret den Rang ab.

Großbritannien.

London, 21. Februar. [Der Krieg in Transvaal.] Sir Evelyn Wood, von dessen Thätigkeit in Südafrika man Wunder erwartet, hat von Newcastle aus einen Recognoscirungsmarsch nach Wakkerstroom unternommen und das Land überall von Feinden frei gefunden. Die englische Garnison von Wakkerstroom harrt inzwischen mit Angst dem Entsatz entgegen. Schon am 13. ging ihr Mundvorrath

---

so würde sie doch an der Thatsache nichts ändern, daß das Werk jetzt von sich sprechen macht. Wollten die Hoftheater nur solche Novitäten zur Aufführung bringen, die sich noch nach zwanzig Jahren als zugkräftig erweisen, so würde das Publikum wahrlich wenig Neues zu hören bekommen.

Bekanntlich hieß es vor Kurzem, Etelka Gerster habe ihre Stimme eingebüßt. Die „Signale" bringen ein Schreiben der Künstlerin an ihre Lehrerin, Frau Marchesi in Wien, d. d. Philadelphia, 14. Januar, zum Abdruck, aus welchem die Unrichtigkeit dieser Meldung hervorgeht. Frau Gerster schreibt u. A.: „Heute ergreife ich abermals die Feder, um Sie in Betreff meiner Gesundheit, welche gewisse Blätter als schwankend anzugeben sich bemühen, zu beruhigen und Ihnen zu sagen, daß ich bereits 37 Mal mit riesigem Erfolg in der Oper und drei Mal in Concerten gesungen habe. Den 12. d. M. sang ich zum ersten Male die Lucia in Philadelphia. Beiliegende Blätter werden Ihnen meinen außergewöhnlichen Erfolg bestätigen. Nach der Wahnsinnsscene war die Bühnr buchstäblich mit Blumen bedeckt. Man findet allgemein, daß meine Stimme an Kraft gewonnen hat."

In Italien regt sich das Interesse für deutsche Musik in erfreulicher Weise. In Neapel wird demnächst „Lohengrin" zum ersten Mal in Scene gehen. Das Werk sollte schon in der vergangenen Saison gegeben werden; indessen konnte damals kein passender Tenor acquirirt werden. — In Rom wird die „Königin von Saba" von Goldmark im Teatro Apollo gegeben werden. Der Componist weilt gegenwärtig in Rom, um die letzten Proben selbst zu überwachen. Goldmark hat speciell die italienischen Aufführungen und auf Wunsch der Verlegerin im letzten Act ein Terzett (Königin, Sulamith und Assad) hinzucomponirt, welches bei dieser römischen Aufführung zum ersten Male gesungen werden wird.

Wir haben in unserer letzten Chronik über die außerordentlichen Ovationen berichtet, welche Rubinstein in Madrid zu Theil wurden. Unsere Leser haben uns vielleicht der Uebertreibung beschuldigt, es liegen uns aber nun die Berichte spanischer Journale vor, aus denen hervorgeht, daß die ersten Referate eher abschwächend lauteten. J. Muniz Carro schreibt in der Madrider „Cronica de la Musica" unter Anderem: „Mögen Andere von dem G dur-Concert Beethoven's mit den Cadenzen ad libitum sprechen, dessen Schönheit nur die herrliche Ausführung gleichkommt, mögen sie alle Lobsprüche hervorsuchen, die das Wörterbuch enthält; ich kann nur mit Victor Hugo sagen: „J'admire comme une brute", denn nur ein so glänzender Redner wie unser Castelar könnte Worte finden, um das würdig auszudrücken, was wir beim Anhören Rubinsteins empfunden haben. — Die vier Compositionen, welche den Schluß des gestrigen Concertes bildeten, sind vier Perlen, und damit ist genug gesagt. Ich wage es nicht, mehr zu sagen." — Und an anderer Stelle: „Wir haben in Madrid schon große Clavierspieler gehört, aber keiner von ihnen vereinigte alle glänzenden Eigenschaften Rubinstein's. Wunderbare Technik, außerordentliche Kraft in den Forte-Stellen, unglaubliche Zartheit in den Piani. eine Nüancirung, die an das Uebernatürliche grenzt, Natürlichkeit in allen Bewegungen, absolute Freiheit von jener Pose, die bei anderen uns benachbarten Pianisten so häufig bemerkt wird; ein Herz, größer als das Kloster des Escurial — das Alles und noch mehr charakterisirt Rubinstein als Künstler." — Der Schluß dieses überschwänglichen Referats lautet: „Als Rubinstein das Theater verließ, gab ihm eine unzählige Menge das Geleite bis zu seinem Gasthof, unter Hurrahrufen auf den Künstler, sein Genie und seine Heimath. Es war ein Enthusiasmus, wie er selten vorkommt. Und als er bei der Calatravas-Kirche vorbeikam, überreichten ihm mehrere junge Damen Blumensträuche, und er küßte den reizenden Geberinnen die Hände. Der berühmte Künstler kann zufrieden sein. Vielleicht hat er gestern Abend die Küsse vermißt, mit denen bei gewissen Gelegenheiten die Russinnen seine Hände bedeckten (!) und gefunden, daß die Spanierinnen nicht so enthusiastisch sind, aber wenn die Frauen in unserem sonnigen, blumenreichen Lande einen Strauß darbieten, so sagen sie mehr, als alle anderen Frauen mit ihrem Händekuß. Mögen mir die Schönen Rußlands verzeihen!" — Der König von Spanien hat Rubinstein das Commandeurkreuz des Ordens Karls III. verliehen.

In Sachen der Gemäldegallerie des Grafen Schack veröffentlicht die „A. A. Ztg." folgendes Schreiben des Grafen:

„Sehr geehrter Herr Redacteur! Als ich in Ihrer geschätzten Zeitung das Gerücht einer angeblich von mir beabsichtigten Schenkung meiner Gemäldesammlung an die Stadt Berlin in bestimmten Worten als unbegründet bezeichnet hatte, glaubte ich, daß diese Angelegenheit hierdurch ein für allemal ihren definitiven Abschluß gefunden habe. Zu meinem Erstaunen erfahre ich nun zufällig, nachdem mir mehrere Wochen hindurch kein deutsches Blatt zu Gesichte gekommen, daß jene Behauptung in verschiedenen Versionen wiederum in Umlanf gesetzt worden sei. Es scheint mir unthunlich, meinerseits auf diese neu aufgetauchten Angaben, über die ich nicht einmal genau unterrichtet bin, näher einzugehen, und ich muß nur entschiedene Verwahrung dagegen einlegen, daß aus meinem, solchen Nachrichten gegenüber nicht erfolgten und nicht erfolgenden Widerspruche geschlossen werde, ich erkenne dieselben als richtig an. — Sie werden, sehr geehrter Herr Redacteur, mich verpflichten, wenn Sie diese meine Zeilen der Oeffentlichkeit übergeben wollten. Hochachtungsvoll u. s. w. Adolf Friedr. Graf v. Schack."

Damit dürfte denn diese Angelegenheit beendet sein; die Gallerie bleibt in München.

In London wurde am 15. d. Mts. die erste gedruckte Bibel, deren Existenz man kennt und die man für das erste Buch hält, das jemals mit beweglichen Typen gedruckt wurde, meistbietend versteigert. Dem Katalog zufolge führt das Buch den Titel „Biblia Sancta Latina (Testamentum Vetus) e versione et cum profatione Sancti Hieronymi." Ortsname oder Datum fehlen, aber es ist bekannt, daß die Bibel etwa im Jahre 1452 in Metz von Johann Gutenberg gedruckt wurde. Sie ist in Schweinsleder gebunden. Das Exemplar enthält nur das alte Testament und aus dem Umstande, daß es ursprünglich nur in einen Band gebunden worden, wird gefolgert, daß einige Exemplare für den besonderen Gebrauch der israelitischen Gemeinde gedruckt worden sind. Der Band ist ganz vollständig bis zum Ende des Buches der Maccabäer mit Folio 486 und einem Theile von Folio 506 in perfectem Facsimile. Er hat einige Wurmstiche, aber sonst ist er vortrefflich erhalten und hat eine Höhe von 14¾ Zoll. Ein vor etlichen Jahren versteigertes Exemplar aus der Büchersammlung von Mr. Perkins erzielte 2690 Pfd. Sterl. Die Existenz dieses Exemplars war ganz und gar unbekannt, bis es in der Sacristei einer Dorfkirche in Baiern zufällig entdeckt wurde. Nach lebhafter Concurrenz wurde das Buch dem Antiquar Quaritsch für 760 Pfd. Sterl. zugeschlagen.

Ein interessanter Fund wurde dieser Tage in Pompeji gemacht, über welchen der Correspondent der „Daily News" folgendermaßen berichtet: „Da der Director der Ausgrabungen bei Pompeji den Boden außerhalb der Stadt zu untersuchen wünscht, stellte er auf ungefähr einen Kilometer Entfernung von den Mauern derselben Ausgrabungen an. Auf einem Raum von einigen wenigen Metern im Viereck fand man dreißig Skelette, von denen zehn auf einem Haufen beisammen in dem Zimmer einer ländlichen Villa lagen. Man fand bei ihnen Armbänder, Ohrringe, Halsbänder und andere bedeutende Gegenstände. Der Flur des Zimmers war mit Wasser bedeckt, eine Thatsache, welche auf die Vermuthung führt, daß entweder die vulcanische Thätigkeit ein Einsinken des Bodens verursacht hat, oder daß die Wasserquellen des Vesuv andere Canäle gefunden haben und auf ein höheres Niveau gestiegen sind."

[Berliner Hof- und Gesellschaftsleben.] Die Kreuzzeitung schreibt: „Wenn hiesige Blätter in ihren auf die Vermählungs-Feierlichkeiten Bezug nehmenden Artikeln von einem „Passiren des hohen Brautpaares" sprechen, so scheint bei denselben die Meinung zu herrschen, daß der Prinz Wilhelm in Gemeinschaft mit der Prinzessin Victoria Augusta zu Schleswig-Holstein

auf die Neige; kaum zehn Tage noch meinte sie sich kümmerlich halten zu können. In Durban glaubte man jetzt schon an ihre Uebergabe, aber das Gerücht einer solchen würde schwerlich verschwiegen geblieben sein. Von Newcastle nach Wakkerstroom führen zwei Wege, der eine über Langs-Nek, der andere nach Osten zu über den Buffalostrom. Sir Evelyn Wood schlug den letzteren ein. Freitag um Mitternacht brach er mit 100 Husaren auf; um 2 Uhr erreichte die Schaar den Buffalostrom, fünf englische Meilen östlich von Schains Hoogte, durchschwamm ihn und rückte dreißig Meilen weit im Gebiet von Transvaal vor. Oberhalb Utrecht erstieg sie den Drakensberg, ohne weit und breit etwas vom Feinde zu erblicken. Die Versuchung, einen Vorstoß nach dem nur 10 Meilen entfernten Wakkerstroom zu wagen, lag nahe, aber die Furcht, plötzlich auf den Feind zu stoßen, schreckte ab und die Zeit war außerdem knapp zugemessen. Die Losung war Rückkehr am selbigen Tage; und schon um 6 Uhr Abends rückte die Schaar mitsammt den beiden Compagnien Hochländern, die zum Schutze der Furt am Büffelstrome aufgestellt worden, wieder in Newcastle ein, nach einem Ritt von 75 englichen Meilen innerhalb 18 Stunden. Das gesammte Invasionscorps der Engländer beträgt augenblicklich nach ungefährer Schätzung 3000 Mann Infanterie, 1000 Mann Cavallerie und 18 Kanonen. Wahrscheinlich wird der Einmarsch in zwei Heersäulen erfolgen; Colley, welcher in Langs-Nek bittere Erfahrungen gemacht, soll dort sein Glück nochmals versuchen, während General Wood auf dem oben beschriebenen Wege die Garnison am Wakkerstroom entsetzen und den Holländern bei Langs-Nek in den Rücken fallen will. Vielleicht auch wird Colley sich damit begnügen, die Streitkräfte der Boeren bei Langs-Nek festzuhalten und seinem Collegen die Angriffsbewegung allein überlassen. Für letzteren handelt es sich vorläufig darum, die nöthigen Transportmittel zusammenzubringen. Schon im Zulukriege zeichnete Wood sich auf diesem Gebiete aus; und ähnliches wird ihm jetzt nachgesagt, sintemal er das Zugvieh, mit dem er von Biggarsberg auszog, in kleinen Tagereisen nach Newcastle beorderte, um es vor Uebermüdung zu schützen. Wie Geld im Allgemeinen, so bildet das Zugvieh in diesem Kriege wesentlich den nervus rerum. Die Schäden, welche die Boern den Engländern durch ihre Plünderungen und Wegschleppungen von Wagen und Ochsen zufügten, machen sich jetzt doppelt fühlbar. Die Nachrichten über die stattgehabten Friedensverhandlungen werden heute durch eine autorisirte Meldung der „Times" vervollständigt. Ihr zufolge verlangten die Boern durch den Präsidenten Brand, daß die wenigen britischen Truppen, die als Garnisonen in Transvaal stehen, das Land räumen sollten, und daß man dann Bevollmächtigte zur Regelung des zukünftigen Verhältnisses zwischen England und der Republik ernennen solle. Colley gestand letzteres zu, wenn die Boern ihrerseits den englischen Garnisonen in Transvaal die Zufuhr von Lebensmitteln gestatten und wenn sie selbst die Waffen niederlegen wollten. Der weitere Verlauf ist unbekannt. (K. Z.)

Rußland.

Warschau, 20. Febr. [Der Attentäter Lagodzinski.] Inmitten der in diesem Jahre sehr rauschend sich gestaltenden Carnevalsvergnügungen hat der Attentatsversuch auf den General-Gouverneur Albedynski die Einwohner unserer Stadt sehr unangenehm berührt; denn obwohl dieser Attentatsversuch von einem völlig wahnsinnigen Menschen unternommen worden ist, so bleibt doch die Thatsache bestehen und die Befürchtung ist hier allgemein, daß die polenfeindlichen russischen Blätter die Gelegenheit benutzen werden, um die maßgebenden Petersburger Kreise wieder gegen die Polen einzunehmen. Lagodzinski — so heißt nämlich der wahnsinnige Attentäter — befand sich schon wiederholt im Irrenhause, ohne dort Heilung zu finden. Er trug sich seit längerer Zeit mit der wahnwitzigen Idee, er sei berufen, den Fürsten Poniatowski von den Todten zu erwecken, und diese Aufgabe glaubte er schließlich am besten durch die Tödtung des General-Gouverneurs Albedynski lösen zu können. Das Werkzeug, dessen er sich zu diesem Zweck bediente, war ein kleines Federmesser, denn eine andere Waffe hat man nicht bei ihm gefunden. Uebrigens findet man es unbegreiflich, wie der eigentlich unbewaffnete Attentäter, ungeachtet der militärischen Wachen und einer zahlreichen Dienerschaft, im königlichen Schlosse bis in die Nähe der Zimmer des General-Gouverneurs vordringen konnte, ohne aufgehalten zu werden. (Ostf.-Ztg.)

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 23. Februar.

Wir haben unlängst die Schilderung wiedergegeben, welche der in Ratibor erscheinende „Oberschlef. Anz." von dem über das Oderthal hereingebrochenen Nothstande gab. Die Glaubwürdigkeit dieser Mittheilungen wurde von verschiedenen Seiten angezweifelt. Der „Oberschl. Anz." hält nun seine ersten Mittheilungen im vollsten Umfange aufrecht. Er schreibt:

Der Kreis hat nichts an seiner Pflicht versäumt. Wie er unmittelbar nach der Katastrophe mit dem Nothwendigsten zur Stelle gewesen ist, so hat er auch alle vorbereitenden Maßnahmen getroffen, sofort thatkräftig einschreiten zu können, wenn der vorhandene Mangel sich zum wirklichen Nothstande auswachsen sollte. Selbstredend aber kann der Kreis nur helfen, so weit seine Mittel reichen, und wir wissen uns im vollsten Einverständniß mit den Kreisbehörden, wenn wir behaupten, daß der Kreis nunmehr an der äußersten Grenze seiner Leistungsfähigkeit angekommen ist. Weiter können wir nicht. Will die Regierung es geschehen lassen, daß ganze Dörfer durch Hunger und Krankheit zu Grunde gehen, so mag sie dafür auch die Verantwortung übernehmen. Wir haben unsere Pflicht gethan.

An anderer Stelle macht das genannte Blatt darauf aufmerksam, daß sich die Cultur der Korbweide in Oberschlesien, namentlich in der Gegend von Ratibor, sehr empfehlen würde. In den unfruchtbaren Gegenden Oesterreichisch-Schlesiens sucht man, um dem alljährlich wiederkehrenden Nothstande zu begegnen, die Korbflechterei als Hausindustrie einzuführen. In Frankreich ist die Korbflechterei bereits seit einem Jahrhundert berühmt. Hunderte Arten Flechtwerk werden mit einer Eleganz und Solidität ausgeführt, wovon man sich kaum einen Begriff machen kann. Die Weidencultur bis einschließlich des Abrindens besorgt der französische Landwirth selbst. Die Flechterei ist Haus-Industrie, an welcher sich die ganze Familie betheiligt. Der Kaufmann kauft die geschälten Weiden auf und verkauft sie dem Flechter. Einzelne Kaufleute beschäftigen über 1000 Arbeiter. Der Handel geht in alle Länder, insbesondere nach England und Amerika. Die französische Weidencultur und Flechterei repräsentirt ein großes Capital und bringt den betreffenden Gegenden reichen Segen. Vielleicht tritt man competenterseits dem hier angeregten Gedanken näher.

—r. **[Bewegung der Bevölkerung.]** In der Woche vom 13. bis 19. Februar wurden 32 Ehen (in der Vorwoche 42) geschlossen. Geboren wurden 220 Kinder (107 Knaben und 113 Mädchen), darunter 17 Todtgeborene. Die Zahl der Gestorbenen (excl. Todtgeborenen) betrug 127 (72 männliche und 55 weibliche). Der Ueberschuß der Geburten über die Sterbefälle betrug mithin 93, in der vorigen Woche 67. Von den Gestorbenen standen im Alter von 0 bis 1 Jahr 37, von 1—5 Jahren 17, von 5 bis 15 Jahren 4, von 15 bis 20 Jahren 2, von 20 bis 30 Jahren 5, von 30—40 Jahren 14, von 40—60 Jahren 29, von 60—80 Jahren 17, von über 80 Jahren 2. Die Todesursachen waren: Pocken 1, Diphtheritis 1, Keuchhusten 1, Darm- und Magendarmkatarrh 2, acuter Gelenkrheumatismus 1, Gehirnschlag 1, Krämpfe 9, andere Krankheiten des Gehirns 11, Lungenschwindsucht 11, Lungen- und Luftröhrenentzündung 11, andere acute Krankheiten der Athmungsorgane 1, andere Krankheiten der Athmungsorgane 34, alle übrigen Krankheiten 43. Nach der berechneten Einwohnerzahl von 273,000 kommen in dieser Woche auf 1 Jahr und 1000 Einwohner: Lebendgeborene 38,77, Gestorbene (excl. Todtgeborene) 24,26.

—r. **[Temperatur. — Niederschläge.]** In der Woche vom 13. bis 19. Febr. betrug die mittlere Temperatur —4,7, die höchste 0,9, die niedrigste —8,8° C.; die Höhe der Niederschläge 3,03 mm.

= **[Schlesische Musikfest-Lotterie.]** Bei der am 21. März bevorstehenden Verloosung von Silberwaaren, Concertflügeln und Gemälden zum Besten der Schlesischen Musikfeste bildet den Hauptgewinn im Werthe von 35,000 Mark die nach Prof. Schillings eigenen Modellen in verkleinertem Maßstabe ausgeführte Nachbildung des vielgerühmten Nationaldenkmals auf dem Niederwalde. Die Hofsilberwaarenfabrik von Humbert u. Heylandt in Berlin, welche dieses Kunstwerk in Silber ausgeführt hat, war bekanntlich durch einen Auftrag der Berliner Kaufmannschaft dazu veranlaßt, die das Denkmal zu einem Hochzeits-Jubiläums-Geschenke für das deutsche Kaiserpaar bestimmt hatte. Die Ausführung bedurfte, abgesehen von der Zeit, welche Professor J. Schilling auf die Anfertigung der verkleinerten Modelle verwandt hatte, einer ununterbrochenen 10monatlichen Arbeit. Besonders fällt der figuralische Theil des Denkmals ins Auge, auf den besondere Sorgfalt verwandt ist; am untern Theile zunächst die vielgepriesene Gruppe: „Vater Rhein überreicht der Mosel das Wachthorn, da er sich mit ihr in die Wacht am Rhein theilen will." Zwischen den Figuren „Krieg" und „Frieden" erscheint auf dem Vorderrelief der Kaiser von sämmtlichen deutschen Heerführern umgeben. Die deutschen Fürsten, die nicht selbst im Felde waren, erblickt man im Hintergrunde. Die beiden Seitenflächen enthalten die Reliefs: „Auszug" und „Heimkehr." Am oberen Theile sind die Wappen aller deutschen Staaten angebracht; das Ganze krönt die Figur der Germania, welche mit der rechten Hand die deutsche Kaiserkrone hält. Diese Nachbildung hat seitens des Kaisers, wie später des Kronprinzen des Deutschen Reichs, die lebhafteste Anerkennung gefunden und ist erst jüngst wieder auf der Berliner Kunst-Gewerbe-Ausstellung mit Auszeichnung erwähnt. Wer jetzt auch der Gewinner des Prachtstückes sein möge, schließlich wird es als ein hervorragendes Denkmal deutscher Kunst in einer fürstlichen Prunkkammer seinen dauernden Aufenthalt finden.

[Zur obligatorischen Fleischschau in Breslau.] Der „Deutschen Fleischer-Zeitung" entnehmen wir folgende Bekanntmachung des Provinzial-Vereins schlesischer Fleischer: „Auf dem am 17. October v. J. zu Ratibor abgehaltenen Vereinstage wurde beschlossen, eine Petition an das Oberpräsidium der Provinz Schlesien zu richten, dahingehend, die Untersuchungsgebühren der Schweine für die ganze Provinz Schlesien von 1 M. auf 50 Pf. pro Kopf herabzusetzen. Auf diese Petition ist unterm 17. December vorigen Jahres folgender Bescheid erfolgt: „Auf das Gesuch vom 1. dieses Monats, die von den gewerbetreibenden Fleischern für die Untersuchung geschlachteter Schweine auf Trichinen zu erhebende Gebühr auf 50 Pf. herabzusetzen, erwidere ich ergebenst, daß zu einer diesbezüglichen Aenderung der diesseitigen Polizei-Verordnung vom 21. Juni 1878 kein genügender Anlaß vorliegt, vielmehr zu befürchten steht, daß bei einer Herabsetzung der Gebühren die Untersuchungen an Zuverlässigkeit verlieren würden. Der Oberpräsident. v. Seydewitz." — Der Vorstand des Provinzialvereins schlesischer Fleischer beabsichtigt trotz dieses ablehnenden Bescheides nochmals höheren Orts vorstellig zu werden, mit welchem Erfolge, bleibt freilich abzuwarten. Inzwischen wollen wir nicht unerwähnt lassen, daß die Concurrenz unter den hiesigen Fleischbeschauern den Preis für die Beschau immer mehr herabdrückt. Zu den unter dem tarifmäßigen Preise arbeitenden Personen gehört zu unserer Verwunderung sogar ein Fleischbeschauer, welcher bei Einführung der obligatorischen Fleischschau in Schlesien mehreren Hundert Personen gegen hohes Honorar Unterricht in der Fleischschau ertheilte, sein Honorar aber unter dem ausdrücklichen Hinweis darauf verlangte, daß die Beschaugebühr polizeilich auf 1 M. festgesetzt sei. Die Preisreducirung seitens einer Anzahl Fleischbeschauer hat es ermöglicht, daß auch im vergangenen Jahre einige derselben anstatt der für jeden Fleischbeschauer veranschlagten 1000 Stück Schweine bis zu 2400 Stück untersuchten, während hinwiederum andere nur 100 bis 300 Stück zur Untersuchung erhielten.

de. **[Zur Reise-Saison.]** Einer der frequentesten Verkehre ist der Personenverkehr zwischen Breslau und Leipzig, speciell ist die Route über Görlitz wegen der täglich fünfmaligen directen Verbindung entschieden die bevorzugte. Seitdem nun der Courierzug der königl. Niederschlesisch-Märkischen Bahn die dritte Wagenklasse führt, ist der diese Klasse benützende Reisende in die angenehme Lage versetzt, sich dieses Zuges von Breslau bis Kohlfurt bezw. bis Görlitz bedienen zu können und findet hier Anschluß an den zweiklassigen Eilzug nach Leipzig. Für diese Combination erhält man indeß directe Billets in Breslau nicht. Die Ausgabe solcher Billets hätte jedoch auch für alle Reisenden, welche möglichst schnell und dabei unter möglichst geringen Opfern an Baarmitteln in Leipzig den Anschluß an den dreiklassigen Schnellzug nach Frankfurt a. M. benützen und hier schon um 4 Uhr Nachmittags einzutreffen vermögen, ein hervorragenderes Interesse. Unter jetzigen Verhältnissen ist der Passagier gezwungen, die Reise behufs Lösung eines neuen Billets in Görlitz zu unterbrechen. Abgesehen davon, daß diese Unterbrechung Nachts 2 Uhr stattfindet, bleiben zu diesem Zwecke und zur Weiterbeförderung des Gepäcks nur 10 Minuten Zeit. Bei der Wichtigkeit der weit über Frankfurt a. M. hinaus reichenden, mittelst des Courierzuges und der mitteldeutschen Route zu ermöglichenden Verbindungen glauben wir den vielseitig geäußerten Wünschen nach Ausgabe der bezeichneten combinirten Billets dritter Wagenklasse Ausdruck geben zu sollen und dürfen wohl seitens der Eisenbahn-Behörde ein coulantes Entgegenkommen erhoffen.

? **[Stadttheater.]** „Rolf Berndt" von G. zu Putlitz, die hervorragendste Novität der vorjährigen Saison, ging gestern im Stadttheater neu einstudirt in Scene. Wir haben das Schauspiel seiner Zeit eingehend besprochen und seine dramatischen Schönheiten hervorgehoben. Läßt sich auch mancherlei gegen das Stück einwenden, vor Allem die höchst passive Haltung des Helden, die Schwäche der Motivirung, welche namentlich im zweiten Acte zu Tage tritt, und der sonderbare Gedanke, die Ernennung Rolfs zum „australischen" (?) Consul zu einer Haupt- und Staatsaction zu gestalten, so fesselt das Schauspiel doch durch seine sympathischen Charaktere, durch einige recht wirksame Scenen und durch die gebildete, von jeder Affection freie Sprache. Die diesjährige Aufführung überragte ihre Vorgängerin bei Weitem, namentlich was die Besetzung der Titelrolle betrifft. Hr. Jantsch wußte für seinen Rolf Berndt in hohem Grade zu interessiren und bot ein wohlgelungenes Bild dieses kraftvollen, dabei doch tief empfindenden Mannes. Frl. Harf gab die Gertrud v. Stirner recht ansprechend, Fräul. Schmittlein erntete als Marianne für ihre ungezwungene Natürlichkeit und Anmuth lebhaften Beifall, und Herr Prechtler spielte den Grafen Eberhard mit warmer Empfindung. Die unsympathische Rolle der Mutter Rolfs war Frau Monhaupt zugefallen, die sich ihrer schwierigen Aufgabe geschickt entledigte; die komischen Pointen hätten wir noch schärfer hervorgehoben gewünscht, denn je mehr man über diese kleinliche Frau lacht, desto weniger braucht man sich über sie zu ärgern. In kleineren Rollen wirkten Frau Hermany und die Herren Moritz, Hintze, Bischoff und Marx recht verdienstlich mit. Das scenische Arrangement zeigte von Geschmack, das Zusammenspiel ließ, von einigen kleinen Unebenheiten abgesehen, nichts zu wünschen übrig. Die Vorstellung wurde von den wenigen Anwesenden beifällig aufgenommen.

---

seinen feierlichen Einzug halte. Dies ist dahin zu berichtigen, daß der Prinz seine Braut im Schlosse im Kreise der königlichen Familie erwartet." — Das Brautkleid der Prinzessin Victoria Augusta zu Schleswig-Holstein besteht aus weißem Atlas en tablier, abwechselnd mit Silberspitzen und Honnetonspitzen, einem Geschenk der Königin von England, besetzt und mit Sträußen von Myrten und Orangen besteckt. Die Schleppe, fünf Meter lang, ist von Silberbrocat, an den Rändern mit reicher Silberstickerei und mit Guirlanden von Myrten und Orangen geschmückt. — Am Kleinen Stern wird, wie schon gemeldet, eine Ehrenpforte errichtet, mit einer darüber liegenden Musiktribüne, von welcher aus die Begrüßung und Ankündigung des Zuges durch eine lustige Trompetenfanfare stattfindet. Die Ehrenpforte ist im Stil des 15. Jahrhunderts, im Anklang an die damals üblichen Thorgebäude errichtet und mit hohen Dächern versehen. Das Dach ist geschmückt mit dem brandenburgischen Adler, die Brüstung der Musiktribüne durch Teppiche, Banner und Fahnen. Die Stadtseite der Musiktribüne wird, wie beabsichtigt ist, durch Malereien geschlossen werden. Am Fuße der Halle sollen ein Paar Landsknechte in Terracotta aufgestellt werden. Das Ganze ist mit Guirlanden festlich geschmückt. Bis an den Kleinen Stern reichen die aufgestellten Spaliere. Ein weiterer Schmuck der Strecke bis zum Brandenburger Thore findet nicht statt. Die Baumeister Ebe und Benda haben das Project für diese Abtheilung entworfen und leiten die Ausführung. Die Strecke Unter den Linden vom Pariser Platze bis zur Friedrichstraße ist von den Architekten Kayser und v. Großheim übernommen worden. Am Eingange der Linden und an der Schadowstraße werden Mastensysteme von je vier Stück, an der Wilhelmstraße und am Uebergang von der Neustädtischen Kirchstraße je zwei Masten gestellt werden. Die Masten erhalten reich ornamentirte, broncirte Untertheile nach dem Muster der berühmten Standartenträger auf dem Marcusplatz in Venedig und sind überdies mit Metallschildern decorirt. Auf ihrer Spitze werden Banner aufgehißt. Die Viersysteme tragen ein rothes Velarium und sind außerdem durch starke Guirlanden verbunden. Die Zweisysteme tragen nur Guirlanden von Mast zu Mast ohne Velarien. Die Höhe der Masten beträgt 20 Meter, die Achsenweite 11,50 Meter, die Tiefe des großen Systems 4,30 Meter. Die Banner werden vom Maler J. Schaller gemalt. Die Ausschmückung der sich daran schließenden Strecke bis zum Kaiserlichen Palais hat Baurath Orth übernommen. An dem Kreuzungspunkte der Friedrichstraße wird ein doppelter Triumphbogen errichtet, welcher an den Seiten mit Draperien und Guirlanden verkleidet wird. Figurengeschmückte Velarien, welche projectirt waren, fallen auf Wunsch Seiner Majestät fort. Auf dem rothen Stoff, welcher die Doppelpforte drapirt, werden die Namenszüge des Kaiserpaares, des kronprinzlichen Paares und des Brautpaares angebracht. Die vordere Ehrenpforte wird oben mit einem großen Adlerschild decorirt. Die hinteren Masten sind säulenartig, theils mit blauem, theils mit gelbem Stoff überzogen, die dort befindliche Bedürfnißanstalt wird durch eine Tannendecoration den Blicken entzogen, und auf der anderen Seite wird der Harmonie wegen dieselbe Decoration wiederholt. An der Charlottenstraße und am Ende der Linden werden je zwei decorirte Masten errichtet, welche durch eine hängende Querdecoration aus Stoff und Guirlanden mit einander verbunden sind. An den Masten werden Banner, Fähnchen, Schilder u. dgl. angebracht. Für die ganze Decoration ist ein schwerer purpurrother Stoff von vorzüglicher Qualität verwendet, welcher den Unbilden des Wetters Widerstand leisten kann. — Der Chef der Admiralität hat eine große Anzahl von Fahnen und Marinegegenständen zur Ausschmückung der Feststraße, namentlich für die Schiffsmasten an der Schloßbrücke, dem Magistrat zur Verfügung gestellt. Dieselben, im Gewicht von nahezu 100 Centnern, sind bereits in vielen Kisten und Säcken verpackt im Rathhause angelangt. — Der Kaiser nimmt so lebhaften Antheil an den Quadrillen und der Parade der alten Grenadier-Garde, welche auf dem, die Vermählungs-Festlichkeiten abschließenden Fastnachtsballe aufgeführt werden, daß er keine der mehrmals wöchentlich stattfindenden Proben im Weißen Saale vorübergehen läßt, ohne denselben beizuwohnen. Namentlich sind es die Exercitien der Riesen-Grenadiere, welche das Interesse des hohen Herrn in so hohem Grade erwecken, daß er den Darstellern persönlich die auszuführenden Griffe mit dem Sponton, beziehungsweise der Muskete, wie er sie in seiner Jugend noch gesehen und gelernt hat, zeigt. Diese aus 52 Köpfen bestehende Gardetruppe ist in einer zweigliederigen Compagnie zu zwei Zügen mit zwei Tambours und zwei Pfeifern formirt und wird, so giebt die „Vossische Zeitung" an, befehligt von dem General-Intendanten von Hülsen als Hauptmann. Die beiden Züge commandiren Oberst-Lieutenant Freiherr von Esebeck vom 4. Garde- und Major von Arnim vom 1. Garde-Regiment z. F. als Lieutenants. Offiziere, deren Körpergröße sie zu Darstellern der Riesengrenadiere besonders geeignet erscheinen läßt, sind aus allen Waffengattungen dazu gewählt: an die Spielleute ist nicht dieselbe Anforderung gestellt und wird somit der eine Pfeifer durch den jungen Sohn des Prinzen und der Prinzessin Friedrich Karl, den Prinzen Friedrich Leopold dargestellt, der zweite durch Hauptmann von Berge-Herrendorf von der Garde-Feld-Artillerie, die beiden Tambours durch Lieutenant v. Selchow und v. Eynern, letzterer vom Kaiser-Alexander-Regiment. Ungemein imponirend nehmen sich diese Hünengestalten in der Uniform der Grenadier-Garde Friedrich Wilhelm I. aus. Der offene blaue Rock mit der goldenen Unteroffizierstresse am Kragen und Aermel und rothen Rabatten läßt die rothe Schooßweste und das weiße Faltenhemd sehen; über der Brust hängt das gelblederne Bandolier mit der großen schwarzen Patronentasche an der rechten Seite. Ein schwarzer Knieriemen verbindet die rothen Kniehosen mit den weißen Gamaschen, die sich über die schwarzen Schuhe legen. Die hohe Grenadiermütze auf der Vorderseite von blauem Tuch trägt Schild, Krone und den übrigen Beschlag von Messing, auf der Spitze einen schwarzweißen Wollpuschel und wird auf der weißen Zopfperrücke getragen. Am Leibriemen ist der querhängende Säbel befestigt. Als Waffe führt diese Garde Steinschloßmusketen mit Bajonett. Die Uniform der Spielleute ist an den Aermeln und auf der Brust mit weißen rothdurchwirkten Wollentressen überreich besetzt. Die drei Offiziere tragen zu der Uniform goldene Halskragen, eine breite silberne Schärpe über der Weste, dreieckigen Hut und führen als Waffe außer den querhängenden Degen einen Sponton. Während der Exercitien und der Honneurs vor dem Kaiserpaare schlagen die Tambours und blasen die Querpfeifer den alten Dessauer Marsch, beim Präsentiren des Gewehrs tritt der Flügelmann, Seconde-Lieutenant von Plüskow drei Schritte vor und schwenkt nach alter Weise die Muskete in hoch erhobenen Armen über den Kopf, dann vor die Brust; die Offiziere senken den Sponton und entblößen mit der linken Hand das Haupt. Nach erwiesenen Honneurs bildet die Compagnie ein nach der Thronseite hin offenes eingliedriges Quarré und paradirt in dieser Aufstellung mit Gewehr bei Fuß während der drei Quadrillen, welche in diesem Quarré getanzt werden. — Der Festzug wird vom Lustgarten aus nicht durch das erste, mit den bekannten Gruppen der Rossebändiger geschmückte Portal in das Schloß einziehen, sondern durch das zweite, weiter östlich belegene Portal, weil dort die renovirten, glänzenden Festräume liegen. Der Kaiser wird den ganzen Festzug von den über dem zweiten Portale liegenden Gemächern aus beobachten. — Da noch Zweifel im Publikum darüber herrschen, von welchem Zeitpunkte ab die Bewegung des Festzuges am Sonnabend beginnt, so sei erwähnt, daß der Festzug Punkt 2 Uhr beginnen wird, daher die Aufstellung der Chaine bis 1 Uhr erfolgt sein muß. — Zur Vermählungsfeier des Prinzen Wilhelm läßt die Akademie der Künste eine Adresse ausführen, deren Text vom Secretär der Akademie, Geh. Reg.-Rath Zöllner, verfaßt ist. Die künstlerische Ausführung hat Professor Pfannschmidt übernommen und sie in edler, stilvoller Formensprache im Geiste des Evangeliums vorgetragen. — Der dritte Fackeltanz, welcher bei der Vermählungsfeier zur Ausführung kommt, ist eine Composition des Premierlieutenants Freiherrn v. d. Goltz vom ersten Garderegiment zu Fuß. — In studentischen Kreisen herrscht aus Anlaß der Einzugsfeierlichkeiten ebenfalls recht reges Leben. Die Chargirten der Couleuren regen Hand und Fuß, um für ein möglichst glänzendes Auftreten ihrer Corporationen nach Kräften Sorge zu tragen, und dadurch die Studentenschaft nach außen hin am 26. d. würdig zu vertreten. Der Berliner L. S. C. wird außer der Betheiligung an der Spalierbildung am Abend des genannten Tages zu Ehren des hohen Brautpaars einen Commers in einem renommirten Local Unter den Linden abhalten. Er hat dazu Einladungen an den Senat, sämmtliche Professoren der königlichen technischen Hochschulen 2c. ergehen lassen. — Der Kriegsminister von Kameke und seine Gemahlin hatten Montag Abend Ihre kaiserlichen Majestäten, die Mitglieder der königlichen Familie, das diplomatische Corps, die landsässigen Fürsten, die Hofchargen, die Minister und Generale, sowie noch sehr zahlreiche Offiziere und einen distinguirten Damenkreis zu einem Ballfeste eingeladen. Dasselbe nahm einen glänzenden Verlauf. Herr von Kameke und seine Gemahlin, die eine weiße Atlasrobe mit Spitzen trug, empfingen ihre Gäste. Ihre Majestäten erschienen um 9¼ Uhr in der Gesellschaft. Der Kaiser trug die Uniform des 1. Garde-Regiments zu Fuß, die Kaiserin eine Robe von Paille-Atlas mit braunem Sammetbesatz. Die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen, die in mattem Hellblau mit Perlen erschien, betheiligte sich am Tanz. — Zur Feier des Geburtstages des Kaisers werden sich die sämmtlichen Mitglieder des Landgerichts I und des Amtsgerichts I., mit den bei diesen beiden Gerichten beschäftigten Assessoren und Referendarien, sowie den Rechtsanwälten zu einem Festessen im Kroll'schen Etablissement vereinigen. Die Anregung zu dieser Feier ist von dem Herrn Präsidenten Bardeleben ausgegangen. — Am Montag fand im Architektenhause die erste Sitzung des neu begründeten „Vereins für innere Medicin" statt.

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu Nr. 91 der Breslauer Zeitung. — Donnerstag, den 24. Februar 1881.

— **[Turnlehrer-Prüfung.]** Nachdem am 7. d. M. zum ersten Male in unserer Stadt eine Prüfung der Bewerberinnen um eine Turnlehrerinnen-Stelle an städtischen Schulen vorgenommen worden ist, hat am Sonnabend voriger Woche vor der vom Magistrat hierzu gewählten Commission auch die erste Prüfung der am Turnlehrer-Ausbildungs-Cursus theilnehmenden Herren stattgefunden. Es hatten sich im Ganzen 26 Lehrer zum Examen gemeldet; dieselben legten sowohl in dem theoretischen wie in dem praktischen Theil der Prüfung und auch bei den Lehrproben so gute Fähigkeiten an den Tag, daß erfreulicher Weise ihnen sämmtlich das Zeugniß der Anstellbarkeit im Turnlehrfache an den hiesigen Schulen von der Commission zuerkannt werden konnte. Da das Turnen in den Schulen nicht blos die Aufgabe hat, ein werthvolles und wesentliches Element in dem allgemeinen Geschäft der Erziehung zu sein und in sanitärer Beziehung eine Ausgleichung zwischen der geistigen Bildung und der körperlichen Zucht der Jugend herbeizuführen, sondern da es auch im Besonderen für den männlichen Theil der Schuljugend eine Vorbildung zur nationalen Wehrkraft und zur Tüchtigkeit in dem einstigen Dienste für das Vaterland sein soll, so ist es mit Freuden zu begrüßen, wenn ein Volkserziehungsmittel, welches in Schule und Heer schon seit Jahrzehnten Eingang gefunden hat, in seiner Werthschätzung noch mehr als bisher Anerkennung und Verbreitung findet. Mögen zur Erreichung dieses Resultats die hier neu eingerichteten Prüfungen ein weiterer Fortschritt sein.

A.F. **[Breslauer Dichterschule.]** Im Februarheft seiner „Monatsblätter" veröffentlicht der Verein wiederum eine Sammlung fast ausschließlich lyrischer Poesien, als deren hervorragendste Nummern wir Th. Nöthig's formvollendete Epistel: „An die Zarten", und Reinhold Fernau's von fesselnder Romantik belebte Dichtung: „In der Bergwildniß" bezeichnen möchten. — Für das knappe Gewand, in welches die meisten der übrigen Autoren diesmal die Erzeugnisse ihrer Muse gekleidet, muß hier ein sinniger Gedanke, dort eine zündende Pointe den Leser wohl entschädigen, der auch dieses Heft sicher nicht unbefriedigt aus den Händen legen wird, um so weniger, als ein Dialectgedicht von Max Heinzel, betitelt „Der Trampel", dasselbe erheiternd abschließt. — Laut den Sitzungsberichten am Schluß des Heftes hat die Dichterschule im Monat Januar einschließlich des größeren geselligen Abends am 15. d. Mts. vier Versammlungen abgehalten, in denen einzelne der zahlreichen zum Vortrag gelangten poetischen Producte einen eben so lebhaften als interessanten Meinungsaustausch unter den anwesenden Mitgliedern und Gästen hervorriefen. — Die Expedition der „Monatsblätter" hat an Stelle des erkrankten bisherigen Expedienten, Mitglied Th. Provinsky (Paradiesstraße 11), übernommen, an welchen alle das Organ betreffende Briefe zu richten sind. — Wir machen darauf aufmerksam, daß Gäste, welche sich für die Thätigkeit der „Breslauer Dichterschule" interessiren, in deren wöchentlichen, am Dinstag stattfindenden Sitzungen stets willkommen sind.

B. **[Der Männergesangverein „Liederhain"]** beging am Sonnabend die Feier seines achten Stiftungsfestes unter so zahlreicher Betheiligung von Mitgliedern und Gästen, daß die umfangreichen Räume des Paul Scholtz'schen Locals (Margarethenstraße) vollständig besetzt waren. Die Feier wurde durch Concert der Kuschel'schen Capelle eingeleitet. Es folgten Chorlieder und Einzelvorträge in reicher Abwechselung, die meisten derselben ernteten reichen Beifall. Die „Sonate für 15 Violinen", gespielt von Musikschülern des Dirigenten des Vereins, Herrn G. Werner, sowie mehrere Gesangspiecen wurden da capo verlangt. Der darauf folgende Ball befriedigte auch die zahlreich vertretene tanzlustige Welt.

= **[Ausstellung.]** Im Museum ist Donnerstag und Freitag der Einband für die Glückwunschadresse ausgestellt, welche von der Provinz Schlesien Sr. K. H. dem Prinzen Wilhelm bei seiner Vermählung mit J. K. H. der Prinzessin Augusta Victoria von Schleswig-Holstein überreicht werden soll. Entworfen ist dieselbe von F. Graf Harrach. Die Beschläge in oxydirtem Silber sind von den Hof-Juwelieren Carl Frey und Söhne, die Buchbinderarbeit von G. Beuthner in Breslau ausgeführt.

—r. **[August Erdmann Wunster'sche Jubiläumsstiftung]** für unversorgte Jungfrauen der gebildeten bürgerlichen Stände ohne Unterschied der Confession. Dem Berichte des Vorstandes über die Vermögensverwaltung der Stiftung im Jahre 1880 entnehmen wir, daß das Vermögen der im Jahre 1837 gegründeten Stiftung nach der Rechnung für das Jahr 1879 einschließlich der Einnahmereste 189,135 M. 92 Pf. betrug. Die Einnahme im Jahre 1880 beträgt 45,817 M. 51 Pf., und die Gesammteinnahme einschließlich des Bestandes aus dem Vorjahre 234,953 M. 43 Pf. Die Gesammtausgabe im Jahre 1880 betrug 44,685 M. 22 Pf. Nach Abrechnung dieser Ausgabe verbleibt am Schlusse des Jahres 1880 für die Stiftung ein Vermögensbestand von 190,268 M. 21 Pf. Die Vertheilung der Beneficien erfolgt am 7. Januar und 26. Juli jeden Jahres durch die Frau Obervorsteherin der Stiftung. Gegenwärtig nehmen an diesen Wohlthaten 85 ältere unversorgte Töchter aus den gebildeten bürgerlichen Ständen ohne Unterschied der Confession Theil. Der Vorstand wendet sich an die beitragspendenden Wohlthäter der Stiftung mit der Bitte, auch fernerhin der segensreichen Wirkung der Stiftung eingedenk zu bleiben und dieselbe mit milden Beiträgen und letztwilligen Zuwendungen zu bedenken.

=ββ= **[Neue Feuerwache.]** Nachdem das Grundstück Gabitzstraße Nr. 30 in den Besitz der Stadtgemeinde übergegangen ist, wird hierselbst eine neue Feuerwache — die sechste — eingerichtet. Es ist bereits mit den Maurer- und Zimmerarbeiten begonnen worden. Diese Wache wird durch einen Sprechapparat mit der Centralwache und der Feuerwache Nr. 2 in Verbindung gesetzt.

=ββ= **[Schleppdampfer.]** Der auf dem Platze am Wasserhebewerk zusammengesetzte, von der Maschinenfabrik Koinonia (Hofmann) erbaute eiserne Schleppdampfer ist nunmehr so weit fertig, daß er bei genügendem Wasserstande sofort vom Stapel gelassen werden kann. Das Schiff, welches eine Länge von 128 Fuß, eine Breite von 16 Fuß und eine Tiefe von 10 Fuß hat, ist bereits auf Rollen gestellt. Der Dampfer soll mit elektrischer Beleuchtung versehen werden, um auch zur Nachtzeit fahren zu können.

B. **[Trichinen.]** Am 19. d. Mts. fand ein Fleischbeschauer im zweiten Beschaubezirk ein ca. 2 Jahre altes Schwein, weiblichen Geschlechts, sehr stark mit frisch verkapselten Trichinen durchsetzt. Das mit Trichinose behaftete, 195 Pfd. schwere Thier gehörte einem Fleischermeister, welcher dasselbe, trotz der so billigen Versicherungsprämie — 10 Pf. pro Schwein — nicht gegen Trichinengefahr versichert hatte. Auf polizeiliche Anordnung wurde das Schwein einer Seifenfabrik zur Verwendung übergeben. Die Durchsetzung mit Trichinen ist bei dem erwähnten Schweine so stark gewesen, daß an vielen Stellen 2, sogar 3 Trichinen in einer Kapsel saßen, und man ohne Schwierigkeit bei einer Vergrößerung von 20 Linear 15 bis 25 Trichinen in einem Gesichtsfelde vorfand. Die Fleischbeschauer Schubert, Goldene Radegasse 27b, prt. (Eingang Reußenohle), und Kohrt, Schmiedebrücke 67, III., sind gern bereit, dem sich hierfür interessirenden Publikum Präparate von vorbezeichnetem Fleisch unentgeltlich unter dem Mikroskop zu zeigen.

+ **[Vermißt]** wird seit dem 10. d. M. der bisher Brüderstraße Nr. 48 wohnende Arbeiter Wilhelm Schwenk. Derselbe steht im Alter von 52 Jahren, ist von großer Statur, hat blonden Schnurrbart, melirtes Haar und war mit blauem Ueber[illegible] hellen Stoffhosen, schwarzer Tuchmütze mit einem Stiefel und mit einem Gummischuh bekleidet, da derselbe [illegible]nem Fuß stark lahm ging.

=ββ= **[Verhaftungen durch Nachtwachtbeamte.]** Durch [illegible] Beamte sind im Januar 106 männliche und 60 weibliche Personen, zusammen 166 verhaftet worden, und zwar wegen Diebstahls 8, wegen Ruhestörung 28, wegen Vermögensbeschädigung 1, wegen lüderlichen Umhertreibens 32 (sämmtlich weiblich), wegen Obdachlosigkeit 89, wegen Trunkenheit 8.

+ **[Polizeiliches.]** Gestohlen wurden: einem Handelsmann auf dem Ritterplatze aus verschlossenem Entree ein Teschin-Zündnadelgewehr mit dem Namen des Verfertigers W. Kolat in Frankfurt a. O., einem Haushälter auf der Hubenstraße von seinem Wagen ein Faß mit Fett, einem 6 Jahre alten Mädchen auf der Klosterstraße ein Paar goldene Schlangenohrringe. — Abhanden gekommen ist einer Frau ein Nerzpelzkragen. — Gefunden wurde vorgestern auf der Museumstraße von dem Kaufmann Paul Hase, Gräbschenerstraße Nr. 8, ein goldener Ring mit Steinen. — Verhaftet wurden: 4 Arbeiter, 1 Bäcker, 1 ehemaliger Buchhalter, 1 Arbeitersfrau, 2 unverehelichte weibliche Personen und 1 Schulknabe wegen Diebstahls, ein Kutscher wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt, 1 Monteur und 1 Bäcker wegen versuchter Befreiung eines Gefangenen, 1 Bäcker und ein Handlungscommis wegen Straßenexcesses, außerdem 17 Bettler, sechs Arbeitsscheue und Vagabonden, sowie 6 prostituirte Dirnen.

△ **Schmiedeberg**, 22. Febr. [Gewerbeverein.] In der gestrigen Sitzung des Gewerbevereins, welche Herr Bürgermeister Höhne eröffnete, hielt, nach Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung Herr Rector Klapschke einen Vortrag über das Thema: „Verlorne Dinge". Die Versammlung folgte mit größter Aufmerksamkeit dem hoch interessanten Vortrage. Der Vorsitzende dankte Herrn Rector Klapschke, erledigte einige Geschäfts-Angelegenheiten und forderte die Meister auf, zu der im Juli und August beabsichtigten Ausstellung von Lehrlingsarbeiten Sachen anzumelden.

□ **Sprottau**, 22. Febr. [Stadtverordnetenwahl.] An Stelle des zum Rathsherrn erwählten Stadtverordneten Mühlenbesitzer Grätz und des freiwillig ausgeschiedenen Stadtverordneten Oberlehrer Schwalbach wurden bei der gestern stattgefundenen Wahl von der ersten Wahlabtheilung Kaufmann Robert Müller und Fabrikbesitzer Achilles zu Stadtverordneten gewählt.

---

s. **Waldenburg**, 22. Febr. [Vortrag. — Leichenbegängniß.] Am Sonntag Abend hielt Herr Rechtsanwalt Haber aus Breslau im hiesigen Schießhaussaale in einer überaus zahlreich besuchten Versammlung des Vereins zur Förderung des Wohles der arbeitenden Klassen einen Vortrag „über die Grundsätze der deutschen Civilproceßordnung". Die Versammlung folgte dem Vortrage mit gespannter Aufmerksamkeit und zollte dem Redner lauten Beifall. — Am 18. d. Mts. starb hierselbst in einem Alter von 72 Jahren der königl. Bergmeister a. D. Hermann Czettritz, dessen irdische Ueberreste gestern dem Schooß der Erde übergeben wurden. Nach Abhaltung einer Trauerfeierlichkeit im Trauerhause bewegte sich der Leichenzug, in welchem sich außer den Leidtragenden die Bergbeamten des Reviers, die Belegschaft der Gruben, sowie viele Freunde und Bekannte des Dahingeschiedenen befanden, unter den Klängen einer von der Bergcapelle ausgeführten Trauermusik durch die Stadt nach dem evangelischen Kirchhofe, wo der Todte seine letzte Ruhestätte fand. — Bergmeister Czettritz hat hier viele Jahre hindurch als Beamter des Waldenburger Reviers höchst erfolgreich gewirkt und sich in seiner Berufsstellung die Liebe und Werthschätzung der ihm neben- und untergeordneten Beamten, sowie das Vertrauen und die Hochachtung der Bergleute zu erwerben gewußt. Eben so hohe Achtung genoß derselbe unter seinen Mitbürgern, so daß ihm in allen Kreisen der hiesigen Bevölkerung ein ehrenvolles Andenken bewahrt bleiben wird.

---

§ **Striegau**, 22. Febr. [Gartenbauverein. — Vortrag.] Der Freiburger Gartenbauverein hielt am Sonntage im „deutschen Hause" hierselbst seine zweite diesjährige Wanderversammlung ab. Hierbei gelangte u. a. ein von dem Ehrenmitgliede des Vereins, Schwarzburg-Schöneberg, übersandter Bericht über Düngungsversuche und deren Resultate, sowie über die vom Verein zur Beförderung des Gartenbaues in den königlich preußischen Staaten am 16. Januar in Berlin veranstaltete Winterausstellung von Gartenerzeugnissen zur Kenntniß der Versammlung. Dieser Bericht fand eine weitere Ergänzung durch eingehende Mittheilungen des correspondirenden Mitgliedes Kluge-Berlin. An den Vortrag des Vorsitzenden, Schloßgärtner Frickinger-Laasan, über die Anwendung, die Vortheile und Nachtheile des sog. Zauberringes, schloß sich eine eingehende Debatte an. Durch den Fragekasten wurde eine lebhafte Discussion über die Pflanzung neuer Obstbäume an Stelle alter Bäume, sowie über chemische Düngung der Spargelanpflanzungen mittelst Salz und Salpeter angeregt. Die nächste Versammlung soll am 3. April in Schweidnitz abgehalten werden. — In der gestern abgehaltenen Sitzung des wissenschaftlichen Vereins sprach Obercaplan Hirschberger in Fortsetzung eines früheren Vortrages „über die Grundidee in Göthes Faust, II. Theil".

Liegnitz, 21. Febr. [Vortrag des Herrn Reichstags-Abgeordneten Hugo Hermes aus Berlin.] Vom Verein der hiesigen Fortschrittspartei war heut Abend 8 Uhr im großen Saale des „Badehauses" eine Versammlung anberaumt worden, und sämmtliche liberale Wähler des Wahlkreises dazu eingeladen. Der Herr Reichstagsabgeordnete Hermes hielt hier einen Vortrag, zu dessen Thema er die neuen Reichstagswahlen und die Steuerreformen gewählt hatte. Der große Saal incl. der Galerien war bis auf den letzten Platz gefüllt. Herr Branddirector Härtel eröffnete die Versammlung und ertheilte demnächst dem Herrn Abg. H. Hermes das Wort.

Meine Herren, begann der Vortragende, ich bin der Einladung des hiesigen Fortschrittsvereins mit Vergnügen gefolgt, obgleich ich nicht weiß, ob die Majorität der Anwesenden meinen politischen Standpunkt theilt. Bis zum Jahre 1867 waren alle liberalen Parteien zu einer großen Fortschrittspartei vereint; erst von dieser Zeit ab hat sich eine Spaltung vollzogen. Wir haben ob dieser Trennung schwere Vorwürfe erlitten und erleiden sie noch jeden Tag. Was nun zunächst den Verwurf grundsätzlicher Opposition betrifft, welcher der Partei hierbei gemacht wird, so ist derselbe leicht zu widerlegen, denn nicht grundsätzliche Opposition haben wir gemacht, sondern Opposition aus Grundsätzen. An Principien hielten wir fest, die sehr wohl erwogen waren. Das Präsidium des vorigen Reichstages bestand aus den Herren v. Forckenbeck und v. Stauffenberg, heut sitzen hochconservative und ultramontane Herren auf den Präsidentenstühlen dieser hochverdienten Männer, und seit einigen Tagen erleben wir Scenen in unseren Parlamenten, welche uns und alle Welt erstaunen machen. Der vorige Reichstag wurde unter der Einwirkung des Socialistengesetzes gewählt; die Veranlassung zum Erlaß dieses Gesetzes aber ist schon früher zu suchen. Vom Jahre 1872 an ging der Reichskanzler Hand in Hand mit der liberalen Majorität, dies ist nun leider jetzt anders geworden; den Grund aber zur bekannten Auflösung des Reichstages bildeten lediglich die abgelehnten Steuervorlagen, das Nichteingehen des Reichstages auf die sogenannten Steuerreformen des Kanzlers. Wenn ich noch zweifelhaft gewesen wäre, die neulichen Auftritte, welche Fürst Bismarck im Parlamente herbeiführte, hätten meine Ansicht bestätigen müssen. Noch im Jahre 1875 ist der Reichskanzler für den Freihandel eingetreten, und wenn er jetzt ein eifriger Verfechter des Schutzzolles ist, so hat er unbedingt einen Hintergedanken dabei, und zwar den, Geld zu schaffen, wo er es findet.

Die Fortschrittspartei hat gegen das Socialistengesetz seiner Zeit gestimmt, weil die Partei gegen jedes Ausnahmegesetz überhaupt ist. Wir konnten früher die Socialdemokratie öffentlich bekämpfen, können aber heut einem Gegner nicht mehr entgegentreten, welcher gebunden am Boden liegt. Heut sind diese Leute zu Märtyrern geworden und das wird üble Folgen nach sich ziehen. Zur neuen Wirthschaftspolitik des leitenden Staatsmannes übergehend, bemerkt Redner, daß sich ja mit einem gelinden Schutzzollsystem rechnen ließe. Wir produciren in Deutschland viel mehr als wir einführen, unsere Einfuhr beträgt 340 Millionen Mark, unsere Ausfuhr dagegen 840 Millionen, wir sind also abhängig von der Ausfuhr, und es müßten deshalb die nöthigsten Gebrauchsgegenstände vom Zoll befreit sein; andererseits kann man aber heut einen Zoll, der eingeführt, auch nicht gleich wieder aufheben, ohne die Industrie zu schädigen; einen wirklichen Gewinn schaffen Schutzzölle indeß nicht, denn das Ausland trifft Gegenmaßregeln. Durch die Deutschland feindlichen Zollerhöhungen in Rußland z. B. ist unserer Industrie ein harter Schlag versetzt worden. Man will durch den Schutzzoll bei uns den nationalen Markt schützen und giebt auf der anderen Seite 20 Millionen zum Durchbruch des St. Gotthard, um neue Verkehrswege zu eröffnen. Am schwersten fallen bei der neuen Zollpolitik die Zölle ins Gewicht, welche auf Verbrauchsgegenstände und Lebensmittel gelegt sind, weil dieselben hauptsächlich den armen Mann treffen. Der Zeitpunkt fürwahr wird nicht fern sein, wo unsere Industrie durch diese Zölle immer Concurrenzunfähiger gemacht wird. (Bravo.) Zum Militärgesetz übergehend, erklärt der Herr Abgeordnete, daß die Fortschrittspartei gegen dasselbe gestimmt habe; da wird der Partei nun nachgesagt, sie wolle den Staat wehrlos machen; das ist jedoch der Fall nicht; wir sind ebenso gute Deutsche und stehen zu unserem deutschen Vaterlande nicht minder treu als die Anhänger der anderen Parteien; wir wollen nur eine übermäßige Belastung des Volkes durch den Militär-Etat zu verhindern suchen. Im Jahre 1880 betrug die Ausgabe für das Militär 452 Millionen Mark, diese Summe ist durch Bewilligung einer höheren Präsenzstärke auf 492, also um 40 Millionen Mark gewachsen, mithin kommen auf jeden Kopf der Bevölkerung 11 Mark pro Jahr als Militärsteuer. Da sind nun wir, die Fortschrittspartei, zu der Ueberzeugung gekommen, daß das Vaterland auch zu schützen sei ohne die Verausgabung solcher Unsummen, und daß sich sehr wohl Ersparnisse hierbei machen lassen. (Lebhaftes Bravo!) So glauben wir, daß es zweckmäßiger sei, die Handwerker-Arbeiten für den Heeresbedarf dem Militär zu entziehen und dem Handwerk selbst wieder zuzuwenden, so daß der zum Militär eingezogene Mann auch wirklich Soldat, Vaterlandsvertheidiger wird; während jetzt der Volkswirthschaft die tüchtigsten Handwerker auf 3 Jahre entzogen werden, nicht damit sie den Kriegsdienst lernen, sondern um Commiß-Röcke, Hosen und Stiefeln zu machen. (Bravo.)

Der Ertrag der Zölle und indirecten Steuern ist bei uns seit dem Jahre 1887 um Millionen heruntergegangen; diese Differenz hat ihren Grund in dem Ankauf der verkrachten Bahnen, denn der Staat ist dadurch abhängig von dem Ertrage dieser Eisenbahnen geworden. Dieser Ertrag ergiebt aber eine Differenz von 100 Millionen Mark und dabei sollen jetzt noch für 2 Milliarden neue Bahnen angekauft werden. Die directen Steuern haben bei uns seit dem Jahre 1874 um 30 Millionen Mark zugenommen. Durch die Vergrößerung des Staatsbetriebes, welchen wir bekämpfen, wird der Verdienst des armen Mannes ungemein geschmälert und wir wollen darum ebenso wenig einen socialaristokratischen, wie einen socialdemokratischen Staat. (Bravo.) Man stellt es immer so hin, als ob die indirecten Steuern weniger drückend wären, als die directen, aber die Millionen, welche aus indirecten Steuern erzielt werden, kommen doch aus der Tasche des Bürgers; er muß unter solchem Drucke leiden. Man stellt uns immer Frankreich als Muster hin, der Vergleich ist aber nicht zutreffend, da wir ein armes und Frankreich ein reiches Land. Frankreich eignen schon seine klimatischen Verhältnisse zu einer viel größeren landwirthschaftlichen Production, als Deutschland; auch hat das Volk, der Arbeiter, dort geringere Bedürfnisse, als bei uns.

Von den neuen bei uns einzuführenden Steuern ist es vor Allem die Tabaksteuer, auf welche besonderes Gewicht gelegt wird. diese Steuer ist fundirt nicht auf den Werth, sondern auf das Gewicht des Products, so daß der Arbeiter, welcher das Pfund Tabak zu 40 Pf. raucht, genau dieselbe Steuer zahlen muß, wie der Bemittelte, welcher sich den Luxus einer theueren Havanna-Cigarre erlauben kann: mit dem Petroleum und dem Salz ist es dasselbe, denn der arme Mann verbraucht von diesen Gegenständen unbedingt mehr, als der Reiche. Wenn Letzterer auch zehnmal so viel bezahlen würde, wie Ersterer, so stellen sich doch immer nur 50,000 reiche neun Millionen armen Steuerzahlern gegenüber. Die indirecte Steuer trifft nur den armen Mann hart, ja durch Einführung derselben hat der Staat fast eine Strafe auf die Verheirathung der armen Leute gesetzt, denn jedes Mitglied der Bevölkerung multiplicirt die Steuern um ein Erhebliches, und der arme Mann muß das Brot, welches in seiner Familie gegessen wird, mit 9 Mark pro Kopf und Jahr bezahlen; der Staat trifft ihn um so schwerer, je mehr seine Familie sich vergrößert, und deshalb ist unsere Partei gegen die indirecten Steuern. Die Fortschrittspartei will einen dauernden Steuer-Erlaß und hat denselben auch unter Führung von E. Richter beantragt. In dem Verwendungs-Gesetz wird vorausgesetzt, daß nur die vier untersten Stufen der Bevölkerung entlastet werden; mit anderen Worten, das Reich kommt her, erhält eine Anzahl neuer Steuern bewilligt, um dann den goldenen Segen von oben herab nach unten auf das Volk tröpfeln zu lassen. Von Reichs wegen soll mehr erhoben werden als gebraucht wird, um dann den Ueberschuß von oben herab wieder auf das Volk zu schütten; die Nützlichkeit dieser Manipulation einzusehen, dazu gehört mehr als Menschenverstand, gehört fast — Unterthanenverstand! Man hat im Reichstage schon wieder eine neue Anzahl von Steuergesetzen eingebracht, von denen die Quittungsstempelsteuer und die Brausteuer vollständig ungerechtfertigt erscheinen, da namentlich letztere ein gesundes Getränk trifft, während der Branntwein, das ungesunde Getränk, noch eine viel höhere Besteuerung vertragen kann; aber an der Quelle muß man den Branntwein besteuern: dort, wo er producirt wird, und nicht in Form einer Schankstätten-Steuer; geschähe ersteres, so würde man natürlich die Herren Großgrundbesitzer treffen, deren Stimmen aber braucht die Regierung, deshalb geht es nicht an, den Branntwein hoch zu versteuern. Das Bier muß heran! (Bravo.) Bei der Tabaksteuer übersteigt die Steuer von 45 Mark pro Doppelcentner den Werth des Productes, und wenn die Regierung annimmt, daß die Tabakfabrikation in Folge der Steuer um den fünften Theil zurückgehen wird, so heißt das eben ein Fünftel der Tabak-Interessenten brotlos machen, und deshalb haben wir gegen die Tabaksteuer gestimmt. Der Staat hat die Idee, das Tabakmonopol einzuführen, ich kann Sie nur warnen, dieser Idee zuzustimmen, denn das Monopol wäre ein Unglück für unser Volk.

Der neue Gesetzentwurf betreffs der Innungen wird Manchen täuschen; dieses Gesetz liefert nichts als eine Schablone, nach welcher der Regierung das Recht zusteht, über das freie Erwerbsrecht des Handwerkers die Controle auszuüben. In vielen Kreisen ist die Meinung verbreitet, daß durch Einführung von Zwangs-Innungen die Lage des Handwerks verbessert werden wird. Diese Lage ist aber gar nicht so trostlos, als allgemein angenommen und wenn der Handwerker nur über das Innungsgesetz nachdenken wollte, so würde er bald zu der Ueberzeugung gelangen, daß ihm statt Brot ein Stein gereicht wird. Wenn seit dem Maschinenbetriebe das Handwerk zurückgegangen ist, so wird demselben durch das Anziehen einer alten Zwangsjacke auch nicht aufgeholfen, sondern der Handwerker muß sich auf freier Basis selbst zu helfen, er muß sich creditfähig zu machen suchen und durch Gründung von Genossenschaften mit dem Großcapital concurriren. Mache sich jeder seine Vorschriften selbst und lasse sich dieselben nicht durch ein Gesetz machen; ich bitte Sie, Vorsicht zu üben gegenüber den Danaer-Geschenken, welche Ihnen kurz vor den Wahlen von den Conservativen angeboten werden, welche den „Bruder Handwerker" und den „Bruder Bauer" ködern sollen. Ich kann einem Gesetz nicht zugestehen, daß es dem Arbeiter verbietet, des Sonntags zu arbeiten, wenn er es nöthig hat, denn hat er es nicht nöthig, so wird er es schon von selbst lassen; aber heutzutage mischt sich die Polizei in Alles, selbst in das Vergnügen des Volkes, indem es ihm Polizeistunde auferlegt. Wir sollen dazu beitragen, daß der Gemeinsinn, die Liebe zu einander gepflegt werden, wir sollen dahin trachten, daß die Kirche nicht unberechtigt in unsere Schulen dringe, sondern daß unsere Kinder, wenn auch einige Gesangbuchverse und Bibelsprüche weniger, aber desto mehr Rechnen und Schreiben lernen, um brauchbare Mitglieder der menschlichen Gesellschaft zu werden, und deshalb, meine Herren, würde es mich freuen, wenn Sie einem Candidaten meiner Partei bei den nächsten Reichstagswahlen Ihre Stimme geben würden. (Langanhaltender, lebhafter Beifall.)

Die Versammlung dankte dem Redner für den zweistündigen, hochinteressanten Vortrag durch Erheben von den Plätzen. Nachdem der Herr Vorsitzende noch zum Beitritt in den Fortschritts-Verein aufgefordert hat, schließt er die sichtlich befriedigte Versammlung gegen 10½ Uhr.

(Bresl. Morg.-Ztg.)

△ **Neumarkt**, 22. Februar. [Kreistagsbeschlüsse.] Auf dem am Donnerstag hier abgehaltenen Kreistage wurden folgende Beschlüsse gefaßt: die Strecke Bahnhof Mettkau bis Lorzendorf wird chaussirt; die Strecken von Polsnitz nach Kostenblut und von hier bis vor Buchwäldchen werden chausseemäßig ausgebaut nach dem Project des Ingenieur Werner. Der Kreisausschuß ist ermächtigt worden, dem Kreistage auch fernerhin Vorlagen wegen Ausbaues einzelner Wegestrecken durch den Kreis als I., II. oder III. Ordnung zu machen, sofern von den Interessenten des Straßenbaues bestimmte Vorbedingungen erfüllt werden. Es soll ferner ein Kreiscommunalbaubeamter mit dreimonatlicher Kündigung angestellt werden. An Kreishilfe zu Wegebauten pro 1881 wurden 3600 M. bewilligt, und der Antrag der Gemeinde Lissa wegen Bildung eines besonderen Amtsbezirkes aus der genannten Gemeinde wurde befürwortet. Die für die Amtsausschüsse der Berzirke Jakobsdorf und Jerschendorf anderweit entworfenen Statuten wurden genehmigt, die Kreissparkassenrechnung pro 1879 wurde dechargirt.

= **Landeck**, 20. Febr. [Plötzlicher Todesfall.] Heute Morgen verbreitete sich die traurige Nachricht, daß Herr Weberbauer, früherer Besitzer der Weberbauer'schen Brauerei in Breslau, plötzlich gestorben. Er ging gestern Abend in eine Restauration, wo er öfters im Freundeskreise verkehrte, von wo er sich um ca. 10 Uhr entfernte, um nach Hause zu gehen. Ungefähr um 10½ Uhr kehrte sein Gärtner nach Hause und fand seinen Herrn vor seiner Villa im Bade, zwar noch warm, doch leblos liegen. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende bereitet. Die junge Wittwe, welche erst vor einigen Wochen ein Kind durch den Tod verlor, wird allgemein bedauert. (N. Geb.-Ztg.)

= **Beuthen**, 21. Febr. [Stadtverordnetensitzung.] Die heutige Stadtverordnetenversammlung, welche zahlreich besucht war und welcher seitens des Magistrats die Herren Oberbürgermeister Küper und Bürgermeister Müller beiwohnten, beschäftigte sich vornehmlich mit der Prüfung und Feststellung mehrerer Nebenetats für das Jahr 1881/82. Die letzteren wurden vorbehaltlich ihrer definitiven Feststellung durch den Hauptkämmereikassenetat fast mit allen Anträgen, wie sie Magistrat stellte, auch seitens der Versammlung angenommen. — Der Gymnasialkassenetat, für eine 6jährige Etatsperiode bis zum Jahre 1888 festgestellt, bietet eine Einnahme von 42,100 M. pro Jahr. Dieser gegenüber steht eine Ausgabe von 60,300 M. und erfordert demnach einen Zuschuß aus Kämmereimitteln von 18,200 M., also 6390 M. mehr als im Vorjahr.

Der Armenkassenetat schließt mit einer Einnahme von 6100 M. und einer Ausgabe von 33,800 M. ab und erfordert einen Zuschuß von 27,700 M.

Hospitalkassenetat. Einnahme 1220 M., Ausgabe 1530 M., Zuschuß 310 Mark.

Waisenhauskassenetat. Einnahme 13,000 M., Ausgabe 13,230 M., Zuschuß 230 M.

Wasserhebewerkskassenetat. Einnahme 21,750 M., Ausgabe 39,850 M., Zuschuß 18,100 Mark.

Badeanstaltskassenetat. Einnahme 5200 M., Ausgabe 8470 M., Zuschuß 3270 Mark.

Standesamtskassenetat. Einnahme 1056,58 Mark, Ausgabe 2540 Mark, Zuschuß 1483,42 Mark.

Darlehnskassenetat. Einnahme 39,560 M., Ausgabe 113,170 M., Zuschuß 73,610 Mark.

Schulenkassenetat. Einnahme 10,500 M., Ausgabe 123,000 M., Zuschuß 112,500 Mark.

Fortbildungsschulenetat. Einnahme 900 M., Ausgabe 1925 M., Zuschuß 1025 M.

Der Berathung und Beschlußfassung vorbehalten bleiben noch der Forst-, Gruben-, Krankenhaus- und Hauptkämmereikassenetat. — An Stelle des verstorbenen Herrn Stadtraths Sukatsch wurde mit großer Majorität der bisherige Stadtverordnete Herr Wermund in den Magistrat gewählt. Bei der hierauf erfolgten Wahl eines Schiedsmanns für den IX. Bezirk und eines Bezirksvorsteher-Stellvertreters für den XIII. Bezirk erhielt alle Stimmen Herr Steiger Wollanky auf Carsten-Centrum-Grube. — Nachdem der Bau eines neuen, 17klassigen Communalschulgebäudes im Princip bereits früher genehmigt war, wurde heut das vom Herrn Baumeister Jackisch gefertigte Project genehmigt und sind die hierzu erforderlichen Geldmittel mit pprtr. 60,000 Mark dem Magistrat für die baldige Ausführung des Baues bewilligt worden. — Die nun folgenden Vorlagen von geringerer Bedeutung wurden auch sämmtlich nach den Anträgen des Magistrats genehmigt. Zum Schluß machte Herr Oberbürgermeister Küper Mittheilung von den Verhandlungen, welche mit der Militärbehörde bezüglich Aufnahme des zum 1. April hier eintreffenden 2. Bataillons des Posen'schen Infanterie-Regiments Nr. 18 gepflogen worden sind. Zur Unterstützung und Unterweisung der Hausbesitzer in allen Angelegenheiten der Einquartierung ist die seitherige Servis-Deputation verstärkt worden mit dem Rechte, sich erforderlichen Falls noch zu cooptiren.

□ **Gleiwitz**, 22. Febr. [Verhaftung von Falschmünzern.] In dem Nachbarorte Laband wurde dieser Tage eine Arbeiterfrau angehalten, als sie bei einem Bäcker ein falsches Markstück als Zahlung gegeben hatte. Auf eine an den dortigen Amtsvorstand erstattete Anzeige hin wurde in der Wohnung der Verdächtigen eine umfangreiche Haussuchung abgehalten, bei welcher Gelegenheit in einer an die Wohnstube stoßenden Kammer unter einem Dachsparren eine Blechbüchse mit mehreren falschen Markstücken zu Tage gefördert wurde. Eine bei der in Przyszowka wohnenden Schwester der Verhafteten vorgenommene Haussuchung hatte auch den gewünschten Erfolg, es wurden dort ebenfalls mehrere Falsificate vorgefunden. Beide Frauenspersonen wurden in das hiesige Gerichtsgefängniß eingeliefert. Ob diese Fabrikate etwa von dem aus Peiskretscham flüchtig gewordenen Falschmünzer herrühren, ist bis jetzt nicht festgestellt.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

= **Fraustadt**, 20. Febr. [Liberaler Wahlverein.] Einer Einladung des hiesigen liberalen Wahlcomites entsprechend, hielt der Landtags- und Reichstags-Abgeordnete Hugo Hermes aus Berlin hier einen Vortrag über „Reichstagswahlen und Steuerreform." Zu demselben hatte sich ein zahlreiches Publikum aus Stadt und Umgegend eingefunden, und bereits vor Beginn des Vortrages war der geräumige, über 400 Personen fassende Saal überfüllt. Dr. Pinner eröffnete die Versammlung mit einer Ansprache, in welcher er betonte, daß die Fortschrittspartei streng auf dem Boden des Gesetzes fuße und nur auf gesetzlichem Wege ihre ins Auge gefaßten Ziele zu erreichen gedenke. Nach einem dreimaligen Hoch auf den Deutschen Kaiser ergriff Herr Hermes das Wort. In treffender, schneidiger Weise unterzog er alle die neuen Erscheinungen unseres politischen Lebens einer eingehenden Untersuchung. Er behandelte zuerst die Principienfrage, erörterte die Gründe, aus welchen die Fortschrittspartei nach dem Jahre 1866 sich von den übrigen Liberalen habe separiren müssen, und führte dann aus, welche eigenartigen Wandlungen sich seit Beginn der Reactionsperiode in unserem politischen und wirthschaftlichen Leben vollzogen hätten. Was die wirthschaftlichen Zustände anlange, so sei die Belastung auf der einen Seite fortwährend gewachsen, ohne daß dagegen auf der anderen Seite die versprochene Entlastung eingetreten sei. In politischer Hinsicht würde der Kreis unserer Freiheiten immer enger gezogen und der Selbstständigkeit und freien Bewegung eine Art Zwangsjacke angelegt. Redner markirte die Haltung, welche die Fortschrittspartei in allen jetzt bewegenden Fragen einnehme, und schloß seine Ausführungen mit dem Wunsche, der Wahlkreis möge bei den nächsten Wahlen einen Deputirten in den Reichstag entsenden, der liberale Principien vertrete. Die Rede wurde oft von lebhaften Beifallsbezeigungen unterbrochen, zum Schlusse aber erhob sich ein anhaltender Beifallssturm. Dr. Pinner stattete darauf dem Redner den Dank der Versammlung ab, und nachdem noch einer der Anwesenden auf die Wichtigkeit der bevorstehenden Reichstagswahlen aufmerksam gemacht und zur Bildung eines liberalen Wahlvereins aufgefordert hatte, schloß Dr. Pinner um 5 Uhr die Versammlung. (Bromb. Ztg.)

Handel, Industrie ꝛc.

• **Breslau**, 23. Febr. [Von der Börse.] Die heutige Börse war anfangs in realisationslustiger Stimmung, was nach den bedeutenden Steigerungen der internationalen Speculationswerthe nicht überraschen kann. In der zweiten Börsenhälfte zogen Credit im Course an, weil Berlin wiederum steigende Notirungen für das Effect meldete. Entgegen den früheren Berliner Nachrichten, welche jedes nennenswerthe Decouvert in Creditactien an der Berliner Börse in Abrede stellten, zeigt es sich jetzt, daß der Berliner Platz stark in Credit à la baisse engagirt war und daß die in den letzten Tagen vorgekommenen wesentlichen Courssteigerungen, zu denen Berlin immer das Signal gab, auch auf Deckungen der Contremine zurückzuführen sind; dieselbe scheint sich überzeugt zu haben, daß der Pessimismus, mit dem sie die Situation der Creditanstalt aus Anlaß der Concurrenz der Länderbank beurtheilt hat, unbegründet war. Unsere heimischen Werthe lagen auch heut still, bei wenig veränderten Coursen. Schlesische Bankantheile waren niedriger, auf das Gerücht, daß die Dividende pro 1880 nur 6 pCt. betragen soll. Breslauer Pferdebahn wieder höher und bis 130½ bezahlt. Das Publikum entwickelt eine besondere Vorliebe für das Papier, ob bei diesem Course noch mit Berechtigung, erscheint uns sehr fraglich. Rumänische Obligationen verkehrten heut in besserer Haltung.

Ultimo-Course: Freiburger St.-Act. 108,75 Gd., Oberschlesische A, C, D u. E 198—197¾ bez., Rechte-Oder-Ufer-St.-Actien 146,25 bez., Galizier 120,85—0,90 bez., Franzosen 511 Gd., Rumänier 93—2,85—93¼ bez., Oesterr. Goldrente —,—, do. Silberrente 66,50—6,35 bez., do. Papierrente —,—, do. 60er Loose 97,75, Ungar. Goldrente 97,60—7,75 bez., Orient II 61,85 bis 1,90, do. III —,—, Breslauer Discontobank 95,75 bez. u. Gd., do. Wechslerbank —,—, Schles. Bankverein —,—, Creditactien 530,50—32,50 bis 32—2,50 bez., Laurahütte 121,50—125 bez., Oesterr. Noten —,—, Russische Noten 214,50 bez., 1880er Russen 76,75 bez., Donnersmarckhütte —,—, Poln. Liquid.-Pfandbriefe —,—.

Breslau, 23. Februar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe feine Qualitäten behauptet, alte ordinär 18—24 Mark, mittel 25—30 M., fein 31—36 Mark, neue ordinär 30—34 Mark, mittel 35—38 Mark, fein 40—42 Mark, hochfein 43—46 Mark, exquisit über Notiz. — Kleesaat, weiße ruhig, neue ordinär 30—40 Mark, mittel 41—55 Mark, fein 56—62 Mark, hochfein 66—70 Mark, exquisit über Notiz.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.), still, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine — —, pr. Februar 198 Mark Gld., Februar-März 198 Mark Gld., März-April — Mark, April-Mai 199 Mark bez., Mai-Juni 196,50—197 Mark bez., Juni-Juli 192 Mark Gd. u. Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 202 Mark Br., April-Mai 203 Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per lauf. Monat 140 Mark Br., April-Mai 144 Mark bez., Mai-Juni 147 Mark Br., Juni-Juli 150 Mark bez.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 237 Mark Br., 234 Mark Gd.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) fest, gek. — Ctr., loco 54 Mark Br., per Februar 52 Mark Br., Februar-März 52 Mark Br., April-Mai 51,50 Mark Br., 51 Mark Gd., Mai-Juni 51,75 Mark Br., Juni-Juli — Mark, September-October 54 Mark Br, 53,75 Mark Gd.

Petroleum (pr. 100 Kilogr. 20 % Tara) loco und per Februar 33 Mark Br., 32,50 Mark Gd.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) höher, gek. — Liter, pr. Februar 54 Mark Gd., Februar-März 54 Mark Gd., April-Mai 55,80—70 Mark bezahlt, Mai-Juni 56,10 Mark bezahlt, Juni-Juli 56,80—70 Mark bezahlt u. Gld., Juli-August 57 Mark Br., August-September 56,80 Mark bezahlt.

Zink ohne Umsatz.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 24. Februar.

Roggen 198, 00 Mark, Weizen 202, 00, Hafer 140, 00, Raps 237, 00, Rüböl 52, 00, Petroleum 33, 00, Spiritus 54, 00.

Breslau, 23. Februar. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	gute				mittlere				geringe Waare.			
	höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.	
	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Weizen, weißer	21	20	20	60	19	50	18	80	17	90	16	90
Weizen, gelber	20	20	19	90	19	10	18	60	17	40	16	40
Roggen	20	50	20	20	19	70	19	20	18	90	18	50
Gerste	16	50	16	—	15	30	14	70	14	—	13	20
Hafer	15	20	14	90	14	30	13	80	13	40	13	—
Erbsen	20	30	19	50	19	—	18	50	18	—	17	—

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine		mittle		ord. Waare.	
	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps	23	25	22	—	20	—
Winter-Rübsen	22	75	21	25	19	25
Sommer-Rübsen	22	75	21	25	19	25
Dotter	22	—	20	—	19	—
Schlaglein	25	25	23	—	22	25
Hanfsaat	15	75	15	25	15	—

Kartoffeln, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 4,00—5,00 Mark, geringere 3,00 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 2,00—2,50 Mk., geringere 1,50 Mk., pr. 2 Liter 0,14—0,18 Mark.

ff [**Getreide- ꝛc. Transporte.**] In der Zeit vom 13. Februar bis 19. Februar c. gingen in Breslau ein:

Weizen: 40,520 Kilogr. aus Südrußland, 20,000 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 143,974 Klgr. über die Mittelwalder Bahn, 10,200 Klgr. von der Warschau-Wiener Bahn, 10,200 Klgr. über die Freiburger Bahn, 34,973 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 151,400 Klgr. über dieselbe von Anschlußbahnen via Oels und 10,300 Kilogr. von sonstigen Anschlußbahnen, im Ganzen 421,567 Klgr.

Roggen: 20,000 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 29,579 Klgr. von der Oberschlesischen Bahn, 20,381 Klgr. über die Posener Bahn, 59,870 Klgr. von der Warschau-Wiener Bahn, 112,130 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 523,903 Kilogr. über dieselbe von Anschlußbahnen via Oels, im Ganzen 765,863 Klgr.

Gerste: 10,000 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 20,000 Klgr. aus Ungarn, 10,100 Klgr. von der Ferdinand-Nordbahn, 40,440 Klgr. von der Oberschlesischen Bahn, 180,533 Klgr. über die Mittelwalder Bahn, 20,000 Klgr. über die Freiburger Bahn, 38,375 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, im Ganzen 319,448 Kilogr.

Hafer: 130,000 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 70,420 Klgr. aus Ungarn, 20,000 Klgr. von der Ferdinands-Nordbahn, 26,321 Klgr. von der Oberschlesischen Bahn, 10,000 Kilogr. über die Mittelwalder Bahn, 10,200 Kilogr. über die Freiburger Bahn, 5372 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, im Ganzen 172,313 Klgr.

Mais: 490,000 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 20,100 Kilogr. aus Ungarn, 30,000 Klgr. von der Oberschlesischen Bahn, im Ganzen 540,100 Kilogr.

Oelsaaten: 9900 Klgr. aus Südrußland, 150,230 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 95,485 Klgr. von der Oberschlesischen Bahn, 6840 Klgr. über die Posener Bahn, 19,840 Klgr. von der Warschau-Wiener Bahn, im Ganzen 282,295 Kilogramm.

Hülsenfrüchte: 30,000 Kilogr. aus Galizien und Rumänien, 10,000 Klgr. aus Ungarn, 25,200 Klgr. von der Ferdinands-Nordbahn, 20,949 Kilogr. über die Mittelwalder Bahn, 22,280 über die Posener Bahn, im Ganzen 108,429 Klgr.

In derselben Zeit wurden von Breslau versandt:

Weizen: 42,980 Kilogr. nach der Oberschlesischen Bahn, 10,050 Klgr. nach der Mittelwalder Bahn, 20,240 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 40,240 Klgr. auf der Freiburger Bahn, 10,320 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 30,600 Klgr. nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 10,200 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer- nach der Märkischen Bahn, im Ganzen 164,630 Kilogr.

Roggen: 10,200 Kilogr. nach der Mittelwalder Bahn, 30,360 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 182,510 Kilogr. auf der Freiburger Bahn, 60,700 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Märkischen Bahn, im Ganzen 283,770 Kilogramm.

Gerste: 10,000 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 15,000 Klgr. auf der Freiburger Bahn, 40,200 von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, im Ganzen 65,200 Klgr.

Hafer: 9130 Kilogr. nach der Mittelwalder Bahn, 20,170 Kilogr. auf der Freiburger Bahn, 10,220 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 50,430 Kilogr. nach der Posener Bahn, im Ganzen 89,950 Kilogramm.

Mais: 10,000 Klgr. nach der Mittelwalder Bahn, 100,190 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 115,290 Kilogr. von derselben nach der Märkischen Bahn, 140,100 Kilogr. nach der Posener Bahn, im Ganzen 365,580 Kilogramm.

Oelsaaten: 15,150 Kilgr. nach der Posener Bahn.

Hülsenfrüchte: 8290 Klgr. nach der Mittelwalder Bahn, 30,680 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, im Ganzen 38,970 Kilogramm.

Königsberg i. Pr., 22. Febr. [Börsenbericht von Rich. Heymann u. Riebensahm, Getreide-, Woll- und Spiritus-Commissions-Geschäft.] Spiritus Termine fest und gefragt. Zufuhr — Liter. Loco 57 M. Br., 56½ M. Gd., 56½ M. bez., Februar — Mark Br., 56½ Mark Gd., 56½ Mark bez., März 57 M. Br., 56¾ M. Gd., — M. bez., Frühjahr 58 Mark Br., 57¾ M. Gd., Mai-Juni 58¼ Mark Br. 58 M. Gd., Juni 58¾ Mark Br. 58¼ Mark Gd., — M. bez., Juli 59¼ Mark Br., 58¾ Mark Gd., — M. bez., August — Mark Br., 59¼ M. Gd., — M. bez., September — M. Br., 59¼ Mark Gd.

Landeshut, 23. Febr. [Garnbörse.] Tendenz und Preise unverändert. (Telegr. Priv.-Dep. d. Bresl. Ztg.)

Havre, 22. Februar. Wollauction. Angeboten 3395 Ballen, verkauft 1121 Ballen. Markt gut belebt, Preise 20 Cent. niedriger als in der Januar-Auction.

London, 23. Febr. [Wollauction.] Gestrige Wollpreise unverändert.

Wien, 21. Febr. [Schlachtviehmarkt.] Für den heutigen Markt wurden 2937 Stück Rinder, welche bis zum Schlusse dieses Berichtes auch aufgetrieben worden sind, angemeldet. Dieselben vertheilten sich in 1455 Stück ungarische, 621 galizische und 861 deutsche Sorten. Der Umstand, daß die Fleischhauer noch mit Vorräthen versehen sind und die Zufuhr von aufgearbeitetem Fleisch in steter Zunahme begriffen ist, hatte einen schleppenden Geschäftsgang zur Folge. Die Preise haben sich gegen die Vorwoche schwach behauptet. Man bezahlte: Mastochsen ungarische von 50—59,50 Fl., galizische von 49—56,50 Fl. und deutsche von 48—50 Fl. per 100 Kilo Schlachtgewicht ohne Steuer. Am Kälbermarkte wurden die vorhandenen 356 Stück Kälber mit 35—52 Fl. per 100 Kilo bezahlt.

• **Breslau**, 23. Februar. [Von der Börse.] An der heutigen Börse coursirte das Gerücht, daß der Börsenbesucher R., früher Photograph, in den letzten Jahren unvereideter Makler an der Fondsbörse, eines unnatürlichen Todes gestorben sei. Für die Börse selbst ist der Vorfall ohne größere Wichtigkeit, da der Betreffende einer der unbedeutendsten Makler war.

[Rumänische Eisenbahnen-Actiengesellschaft.] Wie wir vernehmen, schreibt der „B. B.-C.", dürfte es als sehr wahrscheinlich anzusehen sein, daß, nachdem der Tenor des reichsgerichtlichen Erkenntnisses in Sachen der Rumänischen Eisenbahnen-Actiengesellschaft vorliegt, die deutschen Mitglieder des Aufsichtsrathes, die Herren von Hansemann, von Bleichröder, Geheimer Commerzienrath Schwabach, Rechtsanwalt Wölfel, Salomon ꝛc., ihren Rücktritt nehmen dürften. Da durch die Umstoßung der Beschlüsse der General-Versammlung vom 3. März 1880 auch die fürstliche Direction in Berlin aufhören würde, ein legales Organ der Gesellschaft zu sein, da andererseits auch die alte Direction ihre Functionen nicht wieder aufzunehmen gedenkt, würde die Gesellschaft ohne Organe dastehen, und es würde der Nachtheil lediglich diejenigen wenigen Actionäre treffen, die ihre Actien noch nicht convertirt haben. Es wäre damit eigentlich jeder Ausführbarkeit des Erkenntnisses die Spitze abgebrochen, da Niemand gezwungen werden kann, Aufsichtsrath oder Director einer Gesellschaft zu sein oder zu bleiben. Die rumänischen Mitglieder des Aufsichtsraths werden dann wahrscheinlich ihre Aufsichtsrathssitzungen in Bukarest abhalten, wozu ihnen bereits das alte Statut, das vor dem 3. März 1880 in Giltigkeit war, das volle Recht verleiht. Diese übrig bleibenden Mitglieder des Aufsichtsraths werden dann vielleicht beschließen, eine Generalversammlung abzuhalten, in welcher alsdann die rumänische Regierung möglicherweise die Verlegung des Sitzes, möglicherweise auch die Liquidation der Gesellschaft beschließt. Die Rückzahlung der Prioritäts-Obligationen steht, wie wir hervorheben wollen, nach dem Text der Obligationen jeder Zeit im Belieben der Gesellschaft. Durch diese Parirückzahlung würde aber der rumänischen Regierung beziehungsweise der rumänischen Gesellschaft, deren Hauptactionärin die Regierung ist, ein Vortheil erwachsen, weil dadurch die starke Amortisirung der Prioritäten aus der Welt geschafft würde, welche die rumänische Staatskasse resp. die Kasse der rumänischen Eisenbahnen-Gesellschaft stark belastet. Mit der Rückzahlung dieser Obligationen würde aber der letzte formelle Hinderungsgrund der Liquidation fortfallen und es würde dann wahrscheinlich für die Besitzer derjenigen Actien, welche nicht convertirt werden, irgend ein sehr niedriger Liquidationspreis festgesetzt werden. Aehnliches besteht ja bei allen preußischen Verstaatlichungs-Verträgen, so zwar, daß beispielsweise bei der Rhein-Nahebahn ein Kaufpreis von Tausend Mark für das ganze Unternehmen als nachher eventuell an die übrig gebliebenen Actien zu vertheilende Liquidationssumme fixirt war. Der Nachtheil wäre somit ausschließlich auf Seiten der Actionäre, die noch nicht convertirt haben, der Vortheil aber auf Seiten der rumänischen Regierung, während die Rumänische Eisenbahnen-Gesellschaft formell allerdings in ziemlich verworrene Verhältnisse gerathen würde, was aber der rumänischen Regierung, welche einmal die Hypothek auf die Bahnen laut Landesgesetz bestellt, wahrscheinlich ziemlich gleichgiltig wäre. — Bei diesem Anlaß wollen wir doch auch noch erwähnen, daß, wie man uns aus Leipzig meldet, das Erkenntniß nicht nur auf der Bestellung der Hypothek basirt, sondern in erster Linie auf der Installirung einer fürstlichen Direction, die kein von dem Verwaltungsrath gewählter Vorstand, sondern eine den Actionären octroyirte Behörde wäre. Nun trifft aber dasselbe bei allen verstaatlichten preußischen Bahnen zu, denn auch bei ihnen ist überall eine Königliche Direction ernannt worden. Aus diesem Grunde sind wir auf das Erkenntniß selbst sehr begierig, da, wenn in der That die Ernennung der fürstlichen Direction als Angriffspunkt genommen wäre, die Tragweite für alle Verstaatlichungen preußischer Eisenbahnen eine eminente sein würde. Wir wollen übrigens erwähnen, daß das ja allerdings schwierig auszuarbeitende Urtheil wohl erst im Verlauf einiger Wochen wird publicirt werden können.

H. [**Börsen-Commission.**] Für das laufende Geschäftsjahr besteht die Börsen-Commission aus folgenden Herren: Geheimrath Heinrich Heimann, Vorsitzender, Gustav Kopisch, Stellvertreter des Vorsitzenden, Edm. Oppenheim, Albert Guttmann, H. Hamburger, M. Alexander, M. Lyon, Ad. Hamburger, Sal. Lasch, G. von Wallenberg-Pachaly, Gotthelf Schneider, C. Linnicke.

[Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.] Die Generalversammlung findet am 19. März statt. (S. Inf.)

H. [**Vom Rindenmarkt.**] Auf dem diesjährigen Rindenmarkt sind folgende Quantitäten zum Verkauf aufgelegt worden: Glanzrinde (Stockausschlag) 12,535, (Kernwuchs) 5075, Raitelrinde (Stockausschlag) 6260, (Kernwuchs) 8640, Grobrinde (24—45 cm am Stock) 12,155, (über 45 cm am Stock) 1645, Fichtenrinde 350, im Ganzen 46,660 Ctr. — Die Zahl der Käufer war geringer als im Vorjahre. Das Geschäft verlief anfänglich flau, besserte sich jedoch gegen den Schluß, und das ganze ausgebotene Quantum fand bis auf etwa 10 Procent Nehmer. Die höchsten Preise erzielten Bönnigheim 6,20 M., sodann Neiperg'sche Verw. Schwaigern und Gächingen 6,15 M., Hohenheim und Cleebronn 6 M. ꝛc. Heilbronn löste nur 5,65 M.

Ausweise.

Wien, 23. Febr. Die Einnahmen der Südbahn betrugen 556,220 Fl., Plus gegen die gleiche Woche des Vorjahres 5728 Fl.

Petersburg, 22. Februar. [Ausweis der Reichsbank] vom 21. Febr. n. St.*)

Creditbill. im Umlauf	716,515,125 Rbl.	unverändert.
Notenemission für Rechnung der Succurs.	417,000,000 Rbl.	unverändert.
Vorschüsse der Bank an die Staats-Regierung	400,000,000 Rbl.	unverändert.

*) Ab- und Zunahme gegen den Ausweis vom 15. Februar.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 23. Febr. Der Kaiser conferirte gestern Nachmittag mit dem Finanzminister Bitter. Heute findet im kaiserlichen Palais ein größeres Diner statt, woran Minister Bötticher und die Bundesrathsbevollmächtigten Lutz, Crailsheim, Mittnacht, Turban, Starck, Schleiermacher, Stichling, Selkmann, Giseke, Leipziger, und Oldenburg theilnehmen.

Berlin, 23. Febr. Abgeordnetenhaus. Der Präsident theilt ein Schreiben des Präsidenten des Herrenhauses über die Ablehnung des § 7 des Zuständigkeitsgesetzes mit. Es folgt die Berathung der in unveränderter Fassung zurückgelangten Kreis- und Provinzialordnungs-Novellen. Die Anträge Liebermann und Zedlitz, welche die Entwürfe in Einklang mit dem bestehenden Competenzgesetz zu bringen bezwecken, finden debattenlose Annahme. Bei § 74 der Kreisordnungs-Novelle (Landraths-Paragraph) beantragt Cuny, die Qualification zum Landrathsamt nicht davon abhängig zu machen, daß der Betreffende erstens die Befähigung zum höheren Verwaltungs- oder Justizdienst besitzt, zweitens im Kreise mindestens seit einem Jahre ansässig ist und zugleich vier Jahre als Referendar im Vorbereitungsdienst oder in Selbstverwaltungsämtern des betreffenden Kreises thätig gewesen sein müsse, wie das Herrenhaus beschlossen, sondern zu sagen: Wenn der Betreffende erstens die Befähigung u. s. w. besitzt oder zweitens im Kreise u. s. w. Heydebrandt bekämpft den Antrag, damit nicht auch diese Vorlage zu Falle komme. Hänel empfiehlt, die Landrathsfrage aus der Vorlage ganz herauszulassen, es einstweilen lieber bei dem bestehenden Zustande zu belassen. Regierungscommissar Brauchitsch erklärt, er könne die Zustimmung der Regierung zur Vorlage bei der Annahme des Antrags Cuny nicht in Aussicht stellen; im Interesse des Zustandekommens der Vorlage empfehle er die Annahme des Herrenhausbeschlusses. Windthorst plaidirt für die Fassung des Herrenhauses, damit endlich die Landrathsfrage erledigt werde. Nach weiteren Ausführungen Brauchitsch' und Hänel's wird der erste Theil des Antrages Cuny (die Präsentationsfähigkeit nicht von der einjährigen Ansäßigkeit im Kreise abhängig zu machen, Absatz 2 § 74) abgelehnt, der zweite, mehr redactionelle Theil angenommen, die folgenden Paragraphen der Kreisordnungs-Novelle bis zum Schluß werden unverändert genehmigt. Die Provinzialordnungs-Novelle wird ohne wesentliche Debatte unverändert genehmigt. Der Präsident verliest ein Schreiben des Vicepräsidenten Stolberg, wodurch die Mitglieder zur gemeinschaftlichen Schlußsitzung auf 9 Uhr Abends eingeladen werden; er giebt alsdann die Uebersicht der Geschäftsthätigkeit des Hauses. Wachler dankt dem Präsidenten und dem Bureau für die unparteiische und sachgemäße Leitung der Geschäfte. Das Haus erhebt sich zum Zeichen dessen von den Plätzen. Präsident Köller dankt für die Anerkennung. Die Mitglieder gehen mit einem Hoch auf den König auseinander.

Berlin, 23. Febr. Das Herrenhaus lehnte den vom Abgeordnetenhause zum Zuständigkeitsgesetz beschlossenen § 7 (Bestätigung der Gemeindevorstandsmitglieder) ab.

Das Herrenhaus nahm ohne Debatte die Kreisordnungsnovelle unverändert nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses an. Moltke

ersuchte die Mitglieder, den Dank für die umsichtige Geschäftsleitung durch Erheben von den Plätzen auszudrücken. Dies geschieht. Der Präsident dankt und hofft, die vom Ministerpräsidenten in Aussicht gestellte bessere Vertheilung der Geschäfte würde noch zu weiterem segensreichen Wirken des Hauses beitragen und giebt eine Uebersicht der Geschäftsthätigkeit des Hauses. Die Versammlung schließt mit einem dreimaligen Hoch auf den König.

Berlin, 23. Febr. Die „Provinzial-Correspondenz" bringt einen Festartikel zur Vermählung des Prinzen Wilhelm, welcher den Vermählungstag als den Tag wahrer Freude und Hoffnung für Preußen und Deutschland feiert und also schließt: Im festlichen Gepränge, welches die Hauptstadt des Reichs entfaltet, in den Angebinden, welche die preußischen Städte und Körperschaften dem hohen Paare überreichen, bekundet sich die Treue, welche das preußische Volk ihm aus vollem Herzen für alle Zukunft entgegenbringt; Treue um Treue, dessen ist das Volk sicher von den Hohenzollern; sei getreu bis an den Tod, ist der Wahlspruch der Prinzessin. In dieser Vereinigung möge das Glück des prinzlichen Paares für immer und alle Zeiten fest begründet sein.

München, 23. Febr. Die Abgeordnetenkammer nahm die Capitalsrentensteuer mit ganz geringen Modificationen mit 129 gegen 15 Stimmen in der Fassung des Ausschusses an.

Wien, 23. Februar. Im Sprachen-Ausschuß gab Scharschmid Namens der Liberalen die Erklärung ab, daß sie nach den Vorgängen in der letzten Sitzung eine weitere Debatte für unmöglich und nutzlos betrachten und sie sich auf die Einbringung eines motivirten Antrages beschränken, wonach die Sprachenverordnung nicht gerechtfertigt und die Wiederherstellung des gesetzlichen Zustandes im Interesse der Rechtspflege geboten ist. Hohenwart findet es neu, daß eine Anzahl Mitglieder erklärt, nicht mitzuthun, weil ein gegnerisches Mitglied sie verletzte, trotzdem der Vorsitzende diese Aeußerungen auf das rechte Maß zurückgeführt. Hohenwart beantragt, die Sprachenverordnung überschreite keineswegs das Verordnungsrecht der Regierung und widerspreche auch keinem bestehenden Gesetze. Der Antrag Scharschmid wurde mit 9 gegen 14 Stimmen abgelehnt, der Antrag Hohenwart's mit 14 gegen 9 Stimmen angenommen. Hierauf erfolgte die Berathung des Antrages Wurmbrand's betreffs der Staatssprache. Minister Prazak erklärt, die Regierung faßte über den Antrag noch keinen Beschluß, wonach die Sitzung geschlossen wurde.

Paris, 23. Febr. Die „Agence Havas" dementirt das Gerücht vom Demissionsgesuch des Kriegsministers.

London, 23. Febr. „Daily News" erfährt: Aus dem Pulvermagazin in Corte wurde gestern durch Einbruch eine große Quantität Pulver geraubt. — Die „Times" meldet aus Bombay vom 22sten Februar: Neunzehn Theilnehmer des Complottes von Kolapore sind der Verschwörung gegen den Staat schuldig befunden, der Urtheilspruch ist aber verschoben. — Der „Standard" erfährt: Das Cabinet beschloß gestern, die Waffenbill vorläufig aufzugeben und die irische Bodenvorlage so schnell als möglich einzubringen.

London, 23. Febr. Ein Brief Parnell's widerruft seinen in der Rede vom Sonntag den von der Exmission bedrohten Pächtern ertheilten Rath, daß sie die Ländereien mit Furchen durchziehen sollten, weil er höre, ungerechte und barbarische Gesetze machten daraus ein mit siebenjähriger Zwangsarbeit zu ahndendes Verbrechen.

Petersburg, 22. Febr. Der deutsche Botschafter General von Schweinitz ist heute Nachmittag nach dem Auslande abgereist.

Athen, 23. Febr. Die Kammer nahm in erster Lesung den Gesetzentwurf an, betreffend die Anstellung fremdländischer Offiziere in der griechischen Armee mit dem von ihnen innegehabten Range.

Washington, 23. Febr. Gestern traten dreißig demokratische Congreßmitglieder zusammen, um eine Vereinigung zu organisiren, mit der Aufgabe einer lebhaften Agitation zu Gunsten des Freihandels in allen Ländern. Cox (Newyork) wurde zum Präsidenten gewählt. Andere einflußreiche Theilnehmer der Versammlung wurden zu Vicepräsidenten und Directoren ernannt. Die Redner constatirten die Absicht, die Freihandelsfrage zum Hauptziel der Politik der demokratischen Partei und zur nationalen Frage bei der Präsidentenwahl von 1884 zu machen.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 23. Febr. Ueber die Lage der Ministerkrisis vernimmt die „Nationalzeitung" übereinstimmend mit anderweitigen Mittheilungen, daß bis gestern Abend keine definitive Entscheidung getroffen war. Graf Eulenburg hält sein Demissionsgesuch aufrecht, und wird wahrscheinlich dasselbe nicht zurücknehmen. Eulenburg hatte beim Kaiser gestern Audienz, welcher ihn dazu durch Wilmowsky berufen ließ. Der Kronprinz that in der Angelegenheit nicht einen einzigen Schritt und steht derselben vollständig abseits.

Rom, 23. Febr. Die Deputirtenkammer nahm den Gesetzentwurf, betreffend die Errichtung einer Pensionskasse, mit 239 gegen 54 Stimmen an und genehmigte die Aufhebung des Zwangscourses mit 266 gegen 27 Stimmen.

London, 23. Febr. Unterhaus. Gladstone erklärt: Falls die Discussion des Berichtes über die irische Zwangsbill heute nicht beendet werde, beantrage er morgen, wenn dieselbe nicht bis 7 Uhr Abends erledigt würde, die restirenden Zusatzanträge ohne Debatte sofort zur Abstimmung zu bringen und mit der Debatte und der dritten Lesung der Bill sofort nach Annahme des Berichtes vorzugehen. Der Antrag erfordert eine Dreiviertel-Majorität behufs Annahme. Das Haus setzt die Debatte des Berichts über die irische Zwangsbill fort.

Petersburg, 23. Febr. Die „Agence Russe" dementirt, daß gegenwärtig Gortschakow die auswärtigen Angelegenheiten leitet. Gortschakow erhalte auf eigenes Verlangen kein einziges Schriftstück des Ministeriums. Das Ministerium des Aeußeren unterstütze nicht Baranow behufs Erlangung der Eisenbahnconcession in Serbien.

(Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) **Liverpool**, 23. Februar, Nachm. [Baumwolle.] Umsatz 8000 Ballen. Unverändert.

Börsen-Depeschen.

(W. T. B.) **Berlin**, 23. Febr. [Schluß-Course.] Schluß schwach.
Erste Depesche. 2 Uhr 40 Min.

Cours vom	23	22	Cours vom	23.	22
Oesterr. Credit-Actien	531 50	531 —	Wien 2 Monate	173 10	173 35
Oesterr. Staatsbahn	512 —	507 —	Warschau 8 Tage	214 —	214 —
Lombarden	189 50	190 —	Oesterr. Noten	174 25	174 40
Schles. Bankverein	107 —	107 70	Russ. Noten	214 60	214 45
Bresl. Discontobank	95 70	95 75	4½% preuß. Anleihe	105 60	105 75
Bresl. Wechslerbank	101 —	101	3½% Staatsschuld.	97 75	98 —
Laurahütte	121 —	121 50	1860er Loose	125 20	125 —
Wien kurz	174 —	174 20	77er Russen	— —	— —

(W. T. B.) **Zweite Depesche.** 3 Uhr — Min.

Posener Pfandbriefe	99 90	100 —	Galizier	121 20	121 —
Oesterr. Silberrente	66 50	66 70	London lang	— —	20 36½
Oesterr. Papierrente	64 40	64 50	London kurz	— —	20 48
Poln. Liq.-Pfandbr.	57 60	57 60	Paris kurz	— —	80 55
Rum. Eisenb.-Oblig.	— —	— —	Deutsche Reichs-Anl.	101 —	101 —
Oberschl. Litt. A.	198 —	198 20	4% preuß. Consols	101 20	101 20
Breslau-Freiburger	108 90	108 90	Orient-Anleihe II.	61 90	62 —
R.-O.-U.-St.-Actien	146 40	146 30	Orient-Anleihe III.	61 60	61 70
R.-O.-U.-St.-Prior.	144 50	— —	Donnersmarckhütte	62 10	62 50
Rheinische	— —	— —	Oberschl. Eisenb.-Bed.	47 10	47 50
Bergisch-Märkische	114 80	115 —	1880er Russen	76 70	76 70
Köln-Mindener	— —	— —	Neue rum. St.-Anl.	93 80	93 10

(W. T. B.) [Nachbörse.] Oesterr. Goldrente 78, —, dto. ungarische 97, 80, Creditactien 531, 50, Franzosen 512, —, Oberschles. ult. 198, — Discontocommandit 177, 90, Laura 121, —, Russ. Noten ult. 214, 50, Oesterr. Noten 174, 15.

Schluß schwach. Franzosen gefragt. Credit Realisirungen, Bahnen, Banken und Bergwerke geschäftslos. Auslandsfonds wenig nachgebend. Discont 2 pCt.

(W. T. B.) **Berlin**, 23 Febr. [Schluß-Bericht.]

Cours vom	23	22	Cours vom	23	22.
Weizen. Besser.			**Rüböl.** Leblos.		
April-Mai	208 50	207 —	April-Mai	52 70	52 70
Juni-Juli	210 50	209 —	Sept.-Oct.	55 30	55 40
Roggen. Ruhig.			**Spiritus.** Nachgeb.		
April-Mai	199 25	199 50	loco	55 50	55 80
Mai-Juni	193 —	193 —	April-Mai	56 30	56 80
Juni-Juli	186 —	186 —	Juni-Juli	57 80	58 30
Hafer.					
April-Mai	153 —	152 50			
Mai-Juni	153 50	153 —			

(W. T. B.) **Stettin**, 23 Febr., — Uhr — Min.

Cours vom	23	22.	Cours vom	23	22.
Weizen. Fest.			**Rüböl.** Matt.		
Frühjahr	207 —	206 —	April-Mai	52 70	53 —
Mai-Juni	207 50	206 50	Herbst	55 20	55 50
Roggen. Fest.			**Spiritus.**		
Frühjahr	197 50	197 —	loco	54 —	53 80
Mai-Juni	191 —	190 —	Frühjahr	55 10	55 20
			Juni-Juli	55 80	55 80
Petroleum.					
Februar	10 40	10 40			

(W. T. B.) **Wien**, 23. Febr. [Schluß-Course.] Reservirt.

Cours vom	23.	22	Cours vom	23	22.
1860er Loose	131 50	131 20	Napoleonsd'or	9 33	9 30
1864er Loose	175 —	175 20	Marknoten	57 45	57 35
Creditactien	296 80	296 90	Ungar. Goldrente	112 20	112 45
Anglo	125 60	126 —	Papierrente	73 82	73 95
St.-Esb.-A.-Cert.	291 25	289 50	Silberrente	76 40	76 45
Lomb. Eisenb.	108 —	108 50	London	117 75	117 65
Galizier	278 —	276 50	Oest. Goldrente	89 80	89 60

(W. T. B.) **Paris**, 22. Febr., Abends. [Boulevard] 3% Rente —. —, Neueste Anleihe 1872 119, 55. Türken 13, 60. Neue Egyptier 364, —. Banque ottomane —, —. Italiener 89, 55. Chemins —, —. Oesterr. Goldrente —, —. Ungar. Goldrente 97, 93. Spanier exter. —, —, intr. —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. 1877er Russen —, —. Türkenloose 52, —. Türken 1873 —, —. Amortisirbare —, —. Orient-Anleihe —. Pariser Bank —. Sehr fest.

(W. T. B.) **Paris**, 23. Febr. [Anfangs-Course.] 3% Rente 83 95. Neueste Anleihe 1872 119, 57. Italiener 89, 70. Staatsbahn 632, 50, Oesterr. Goldrente 79, —. Ungar. Goldrente 98, —. — Fest.

Paris, 23. Februar, Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Steigend.

Cours vom	23	22	Cours vom	23	22.
3proct. Rente	84 15	84 02	Türken de 1869	— —	— —
Amortisirbare	85 50	85 40	Türkische Loose	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	119 67	119 55	Orientanleihe II.	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	89 75	89 55	Orientanleihe III.	62⅛	62⅝
Oesterr. Staats-E.-A.	638 75	635 —	Goldrente österr.	79⅛	79 —
Lomb. Eisenb.-Act.	241 25	242 50	do. ung.	98	98 —
Türken de 1865	13 72	13 55	1877er Russen	96⅞	97 —

(W. T. B.) **London**, 23. Febr. [Anfangs-Course.] Consols 99, 03, Italiener 88, 25. 1873er Russen 92, 13. Wetter: Frostig.

London, 23. Februar, Nachm. 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont 2⅝ pCt. Preuß. Consols —. Bankeinzahlung — Pfd. St. Fest.

Cours vom	23.	22.	Cours vom	23.	22
Consols	99 05	99 03	Silberrente	65¼	65⅛
Ital. 5proc. Rente	88¼	87⅛	Papierrente	— —	— —
Lombarden	9⅛	9⅛	Oesterr. Goldrente	78 —	77⅛
5proc. Russen de 1871	94¼	94¼	Ungar. Goldrente	96⅜	96 —
5proc. Russen de 1872	93¾	93¾	Berlin	— —	20 64
5pr. Russen de 1873	93	92⅝	Hamburg 3 Monat	— —	20 64
Silber	— —	— —	Frankfurt a M.	— —	20 64
Türk. Anl. de 1865	13⅜	13¼	Wien	— —	11 87
5% Türken de 1860	— —	— —	Paris	— —	25 60
6proc. Ver. St. per 1882	103	103¼	Petersburg	— —	24¾

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.**, 23. Februar, Mittags. [Anfangscourse.] Credit-Actien 266, 25. Staatsbahn 254, —. Galizier —, —. Lombarden —, —. — Günstig.

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.**, 23. Febr., Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schlußcourse.] Creditactien 265, 87—264, 52, Staatsbahn 255, 37, Lombarden 94, —. Schwächer.

(W. T. B.) **Köln**, 23. Febr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per März 21, 30, per Mai 21, 70. — Roggen loco —, per März 20, 50, per Mai 20, 30. — Rüböl loco 29, —, per Mai 28, 10. — Hafer loco 15, —. Wetter: —.

(W. T. B.) **Paris**, 23. Februar. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Februar 28, 40, per März 28, 10, per März-Juni 27, 90, per Mai-Juni 27, 60. — Mehl ruhig, per Februar 61 60, per März 60, 80, per März-Juni 60, 40, per Mai-August 59, 60 — Rüböl ruhig, per Februar 71, 50, per Mai-Juni 73 25, per Mai-August 74, —, per Septbr.-Decbr. 75, —. Spiritus ruhig, per Febr. 64, —, per März 62, —, per März-April 61, 75, per Mai-Aug. 60 25. Wetter: Bedeckt.

(W. T. B.) **Paris**, 23. Februar. Rohzucker loco 57, 25.

(W. T. B.) **London**, 23. Febr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Auslandsweizen fester. Angekommene Ladungen fest. Gerste und Bohnen flau. Anderes unverändert. Fremde Zufuhren: Weizen 7720, Gerste 460, Hafer 8260 Quarters. — Wetter: kalt.

London, 23. Februar. Havannazucker 23½.

Glasgow, 23. Februar. Roheisen 50, 4½.

Wien, 23. Februar, 5 Uhr 40 Min. [Abendbörse.] Creditactien 296, 90, Staatsbahn 293, 80, Lomb. 108, —, Galizier 277, 25, Napoleonsd'or 9, 32, Marknoten 57, 32, Goldrente 89, 70, Ungar. Goldrente 112 35, Anglo 126, 25, Papierrente 73, 75, 3% Südbahn —, —. Valuta flau.

Frankfurt a. M., 23. Februar, 7 Uhr 25 Min. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Creditactien 265, 37, Staatsbahn 255, 75, Lombarden 93¾, Oesterr. Silberrente 66, 43, do. Goldrente 78, Ungar. Goldrente 97¾, 1877er Russen 94¾, —, Galizier —, —, III. Orientanleihe —, —. Reservirt.

Hamburg, 23 Februar, 9 Uhr 6 Min. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Lombarden 235, —, Oesterr. Creditactien 265, 25. Staatsbahn 641, 50, Silberrente —, Papierrente —, Oesterr. Goldrente 78, 1860er Loose 125, —, 1877er Russen 94¾, 1880er —, —, Ungarische Goldrente 97¾, Bergisch-Märk. 115 —. Orientanleihe II. 59⅞, do. III. 59⅝, Laurahütte 121, —. Nordwestbahn —, —, Russische Noten 214, 50. Lomb. Prioritäten —. Fest.

Vergnügungs-Anzeiger.

* **[Stadttheater.]** Herr Franz Nachbaur tritt heute in einer seiner bedeutendsten Partien als George Brown in der Oper: „Die weiße Dame" auf. — Morgen, Freitag geht Goethe's „Faust" mit der zur Handlung gehörigen Musik von Lindpaintner in Scene.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.

Die am 24. d. Mts. stattfindende eheliche Verbindung ihrer Tochter **Martha** mit dem Pastor Hrn. **August Renneberg** zu Wüstegiersdorf erlauben sich statt besonderer Meldung Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen [4028]

Filla und Frau Clara, geb. Scholtzy.

Beuthen OS., 22. Febr. 1881.

Die glückliche Entbindung seiner lieben Frau **Sophie**, geb. **Landau**, von einem gesunden Töchterchen zeigt hierdurch ergebenst an [2211]

Joseph Lagowitz.

Skaska b. Kamenz, 21. Febr. 1881.

Statt besonderer Meldung.

Gestern Nachmittag verschied sanft unser herzlich inniggeliebtes Söhnchen **Willy** im zarten Alter von fast 10 Monaten. [2189]

Breslau, den 23. Febr. 1881.

Oscar Mohr und Frau.

Statt besonderer Meldung.

Heute Morgen 9½ Uhr starb plötzlich unser geliebter Gatte, Vater, Schwiegervater und Großvater, der Kaufmann [4043]

Julius Rosenthal,

im Alter von 63 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung findet Freitag, den 25. d. M., Vorm. 10 Uhr, vom Trauerhause, Sadowastraße Nr. 60, statt.

Todes-Anzeige.

Statt besonderer Meldung.

Heute früh gegen 6¾ Uhr entschlief sanft nach 5tägigem Krankenlager unsere theuere Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante im Alter von 72 Jahren, die verwittw. Frau Kaufmann [2210]

Auguste Nitschke,

geb. **Weinbrich**,

hierselbst.

Um stille Theilnahme bitten

Die Hinterbliebenen.

Breslau, Ohlau, N.-Mittlau, Beuthen O.-S., den 23. Febr. 1881.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 26. d. M. Nachmittags 3½ Uhr, auf dem reformirten Kirchhofe statt.

Nachruf.

Der am 22. huj. verstorbene **ordentliche Lehrer an der ev. höheren Bürgerschule 2,** [2215]

Herr David Letzner,

wird auch von der Bernhardin-Gemeinde auf das Schmerzlichste betrauert. Obschon der Vollendete erst seit einem Jahre Mitglied der Gemeinde-Vertretung war, hat er doch in dieser Zeit schon durch die gewissenhafteste Erfüllung der von ihm übernommenen Pflichten, durch seinen selbstlosen, opferbereiten, Mühe und Arbeit nicht scheuenden Sinn sich ein bleibendes Ehrendenkmal errichtet. Sein Gedächtniß bleibt im Segen.

Der Gemeinde-Kirchenrath und die Gemeinde-Vertretung von St. Bernhardin.

Todes-Anzeige.

Nach 14tägigem schweren Krankenlager verschied heut früh unser innig geliebter, guter Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, der Kaufmann [2190]

Richard Stein.

Breslau, Berlin, Leipzig, den 22. Februar 1881.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Beerdigung: Donnerstag, den 24., Nachmittag 2 Uhr.
Trauerhaus: Neudorfstrasse 42a.

Heute Mittag verschied nach längeren Leiden in dem ehrenvollen Alter von 76 Jahren unser innigstgeliebter Vater, Schwieger-, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Rentier

Samuel Sachs,

was wir tiefbetrübt statt jeder besonderen Mittheilung anzeigen.

Breslau, Lüben, 23. Februar 1881.

Die Hinterbliebenen.

Beerdigung: Freitag, Nachmittag 3 Uhr.
Trauerhaus: Carlsstrasse 15. [4026]

Zweite Brüder-Gesellschaft.

Heute verschied unser langjähriges Mitglied, [2230]

Herr Rentier

Samuel Sachs.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Breslau, den 23. Februar 1881.

Der Vorstand.

Heut Nachmittag 3 Uhr verschied in Schweidnitz nach kurzen aber schweren Leiden an Unterleibs-Entzündung unser geliebter guter Gatte, Vater, Bruder und Schwager, [3993]

der Gutsbesitzer

Carl Gottfried Tschersich,

was wir, um stille Theilnahme bittend, anzeigen.

Weißstein, den 22. Februar 1881.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Heut Vormittag starb nach schweren Leiden unsere innigst geliebte Gattin und Mutter [2216]

Pauline, geb. Stoppa.

Dies zeigen hiermit tiefbetrübt, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an

Grafe, Gymnasiallehrer a. D., und Tochter.

Ohlau, den 23. Februar 1881.

Todes-Anzeige.

Am 18. d. Mts. entschlief sanft nach kurzem Leiden unser guter, theurer Gatte, Vater, Bruder, Schwager und Onkel [2196]

Robert Heinrich

im Alter von 64 Jahren 1 Monat.

Dies zeigen tiefbetrübt und um stille Theilnahme bittend an

Die trauernde Wittwe
Hermine Heinrich, geb. **Pilla**,
Anna, Victor, } als Kinder.

Neisse, den 21. Februar 1881.

Familiennachrichten.

Verlobt: Hr. Ministerialrath von Blücher in Schwerin i. Mecklenb. m. Frl. Margarethe v. Langen in Neuhof i. Mecklenb.

Geboren: Ein Sohn: Dem Hauptmann u. Comp.-Chef im Leib-Grenadier-Regiment Nr. 8 Herrn von Prondzynski in Landsberg a. W.

Gestorben: Landgerichtsrath a. D. Herr Sachse in Berlin. Verw. Frau Oekonomierath Caanitz in Spiegelberg. Hr. Pastor v. Oelsen in Unna.

3989 **Dankfagung!**

Den herzlichsten Dank für die große Theilnahme bei der Beerdigung unseres lieben Sohnes Josef sowohl der ganzen Synagogen-Gemeinde und den Cultus-Vorstehern in Katscher, wie auch Herrn Dr. Czesch für die große Mühe und Aufopferung bei der Krankheit.

Carl Wechsberg und Frau Marie, geborene Ehrlich, in Rösnitz.

Stadt-Theater.

Donnerstag. 123stes Abonnement. 6tes Gastspiel des königl. baier. Kammersängers Hrn. Franz Nachbaur: „**Die weiße Dame.**" Oper in 3 Acten von Boildieu. (George Brown, Hr. F. Nachbaur.)

Freitag. 124. Abonnement. „**Faust.**" Tragödie in 6 Aufzügen von W. v. Goethe.

Lobe-Theater. 4037

Donnerstag, den 24. Febr. 9tes Gastspiel des Herrn Friedrich Haase. „**Der alte Magister.**" Schauspiel in 4 Acten von R. Benedix. (Magister Reisland, Herr Friedrich Haase.) Hierauf: „**Ein feiner Diplomat.**" Lustspiel in 1 Act frei nach Scribe von Wilhelm Mejo. (Chevalier Chavigny, Hr. Friedrich Haase.)

Freitag, den 25. Febr. 10. Gastspiel des Herrn Friedrich Haase. „**Der Königsleutenant.**" Lustspiel in 4 Acten von Carl Gutzkow. (Graf Thorane, Herr Friedrich Haase.)

3882 **Zelt-Garten.**

Concert. Auftreten der Geschwister **Bellini**, des Herrn **Albert Obaus**, der Herren Gebrüder **Richter** u. Experimental-Vorstellung mit Edison's verbessertem **Phonographen**. Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

Breslauer Concerthaus.

Heute: 8tes [4036]

Donnerstag-Concert

unter Mitwirkung von

Fräul. Minka Fuchs.

Sinfonie Es-dur. Mozart.
Arien und Lieder von Adam, Jensen, Bendel ec.
Anfang 3 Uhr.
Entree 50 Pf. Kinder 25 Pf.

Victoria-Theater

(Simmenauer). Vorstellung.

Neu: Auftreten der weltberühmten, aus 5 Personen bestehenden comique musicale Familie **Bozza** aus Florenz. Auftreten **sämmtlicher** Künstler u. Specialitäten. Anfang 8 Uhr.

Theater.

Bresl. Act.-Bierbrauerei,

vormals **Wiesner**, Nikolaistraße 27.

Donnerstag, den 24. Februar:
Einer muß heirathen.
Lucca und Wachtel.
Othello in Kyritz.
Anfang 8 Uhr. [2213]

Paul Scholtz's Etablissement.

Heute Donnerstag: [2193]

Gr. Tanz-Kränzchen.

Anfang 8 Uhr. Ende 1 Uhr.
Entree Herren 50 Pf., Damen 25 Pf.

Bergkeller.

Heute Donnerstag: [2212]

Kränzchen.

Seiffert's

Etablissement [2188]

in Rosenthal.

Heute Donnerstag, 24. Febr.:

Große

Carnevals-Redoute

(Bal masqué et paré).

Der Ball beginnt um 7 Uhr und endet um 3 Uhr.

Billets vorher für Herren à 50 Pf., für Damen à 30 Pf. bei Herrn Kaufm. **Buckausch**, Schmiedebrücke- u. Kupferschmiedestr.-Ecke. An der Kasse tritt der Preis für Herren à 75 Pf., für Damen à 50 Pf. ein. Eine reichhaltige Masken-Garderobe ist im Locale.

Omnibus-Verbindung von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, Endstation der Straßenbahn, u. vom Wäldchen.

Einem verehrten Publikum, welches währ. d. Einholungstage in Berlin weilt, wird das **Restaurant Jahn**, Sebastianstr. 55, bestens empfohlen; kräftiger Mittag- wie Abendtisch à Couv. 50 Pf. (15 Min. v. Schloß). [4021]

Medicinische Section.

Freitag, den 25. Februar, Abends 6 Uhr: [3999]

Herr Dr. med. **Jacob** aus Cudowa: Zur Therapie und Anaemie, Neurosen und Entzündungen.

Breslauer Handwerker-Verein. 4027

Den Mitgliedern die vorläufige Anzeige, daß **Montag, den 28. h.,** Herr **Grundmann** aus **Tarnowitz** einen **Vortrag** über „**die Eis- und Fluthzeit der Erde**" halten wird.

Der Vorstand.

Nachdem ich die Zulassung zur Rechtsanwaltschaft bei dem hiesigen Königlichen Oberlandesgericht erlangt habe, erkläre ich mich zur Annahme von Mandaten für dieses Gericht gern bereit. [3173]

Breslau, im Februar 1881.

Stiebler,

Rechtsanwalt,
Junkernstraße 31.

Cachemire-Reste

haben sich durch den enormen Verkauf von schwarzen Cachemires wieder angehäuft und empfehle ich dieselben in Resten von 2, 3, 4, 5, 6 und 8 Metern in den verschiedensten Qualitäten, 8/4 und 9/4 breit, zu noch bedeutend billigeren Preisen als bisher. [2719]

S. Wertheim,

16 Ring 16
(Becherseite).

Souchong-Thee

neuer Ernte, von feinem Aroma, per ½ Kilo 3 Mark, empfiehlt

Wilhelm Ehrecke,

3875 **Berlin,** Leipzigerstraße 125. Friedrichstraße 76.

---

1 Pension für eine Dame gebildeten Standes ist zu erfragen **Schweidnitzerstraße 41/42,** III. [2229]

Mein letzter Cursus

Stotterer

in Breslau beginnt am 27. Febr. Albrechtsstr. 11, 2. Et., Eingang Magdalenenplatz. Heilung in 3–4 Wochen ohne Anwendung von Instrumenten und Tactsprechen. Heilverfahren rationell, mehrfach staatlich ausgezeichnet. Sprechst. täglich von 12–1 Uhr Mittags. (Siehe Auff. in Nr. 13 Jahrg. 1878 u. Nr. 5 Jahrg. 1879 der Gartenlaube.) [3894]

Rudolf Denhardt,

Inhaber einer Sprachheilanstalt in Burgsteinfurt (Westf.).

Ich ertheile russischen Unterricht. „Stud phil. 42" Exp. d. Bresl. Ztg.

Einf. u. dopp. **Buchführung,** Corresp., Wechselk., kfm. Rechnen, Schönschrift ec. lehrt gründlichst **Th. Gockſch**, Schweidnitzerstr. 36, 2. Et. Damen sep.

Gegen freie Station

übernimmt ein Lehrer von pädagogischer Erfahrung die wissenschaftliche Förderung von Schülern einer höheren Lehranstalt in Berlin.

Adr. durch **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** zub **J. V. 8261.** [4033]

Nachmittags von 3–5 Uhr beaufsichtigt eine in Wissenschaften u. Musik gepr. Lehrerin die Schularbeiten und Clavierübungen von Kindern. Honorar monatl. 12 Mk. Offert. A. B. 1 postl. Tauentzienplatz.

Stadt-Sulza
Thüring. Baugewerkschule
Fachschulen f. Bauhandwerker
Mühlen- u. Maschinentechniker
Schlosser u. Tischler.
Prospecte gratis. [3996]

Flügel-Stimmungen

werden bestens besorgt durch das **Pianomagazin** von [3753]

Theodor Lichtenberg,
Schweidnitzerstrasse 30.

Einladungen

zum Thé-dansant, Souper und zu jeder anderen Gelegenheit,

Orden u. Touren

in groß. Auswahl u. neuester Ausstatt.,

Visitenkarten

werden sauber und schnell angefertigt.

N. Raschkow jr.,

[2999] Ohlauerstraße 4.

Bei Durchsicht des illustrirten Buches: „Dr. Airy's Heilmethode" werden sogar **Schwerkranke** die Ueberzeugung gewinnen, daß **auch sie,** wenn nur die **richtigen** Mittel zur Anwendung gelangen, noch **Heilung** erwarten dürfen. Es sollte daher jeder Leidende, selbst wenn bei ihm bislang alle Medicin **erfolglos** gewesen, sich vertrauensvoll dieser **bewährten Heilmethode** zuwenden und nicht säumen, obiges Werk anzuschaffen. Ein „Auszug" daraus wird gratis u. franco versandt. [60]

In dem sehr populären Buche „**Die Gicht**" finden Gicht- u. Rheumatismus-Leidende die **bewährtesten** Mittel gegen ihre oft sehr schmerzhaften Leiden angegeben, — Heilmittel, welche selbst **bei veralteten** Fällen noch die **langersehnte Heilung** brachten. — **Prospect gratis und franco.** Gegen Einsendung von **1 Mk. 20 Pfg.** wird „**Dr. Airy's Heilmethode**" und für **60 Pfg.** das Buch „**Die Gicht**" franco überall hin versandt von **Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig.**

Vorräthig in allen größeren Buchhandlungen.

3705 **Klinik**

zur Aufnahme und Behandlung für

Hautkranke ec.,

Breslau, Gartenstr. 46a. Sprechst. Vm. 9–10, Nm. 4–5. Privatwohnung Gartenstr. 33a, Ecke Neue Schweidnitzerstr. 5. Sprechst. V. 10–12, N. 2–4.

Dr. Hönig, Dirigent, prakt. Arzt.

3988 **Für Hautkranke ec.**

Sprechst. Vm. 8–11, Nm. 2–5, **Breslau,** Ernststr. 11. Auswärts brieflich.

Dr. Karl Weisz,
in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Mängel der Büste

und Formenfülle, allgemeine Magerkeit wie Fettleibigkeit beseitigt brieflich anerkannt sicher und **absolut unschädlich** die **Diätetisch-kosmetische Anstalt in Baden-Baden.** Näheres in unserem Buche: „**Die rationelle Verschönerungskunst**". Preis 2 Mk. gegen Nachnahme. [3571]

An Corpulenz

und Fettleibigkeit Leidende

finden ohne eigentliche Cur und Berufsstörung brieflich durch unser neuestes **thatsächlich erfolgreichstes Verfahren** zu Auflösung des Fettes (Abnahme 15–40 Pfund) **absolut sichere und vollständig gefahrlose Hilfe. J. Hensler-Maubach,** Anstalts-Director in **Baden-Baden.** Prospecte gratis und franco. [3570]

Für elegante Straßen-Toilette

sind diverse [2231]

dunklere Frühjahrs-Stoffe

eingetroffen.

Zu demselben Zweck empfehle:
das Neueste in schwarz reinwoll. Faconnés, gute schwarze und couleurte Seidenstoffe, schwarze Cachemires
zu allen Preisen bei nur guter Waare.

J. Brandy, Ring Nr. 30.

Voranzeige.

Liebich's Etablissement.

Einmaliges Vocal- und Orchester-Concert

unter Mitwirkung des Fräulein **Olga Hainsch,** der Herren **Th. Müller, Arthur Frese** u. A. m., sowie der **Capelle** des Herrn Musikdirectors **Trautmann.** [2191]

Numerirter Platz 1 M. 50 Pf., Parterre 60 Pf., Logen extra 1 M. 50 Pf.

Börsen-Kränzchen

Sonntag, [4039]

den 27. Februar.

Erholungs-Gesellschaft.

Donnerstag, 3. März c.:

Jour-fixe

im Saale des Hôtel de Silésie.

Billetausgabe: Sonnabend, den 26. Febr. c., 6–8 Uhr Abends.

Die Direction. [3905]

Bezirksverein der Schweidnitzer Vorstadt.

Heute, den 24. Febr., Abends 8 Uhr, im ob. Saale des Bresl. Concerthauses:

Versammlung. [4023]

Tagesordnung: 1) Schlachthoffrage. 2) Stiftungsfest. 3) Fragekasten.

Der Vorstand.

2972 **Höhere Mädchenschule** (9 Klassen) **u. Pensionat**

in sehr gesunder Lage, **Moltkestr. 18, Ecke des Matthiasplatzes.**

Anmeldungen für Pensionat u. Schule werden im Februar erbeten. Prospecte gratis bei der Vorsteherin **Eugenie Richter.** Sprechst. tägl. 2–3 Uhr.

W. Ossig'sche Privat-Schule,

Albrechtsstrasse 12, II.

Für den Ostertermin werden Schüler für jede der 10 aufsteigenden Klassen, die mit dem Unterricht der Anfangsgründe beginnen und deren Ziel Quarta eines Gymnasiums oder Realschule I. Ordnung ist, aufgenommen. Prospecte. [1868]

Anmeldungen täglich von 11–1 Uhr Stock II. **W. Ossig.**

In meiner Vorbereitungs-Anstalt

für den **Einj.-Freiw.-, Primaner-, Fähnrichs- und Abiturienten-Examen** werden Anmeld. angenommen und auf Wunsch Pension gewährt. [2214]

Instituts-Vorsteher **Dr. Schummel, Dominikanerplatz 2.**

Zur Schlesischen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in Breslau.

Georg F. Müller in Breslau, Kupferschmiedestr. 17, erste Etage,

Vertreter der Metall- u. Glas-Manufactur von **Carl Heckert** in Berlin,

empfiehlt sich zur Anfertigung von: [4035]

Metall- und Glasbuchstaben, echt vergoldet, lackirt oder broncirt, Wappen und Medaillen in Zinkauß, echt vorgoldet oder broncirt, geschriebene Schilder auf Blech oder unter Glas in jeder nur möglichen Ausführung zu billigsten Preisen, analog der für die **Pariser** und **Wiener Weltausstellungen, Berliner** und **Düsseldorfer Gewerbe-Ausstellung** ec. ec. gelieferten.

Muster und Zeichnungen werden gratis gefertigt.

Vertretung in Patent-Prozessen.	**PATENTE** aller Länder u. event. deren Verwerthung besorgt **C. KESSELER, Civiling. u. Patentanwalt, Berlin W.,** Mohrenstr. 63. Prospecte gratis.	Berichte über Patent-Anmeldungen

---

Bordeaux-Stettin.

Giltig für die beiden ersten diesjährigen Expeditionen:
Für Partien von mindestens 5 Toaux auf 1 Connoissement ist die Fracht auf Mk. 21,00 und 15% ermässigt. [4034]
Fracht für Partien von 15 Toaux und darüber nach Accord.
Näheres bei: **F. W. Hyllested** in **Bordeaux.**
Hofrichter & Mahn in **Stettin.**

Holländische Kaffee-Lagerei.

Breslau, Carlsstraße Nr. 12.

Kaffee-Special-Geschäft
für rohe und gebrannte Kaffees.
Directe Bezugsquelle für Hausfrauen, Restaurants und Conditoreien. [3325]

Großes Kaffee-Versandt-Geschäft.
Von 9 Pfund an incl. Leinwandsäckchen franco durch ganz Deutschland.

Großes Thee-Lager.

Pianinos und Flügel,

neu und gebraucht, zu den solidesten Preisen unter langjähriger Garantie in größter Auswahl empfiehlt [1320]

C. Vieweg's Pianoforte-Fabrik,

Breslau, Brüderstraße 10a u. b.

Ratenzahlungen bewilligt.

Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Die Herren Actionäre der

Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft

werden hierdurch zu der auf

Sonnabend, den 19. März a. cr., Nachmittags 4 Uhr,

anberaumten

ordentlichen sechsundvierzigsten General-Versammlung

im Saale unseres Gesellschaftshauses, Breite Weg Nr. 7 und 8 hierselbst,

ergebenst eingeladen.

In derselben werden folgende Gegenstände zur Berathung und Beschlußnahme gelangen.

1) Bericht des Verwaltungsraths über den Befund der im vorigen Jahre zur Prüfung vorgelegten Bilanz pro 1879 und Antrag auf Decharge (§ 43 des revidirten Statuts von 1870).
2) Bericht des Verwaltungsraths über die Lage des Geschäfts und über die Resultate des letztverflossenen Jahres im Allgemeinen.
3) Vorlage der Jahresrechnung und Bilanz pro 1880 und specieller Bericht über die Resultate desselben Geschäftsjahres Seitens des Vorstandes.
4) Wahl von 4 Mitgliedern des Verwaltungsraths. [4011]

Die erforderlichen Eintrittskarten werden vom **Montag, den 14. März cr.,** ab **bis zum Sonnabend, den 19. März d. Js., Mittags 12 Uhr,** an unserer Hauptkasse im Gesellschaftshause ausgegeben.

Anmeldungen wegen Vertretung abwesender Actionäre müssen in Gemäßheit des § 44 unseres revidirten Statuts von 1870 **bis zum 18. März cr.** eingereicht werden.

Magdeburg, den 21. Februar 1881.

Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Für den Verwaltungsrath: **Schrader.** — Der General-Director. **Rob. Tschmarke.**

Kundmachung.

Zu Tarnow in Galizien (Eisenbahnstation) wird der erste diesjährige Haupt-Roßmarkt am 19. März 1881 und in den folgenden Tagen abgehalten werden.

Dieser Pferdemarkt zeichnet sich aus durch einen bedeutenden Zutrieb von Pferden edelster Abstammung.

Tarnow, am 16. Februar 1881. [3987]

Stadt-Magistrat.

Kundmachung.

Den alleinigen Verschleiß meiner [3927]

Troppauer Chocoladen-Würstchen

habe ich Herrn L. Breitbarth in Ratibor für ganz Preußen übertragen.

Jakob Schnetzer in Troppau,

Alleiniger Erzeuger der Troppauer Chocoladen-Würstchen.

Zum Versandt obiger Würstchen halte mich bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll

L. Breitbarth in Ratibor.

Unentbehrlich für jeden Haushalt!

Erfolgreich angewendet bei Diphtheritis, Blattern, Scharlach, Masern ꝛc.

Das neue antiseptische, desinficirende und hygienische Mittel [1214]

Sanitas

von **F. A. Sarg's Sohn & Co.** in Wien.

Central-Depot für Norddeutschland:

Berlin, R. H. Paulcke, Engel-Apotheke, **Leipzig.**

Zu haben in den meisten Apotheken und Droguen-Handlungen; in **Breslau** bei Herrn Apoth. **Wüstefeld**, Taschenstr. 20,
" " " " " Trautmann, Apoth. z. Hygiea, Tauenzienstr. 33,
" " " " " Dr. **Weißstein**, Hintermarkt 4.

Dr. Kissling's nicotinfreie Cigarren.

Alleinverkauf zu Fabrikpreisen bei [3711]

Gust. Ad. Schleh, Schweidnitzerstraße 28.

GUARANA

von **Grimault & Co.,** Apotheker in Paris.

Die Wirksamkeit dieses Medicaments hat ihm die Genehmigung der Académie de médecine von Paris verschafft. — Ein einziges Pulver, in einem Glas Zuckerwasser aufgelöst, genügt, um sofort die **heftigste Migräne** zu heben oder die Folgen einer **Kolik** oder **Diarrhoe** zu beseitigen. Dieses Heilmittel wird in Schachteln zu 12 Pulvern verkauft. Um die vielen Nachahmungen zu vermeiden, beliebe man die Etiquette Grimault & Co. zu verlangen. [1645]

Bandwurm! 1936

Jed. Bandwurm, sow. Spul- u. Madenwürmer entferne leicht u. sicher in 2 St. **Oschatz, Vorwerksstr. 18, pt.**

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [1756]

Hautkrankheiten,

veraltete Syphilis, Pollutionen u. Mannesschwäche heilt auch brieflich Dr. Hirsch, Berlin, Schützenstraße 18, emerit. türkischer Militärarzt. [4031]

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Handelsmanns

Julius Schwarzer

zu Jauer wird heute,

am 21. Februar 1881, Nachmittags 5 Uhr,

das Concursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann **Herrmann Wittwer** zu Jauer wird zum Concurs-Verwalter ernannt.

Concursforderungen sind

bis zum 31. März 1881

bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubiger-Ausschusses und eintretenden Falles über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände

auf den 18. März 1881, Vormittags 11 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen

auf den 13. April 1881, Vormittags $10\frac{1}{2}$ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter

bis zum 12. März 1881 einschließlich

Anzeige zu machen. [4007]

Königl. Amts-Gericht I. zu Jauer.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf unser Subhastationspatent vom 28. December 1880 wird bekannt gemacht, daß das zu versteigernde Grundstück Nr. 295 Nicolai, wie das Königliche Katasteramt am 8. d. M. ermittelt hat, nicht 27 Ar 10 Q.-Meter, sondern nur 25 Ar 40 Q.-Meter groß ist, daß ferner die früher zu viel berechneten 1 Ar 70 Q.-Meter zum Grundstücke Nr. 347 Nicolai Band XVII gehören, und daß endlich die mit einem Nutzungswerthe von 2030 Mark veranlagten Gebäude nicht ausschließlich zum Grundstücke Nr. 295 Nicolai gehören, indem ein Theil dieser Gebäude auf dem Grundstücke Nr. 347 Nicolai steht. [4008]

Nicolai, den 19. Februar 1881.

Königliches Amts-Gericht.

gez. **Wehowski.**

Das **Rittergut** [3994]

Großschweidnitz

und die dazugeschlagenen Rusticalien — zusammen 161 Hect. 72,9 Ar — sollen von mir verkauft werden. Ich ersuche Reflectanten, sich vor dem 15. März mit mir in Verbindung zu setzen.

Das Gut liegt ¾ Stunden von Löbau, dem bedeutenden Getreide- und Garnhandelsplatze und Bahnknotenpunkte, entfernt. Die Felder sind in ausgezeichnetem Stande. Das Wiesenverhältniß ist günstig. Das lebende und todte Inventar ist reichlich und werthvoll. Für den Betrieb der Wirthschaft giebts Wasserkraft. Das Wohnhaus ist herrschaftlich mit anstoßendem Park.

Mindestens 100,000 Mark Baarzahlung sind erforderlich.

Löbau i. S.

Rechtsanwalt Roitzsch,

Concursverwalter.

F. Haut- u. Geschlechtskranke gewissenhafte und schnelle Hilfe. **Breslau, Oderstraße 13, 1. Etage.** Sprechstunden von 8—10 u. 1—4 Uhr. Auswärts brieflich.

[3274] **Nagedusch.**

Trockene Elsen-Zollbretter

empfehlen billigst

Gebr. Kantorowicz, Posen. 4020

Firma: **Wwe. B. Kantorowicz.**

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist bei Nr. 13, woselbst die Firma

S. Schlesinger & Compagnie

zu **Tarnowitz** eingetragen steht, nachstehender Vermerk Col. 4, „Rechtsverhältnisse der Gesellschaft", eingetragen worden:

Es sind:

a. der Kaufmann **Georg Stern** zu Gogolin, Miterbe nach dem früheren Gesellschafter **Joseph Stern**, sowie
b. der Kaufmann **Edmund Schlesinger**, früher zu Cincinati, zuletzt zu Chattanooga im Staate Tennessee, und die verwittwete Kaufmann **Eva Schlesinger, geb. Rosin,** zu Breslau — Miterben nach dem früheren Gesellschafter **Simon Schlesinger**

durch den Tod aus der Gesellschaft ausgeschieden.

Dieses Ausscheiden ist für das Fortbestehen der Gesellschaft von keinem Einfluß. [4009]

Beuthen OS., den 21. Febr. 1881.

Königl. Amts-Gericht I.

Bekanntmachung.

Das an der südöstlichen Ecke des Rathhauses belegene, bisher als Gesinde-Vermiethungs-Comptoir benutzte kleine Verkaufsgewölbe soll vom 1. April 1881 ab im Wege der Licitation anderweit vermiethet werden. [4003]

Termin:

Montag, den 28. Februar c., Vormittags 10 Uhr,

im General-Bureau (Rathhaus).

Bedingungen liegen in der Rathsdienerstube zur Einsicht aus.

Breslau, den 21. Februar 1881.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In Folge Aufhebung des am 12ten Januar d. J. stattgehabten Submissionstermins über die Verdingung des für die hiesigen Garnison-Anstalten pro 1881/82 erforderlichen Bedarfs an Steinkohlen wird das ungefähr

11500 Ctr. niederschlesische Stückkohlen oder
4950 Ctr. oberschlesische Stückkohlen und
5970 Ctr. oberschlesische Würfelkohlen

betragende Quantum, franco Ablagerungsplatz der betreffenden Localbehörde, nochmals zur öffentlichen Verdingung gestellt und hierzu

auf Freitag, den 4. März 1881, Vormittags 10 Uhr,

im Bureau der unterzeichneten Verwaltung, Markt Nr. 4, ein Submissionstermin, dem bei etwa mehreren gleichen Mindestfordernden eine Licitation folgt, anberaumt, zu welchem zuverlässige und cautionsfähige Unternehmer mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die vor Abgabe der Offerten zu unterschreibenden Lieferungsbedingungen in dem genannten Bureau zur Einsicht ausliegen, auch gegen Copialien bezogen werden können.

Nach Eröffnung des Termins eingehende Offerten, sowie solche, worin der Preis nicht zusammen incl. Anfuhr vom Bahnhof Schweidnitz nach den Lagerplätzen, resp. Verbrauchsorten abgegeben wird, bleiben unberücksichtigt. [3931]

Schweidnitz, den 21. Februar 1881.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Holzverkauf.

Königl. Oberförsterei Proskau.

Am Mittwoch, den 2. März 1881, kommen im **Merfert'schen** Gasthause in **Proskau** zum Ausgebot aus den Schlägen und dem Totalitäts-Einschlage des Hauptrebiers: [4017]

1) **Vormittags 10 Uhr Bauholz:** Kiefern 12 Stück I. Klasse, 28 Stück II. Kl., 125 Stück III. Kl., 270 Stück IV. Kl., 230 Stück V. Kl., 20 Rm. Kiefern-Nutzholz. Fichten: 19 Segelbäume, 50 Stück I. Kl., 41 Stück II. Kl., 200 Stück III. Kl., 400 Stück IV. Kl., 400 Stück V. Kl. 2 Rm. Fichten-Nutzholz (Böttcherholz). Birken: 1 Stück III. Kl., 5 Stück IV. Kl., 12 Stück V. Kl. 16 Rm. Birken-Nutzholz (4 Meter lang), 70 Birkenstangen I. Kl., 60 desgl. II. Kl., 20 desgl. III. Kl.
2) **Nachmittags 2 Uhr: Brennholz:** 1220 Rm. Kiefern-Scheit, 800 Rm. Fichten-Scheit, 180 Rm. Birken-Scheit, 90 Rm. Eichen-Scheit, 544 Rm. Kiefern- und 150 Rm. Fichten-Grubenholz, ca. 250 Rm. Fichten-Stockholz und 400 Rm. Durchforstungsstangen, Reisig und Abraum.

Der Königliche Oberförster.

Für Industriezwecke,

Strohhutfabrik oder Aehnliches, soll ein Haus in bester Lage der Stadt, unter Berücksichtigung etwaiger besonderer Wünsche, umgebaut werden.

Reflectanten wollen ihre Adresse unter C. D. 37 an die Exped. der Breslauer Ztg. einsenden. [2392]

Holz-Verkauf.

Es sollen **Montag, am 28. Februar 1881, Vormittags,** zu **Kupp** im **Lellek'schen** Gasthause folgende Hölzer, als: [4016]

ca. 54 rm	Eichen-	Scheit und Knüppel,	
„ 137 „	Buchen-	„ „ „	
„ 539 „	Birken-	„ „ „	
„ 295 „	Erlen-	„ „ „	
„ 33 „	Aspen-	„ aus dem vorjährigen Einschlage (1880), sowie	
„ 100 „	Eichen-Scheit und Knüppel,		
„ 330 „	Roth- u. Weißbuchenscheit und Knüppel,		
„ 480 „	Birken-Scheit u. Knüppel,		
„ 360 „	Erlen- „ „ „		
„ 20 „	Aspen-Scheit und		
„ 200 „	diverse Reiser aus dem diesjährigen Einschlage		

öffentlich meistbietend verkauft werden. Die Steigerpreise sind sofort im Termine zu bezahlen.

Friedrichsthal, den 22. Febr. 1881.

Königliche Oberförsterei Murow.

Spangenberg.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 2. März c., von früh $9\frac{1}{2}$ Uhr ab,

werden im Gerichtskretscham hierselbst:

circa 20 Stück Erlen-Nutzholz (Jagen 140),
circa 30 Stück Birken-Nutzholz (Jagen 19),
circa 180 Stück Kiefern-Bauholz (Jagen 56, 116, 150),
circa 180 Stück Fichten-Bauholz (Jagen 74, 140),
ca. 250 Rm. Kiefern-Durchforstungsstangen (Jagen 159—163),
circa 120 Rm. Fichten-Stockholz (Jagen 53),
circa 300 Rm. diverse Brennhölzer

im Wege der Licitation gegen sofortige baare Bezahlung verkauft.

Rogelwitz, den 21. Februar 1881.

Der Königliche Oberförster.

Kirchner. [4006]

Holzverkauf.

Kgl. Oberförsterei Peisterwitz.

Am 3. März cr., früh 9 Uhr, bei Weidlich in Ohlau:

1) Schlag 36 im Jagen 133, Schutzbezirk Kanigura: Eichen-, Hart- und Weichlaubholz, Nutz- und Brennhölzer aller Klassen und Sortimente, ca. 2000 Fstm.
2) Reste aus den bereits verkauften Schlägen.
3) Trockenes Eichen-Knüppelholz de 1880 aus dem Jagen 123, Schutzbezirk Kanigura, unter der Taxe.

Am 8. März cr., früh 9 Uhr, bei Weidlich in Ohlau:

1) Der Schlag 11 im Jagen 66, Schutzbezirk Smortawe, Nadelholz-, Nutz- und Brennhölzer verschiedener Klassen und Sortimente, sowie Kiefern- und Fichtenstangen verschiedener Klassen und 47 Hdrt. Nadelholzfaschinen.

Ohlau, 21. Februar 1881. [4004]

Der Oberförster.

Holzverkauf.

Kgl. Oberförsterei Grudschütz.

Donnerstag, den 3. März c., Vormittags von 10 Uhr an,

sollen in dem **Roczek'schen** Gasthause zu **Grudschütz** aus den Schlägen **Schutzbez. Kupferberg,** Jag. 3, **Nakel** 37b, **Gräfenort** 31b, 45b, 47a, **Schulenburg** 61a, 55a, **Derschau** 119e, 125a und **Grudschütz** 168b:

800 Kiefern I.—V. Klasse
und 400 Fichten I.—V. „

sowie aus den Schlägen Schutzbez. **Kupferberg,** Jag. 3, **Nakel** 37b, 38a, **Gräfenort** 29b, 53a, **Schulenburg** 61a, **Derschau** 119e, 156a, 163a, b, c und **Grudschütz** 168b:

4 rm buchen Scheit,
3 „ eichen „
140 „ erlen „
1200 „ kiefern „
und 500 „ fichten „

gegen gleich baare Zahlung öffentlich meistbietend verkauft werden.

Grudschütz, den 22. Februar 1881.

Der Oberförster.

Vosfeldt. [4005]

Bekanntmachung.

Die Lieferung der für die Zeit vom 1. April 1881 bis 31. März 1882 für das fiscalische Steinkohlenbergwerk Königin Louise bei Zabrze erforderlichen **Druckformulare** soll im Wege der Submission vergeben werden. Die Lieferungsbedingungen sind in der Registratur der unterzeichneten Berg-Inspection einzusehen und können auch gegen Erstattung der Schreibgebühren in Abschrift mitgetheilt werden. Lieferungslustige wollen ihre Offerten mit der Aufschrift:

„Submission auf Druckformulare"

versehen

bis zum 12. März, Vormittags 11 Uhr,

an die unterzeichnete Berg-Inspection einreichen, an welchem Tage die Eröffnung der eingegangenen Offerten in Gegenwart der erschienenen Bewerber erfolgen wird. [4015]

Zabrze, den 19. Februar 1881.

Königliche Berg-Inspection.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Karl von Holtei's Schlesische Gedichte.

17. Auflage. Preis 2 Mark.

Dieselben. **Illustrirte Pracht-Ausgabe.** In engl. Leinwandband mit vergoldeter Rücken- u. Deckelpressung u. Goldschnitt gebunden. 9. Auflage. Preis: 10 Mark 80 Pfge.

Verlag von

Eduard Trewendt in Breslau.

Für die nächst bevorstehenden

Ziehungen

übernehmen die **Versicherung** nachstehender [3879]

Prämienloose

gegen

Coursverlust

zu einer verhältnissmässig geringen Versicherungsgebühr:

Badische 35 Fl.-Loose (Ziehung 28. Februar),
Badische 4 % Prämien-Anleihe von 1866, }
Braunschweiger 20 Thlr.-Loose, } Ziehung
Meininger 7 Fl.-Loose, } 1. März.
Oesterr. 1864er Loose, }
Russ. 5 % Präm.-Anleihe von 1866, Ziehung 13. März.
Badische 4 % Prämien-Anleihe von 1867, Ziehung 1. April.

Obige Loose halten stets vorräthig

Bruck & Danziger,

Schweidnitzerstrasse 43.

Dampferlinie [4030]

von **Antwerpen** nach **Stettin.**

Durchfrachten nach Breslau.

D. „Alexandra"
und D. „Juliane Renate".

Expedition jede 14 Tage.

De Leeuw & Philippsen in Antwerpen.
Rud. Christ. Gribel in Stettin.

Ein Compagnon

für ein Producten-Geschäft en gros (Hadern, Eisen ꝛc.), mit 12—15,000 Mk., sofort gesucht. Offerten sub F. 12 Exped. der Bresl. Ztg. erb.

Zur Beachtung.

Unterzeichneter giebt sich die Ehre, hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß er die **Vertretung**, resp. den **Verkauf** sämmtlicher Fabrikate der Fabrik für

Pumpwerke, Wasserleitungen, Feuerspritzen ꝛc.

von

F. J. Stumpf in Breslau

übernommen hat und alle in dieses Fach schlagende Artikel zu Originalpreisen abgiebt. [4018]

Montage, Rohrleitungen, sowie jede Art von Reparaturen werden von mir selbst aufs Promptcste besorgt.

Strehlen in Schlesien, im Februar 1881.

R. Obst,

Fabrikant von Dampf- und landwirthschaftlichen Maschinen.

Chocoladen und Cacao's

der Kgl. Preuss. u. Kais. Oesterr. Hof-Chocol.-Fabr.:

Gebr. Stollwerck in Cöln.

19 Hof-Diplome,

21 goldene, silberne und bronzene Medaillen.

Reelle Zusammenstellung der Rohproducte. Vollendete mechanische Einrichtungen. Garantirt reine Qualität bei mässigen Preisen.

Firmenschilder kennzeichnen die Conditoreien, Colonial-, Delicatess- u. Droguen-Geschäfte sowie Apotheken, welche **Stollwerck'sche Fabrikate** führen.

Magazin in **Breslau** en gros & en détail, *Schweidnitzerstr. 31.*

9500 Thaler

werden auf alte sichere Hypothek gesucht. Dieselbe lastet auf einem Eckhause des Ringes einer größeren Provinzialstadt. [3916]
Offerten bitte unter P. U. 16 an die Exped. der Bresl. Ztg. zu richten.

Eine Hypothek von 21,000 Mark wird auf ein größeres industrielles Etablissement, nebst 32 Morgen Ländereien, per bald oder 1. Juli a. c. zu 5 pCt. hinter 60,000 M. gesucht. Gerichtliche Taxe 145,000 M., gegen Feuer mit 151,270 M. versichert.
Gef. Offerten erbitte unter N. N. 23 Exped. der Bresl. Ztg. [4001]

Ein Beamter (Off.) sucht ein Darlehn von ca. 700 M. ev. gegen Sicherheitsleistung. Gef. Offerten mit Bedingungen u. P. K. Nr. 22 an die Exped. der Bresl. Ztg. [2195]

Thlr. 12,000

gegen pupillarische Sicherheit mit 4½ bis 5 pCt. p. a. bald oder später zu vergeben. Selbstreflectanten erfahren Näheres unter A. B. 27 Expedition der Bresl. Ztg. [2232]

2000 Mark

zu 6–8 pCt. Zinsen, ¼jährlichen Abschlagszahlungen gegen Sicherstellung gesucht. [2197]
Off. bitte unter H. G. Nr. 21 an die Exped. der Bresl. Ztg. zu richten.

Vortheilhafter Grundstück-Kauf.

In einer Garnisonstadt Mittelschlesiens (Gymnasium) sind unweit des Bahnhofes 2 massive Wohngebäude, 2- u. 3stöckig, nebst großem Hofraum, ein zweistöckiges Hintergebäude, sowie ein solches, welches sich zur Fabrikanlage jeden Gewerbes eignet, wegen Krankheit des Besitzers billig zu verkaufen. Zu diesen Grundstücken, die innig zusammenhängen, gehört ein Garten von 2500 qm. Als Anzahlung werden 20- bis 25,000 Mark erfordert und wollen Kauflustige ihre Offerten sub H. 2568 bei den Herren Haasenstein & Vogler in Breslau niederlegen. [3558]

Meine **Besitzung** in guter Lage (Kr.- u. Garnisonstadt mit Landgericht, Gymn. u. Seminar, Cent.-P. v. 3 Eisenbahnen, nächster Nähe Breslau), zu jedem Geschäft, auch zur Handelsgärtnerei sich eignend, besteh. in 2 mass. 1stöck. Wohnhäusern, Nebengebäude mit Stall., Remisen u. Schüttboden, seit Jahren zum Getreide-Gesch. benutzt, anstoßend 2 Mrg. gr. Garten mit Obst-, Wein-, Spargel-, Rosenanlagen u. Gewächshaus beabsichtige ich Krankheits halber **bald zu verkaufen.**
Näheres bei dem Besitzer [2194]
C. Nebohle, Oels i. Schl.

Eine flotte **Bildhauerei** in bester Geschäftslage von Liegnitz ist wegen eingetretenen Todesfalls sofort preiswürdig zu verkaufen.
Näheres zu erfragen bei verw. **E. Würzburg in Liegnitz**, Gerichtsstraße Nr. 1. [3992]

Bei Anz. 600 M. Sicherst. d. Restes gangbares Detailgeschäft b. zu **verk.** Off. P. C. 23 hauptpostlagernd.

Ein **Papier-, Galanterie- u. Weisswaaren-Geschäft** in einer Provinzialstadt mit Gymnasium und Garnison wegen anderweitiger Unternehmungen **zu verkaufen.** [3709]
Näheres bei **Kann & Brann,** Breslau, Ohlauerstrasse 9.

Mein Modewaaren- und Tuch-Geschäft nebst Grundstück beabsichtige, wegen anderweitiger Unternehmungen unter günstigen Bedingungen sofort **zu verkaufen,** event. verkaufe nur Haus allein. [4042]
Krappitz. H. Lomnitz.

Mein Tuch- und Modewaaren-Geschäft

löse ich auf und offerire die noch vorhandenen Waarenbestände (für ca. 6000 Mark) im Ganzen zu recht billigen Preisen. Postenkäufer, sowie Anfänger mache hierauf besonders aufmerksam. — Auch ist eine elegante Ladeneinrichtung billig zu haben.
Offerten an die Exped. der Bresl. Ztg. unter F. P. 26. [4040]

G. A. Opelt's
Knopfhandlung,
Junkernstraße 28, empfiehlt
Modeknöpfe an Damenkleider,
Perlmutterknöpfe,
Leinenknöpfe, Kragenknöpfe,
[4025] Chemisettknöpfe.

Schilder für Vereine gegen Bettelei.
Schubladen-Schilder.
Thür- und Fahnen-Schilder.
Carl Stahn, Klosterstraße 1, am Stadtgraben.

Frische [2217]
Backzander
empfiehlt
E. Huhndorf, Schmiedebrücke 21.

Da eine neue Sendung von
blutrothen Apfelsinen
eingetroffen ist, offerire ich per Dtzd. von 50 Pf. ab.
Eingelegte Früchte,
sowie **Gemüse,**
die Flasche von 60 Pf. ab
empfiehlt [2104]
E. Hielscher,
Reuschestr. 60 u. Neue Taschenstr. 5.

Eine Erfindung von höchster Wichtigkeit ist der **Haarbalsam** von Dr. **Wakerson** in London. Er stillt das Ausfallen der Haare sofort, befördert das Wachsthum derselben unglaublich schnell u. erzeugt auf ganz kahlen Stellen neues, volles Haar, bei jungen Männern von 17 Jahren an schon einen vollen Bart. Das Publikum wolle sich selbst überzeugen. In Orig.-Metallbüchsen à 3 und 6 Mark echt zu haben bei **S. G. Schwartz in Breslau,** Ohlauerstraße 21. [4022]

Krümel-Chocolade

mit Vanille, pr. Pfd. 1 M., empfiehlt die Zuckerwaarenfabrik
S. Crzellitzer,
[3480] Antonienstr. 3.

Bratheringe.

Heringe vom jetzigen Fange, ff. gebraten, empfehle jedem Hausstande als Delicatesse à Faß 3,50 franco per Postnachnahme. Gewicht 8–9 Pfd. [3856]
P. Brotzen,
Cröslin, Reg.-Bez. Stralsund.

Eine braune Stute, von hocheleganter Figur, 4 Jahre alt, noch nicht geritten, ganz fromm, aber schneidig, ist in Schweidnitz, Vorstadt Kletschkau, zu verkaufen. [3998] Arnold.

Eine 15jähr. **dunkelbraune Stute** von sehr edler Abkunft, 4zöllig, sehr gut geritten, ist, weil hochtragend, sogleich und zu einem mäßigen Preise zu verkaufen.
Näheres zu erfragen bei Herrn Thierarzt **Mangelsdorf** in **Liegnitz,** Langstraße 16. [3991]

20 Stück fette Mastochsen

stehen zum Verkauf auf dem [3863]
Dominium Studzenna bei Ratibor.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Eine franz. **Bonne** (Schweizerin) k. s. meld. Providenz, Kl. Groscheng. 15.

Directrice gesucht

für ein Putzgeschäft Niederschlesiens. Familienanschluß zugesichert.
Meldungen bei [2222]
Albert Goldstein, Ring 37, 1. Etage.

Am 1. April a. c. wird die Stelle einer [4029]
Kassirerin
in meinem Geschäft vacant.
Junge Damen mit kaufmännischer Vorbildung werden bevorzugt.
Gleiwitz. H. Langer,
Weißwaaren- und Leinengeschäft.

1 alleinsteh., geb. Mädchen s. Stell. als **Stütze e. Hausfrau,** tüchtig im Schneid., Putz, Plätten, weiblichen, sow. häusl. Arb., Hauptbed. mit b. d. Fam. Gef. Off. u. H. G. postl. Ob.-Glogau erb.

Ein **jüdisches Mädchen,** das auch die Küche versteht, sucht bald Stellung als **Schänkerin.** Offerten erbitte unter Sch. 10 Ratibor postl.

Eine gut eingeführte **Cigarren-Fabrik** sucht per 1. April cr. oder auch früher einen erfahrenen, gut empfohlenen **Reisenden** unter Adresse C. C. 313 **Rudolf Mosse, Frankfurt a. O.** [3955]

Für mein Leinen-, Wäsche- und Weißwaaren Geschäft suche ich zum Antritt per 1. April cr. einen **tüchtigen Verkäufer** u. Decorateur, sowie einen Volontair mit guten Schulkenntnissen u. gefälligem Aeußeren.
Siegfried Lomnitz,
[3506] Gleiwitz.

Ich suche per 1. April für einen j. Mann, welcher eben seine Lehrzeit in meinem Modewaaren-, Tuch-, Herren- und Damen-Confections-Geschäft beendet, auch Jedem bestens empfehlen kann, eine **Stellung als Verkäufer.** [2206]
H. Hirschstein, Trachenberg.

Für mein Herren- und Damen-Garderoben-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt **einen tüchtigen Verkäufer.** [3997]
Alexander Schreiber, Jauer.

Ein Commis, jüd., noch act., sucht per 1. April oder später in einem Specerei- oder Schankgeschäft bei soliden Ansprüchen Stellung. Offerten erbeten H. M. postlagernd Gleiwitz Bahnhof. [2218]

Ein Commis, jüd., Spec., gegenw. in Stell., sucht ohne Gehalt bei fr. Stat. zur Erlernung der Buchf. per 1. April od. spät., gleichv. welcher Branche, Stellung. Off. erb. Z. 100 postlag. Gleiwitz Bahnhof. [2219]

Ein kürzlich ausgelernter Commis, Specerist (Christ), der polnisch spricht, wird zum sofortigen Antritt gesucht.
Offerten unter G. H. 40 postlagernd Beuthen O.-S.

Für meine Colonialwaaren-Handlung, nebst Destillation, suche **einen Commis,** der bereits in Oberschlesien conditionirt hat. Persönliche Vorstellung nothwendig. [3926]
H. Guttmann jnr., Gleiwitz, am Bahnhof.

Ein j. **Mann,** der seine Lehrzeit beendet u. gegenw. noch in Stell., sucht, um sich weiter auszubilden, in einem größ. Colonialw.-Geschäft zum 1. April Stellung. Gefällige Offerten A. S. 100 postl. Rawitsch. [2205]

Für mein [4019]
Tapeten-Geschäft
suche ich per sofort einen mit dieser Branche vertrauten jungen Mann.
Julius Borck,
Posen.

Ein junger Mann, 23 Jahre alt, der einf. Buchführung, sowie der poln. Sprache vollst. mächtig, mit gut. Zeugn., sucht Stellung **als Expedient oder Comptoirist** in einem größeren Colonialwaaren-, Delicatessen-Gesch. oder Fabrik per sofort oder 1. April sub M. P. 22 postl. Ratibor. [2034]

Ein junger Mann,

gestützt auf beste Empfehlungen, sucht per 1. April in einem Posamentier- oder Eisen-Kurzwaaren-Geschäfte en gros oder détail Stellung **als Verkäufer.** Gefäll. Offerten werden erbeten unter Chiffre W. 100 postlag. **Soldin NM.** [2157]

Per 1. April c. suche für mein Manufacturwaarengeschäft einen jungen Mann; selbiger muß der polnischen Sprache mächtig sein.
J. Färber in Beuthen OS.

Ein junger Mann, welcher 5 Jahre in den ersten Geschäften Berlins in der **Seiden-Band-, Tüll- und Spitzen-Branche** thätig war, sucht Stellung per sofort oder 1. April c. Prima-Referenzen. [2220]
Offerten sub A. E. 100 postlagernd Carlsruh OS. erbeten.

Ein tüchtiger, mit guten Attesten versehener [3836]
Büchsenmachergehilfe
sucht baldiges Engagement. Gefäll. Offerten an **Emil Spiller's Annoncen-Bureau in Namslau.**

Ein auf Koffer und Taschen sehr tüchtiger **Sattlergehilfe** findet dauernde Beschäftigung bei [2208]
Louis Pracht, Ohlauerstraße 63.

Wirthschaftsbeamte
verh. u. unverh., nur gut empfohlen, weiset jederzeit nach
Emil Kabath,
Carlsstraße 28. [3172]

Ein solider und fleißiger, lediger **Gärtner resp. Gartenmann** wird für einen kleinen Haus- und Gemüsegarten gesucht. Derselbe muß sich event. auch landwirthschaftlichen oder häuslichen Arbeiten unterziehen.
Bewerber können sich melden unter N. N. 24 Exped. der Bresl. Ztg.

Landwirthschafterin., perf. Köchin., Küchenmädch., Diener sucht Frau **Weigert,** Vorwerksstr. 8. [2228]

Für mein Tuch-, Manufactur- und Damen-Confections-Geschäft suche ich **einen Lehrling** (Christ), Sohn achtbarer Eltern, mit den nöth. Schulkenntnissen versehen, zum sof. Antritt.
Wohlau. [2221] **Franz Nachbar.**

Für mein Colonial-Waaren- und Producten-Geschäft suche zum sofortigen Antritt [3990]
einen Lehrling.
Joseph Goldstein,
Kattowitz OS., Johannesstr. 8.

1 Lehrling
suche ich für mein Tuch- u. Herren-Confections-Geschäft zum baldig. Antritt.
Gleiwitz. [3837]
H. Huldschinsky.

Ein Lehrling

für ein Colonialwaaren-Engros-Geschäft per bald oder Ostern sub S. U. 25 Briefk. d. Bresl. Ztg. gesucht. [2224]

Ein Wirthschafts-Eleve

mit den nöthigen Schulkenntnissen wird zum 1. April c. von dem **Dom. Neudorf,** Kreis Reichenbach, gegen Pensionszahlung gesucht. [4000]

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Garvestr. 13 2. Et., 3 Zimm., Cab., Badecab., Küche, Entree, Closet u. Nebengel., renov., sof. od. spät. zu vm.

Freiburgerstraße 18
Hälfte der 3. Etage per Ostern.
Näh. das. 1. Etage links. [2225]

Klosterstraße 74
ist der zweite Stock, 7 Zimmer, Küche, Entree und Zubehör, zum 1. April im Ganzen oder getheilt zu vermiethen. [2201]

Sadowastraße 56
2. Etage, 7 herrsch. Zimmer, 2 Cab., Küche, gr. Entree und viel Beigelaß, sofort zu beziehen. [2200]

Bischofsstraße Nr. 1
(Ecke Ohlauerstr.) [2202]
ist die 1. Etage zu Bureaux oder Geschäftszwecken per sofort, die 2. Etage als Wohnung per April zu verm. Näh. bei **M. Wolff,** Königsstr. 3.

Ohlauerstraße 60
per Ostern der zweite Stock, bestehend aus 6 Piecen, Küche und Beigelaß.

Sadowastr. 49,
viertes Haus von Kaiser Wilhelmstr., halber 3. Stock u. Garten, p. Ostern, daselbst ein gr. Part.-Zimmer, **auch als Comptoir.** [3788]

Neue Schweidnitzerstr. 14
ist die Hälfte der 3. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Cabinet, Küche und Beigelaß, per 1. April zu vermiethen. Näheres daselbst 1. Et. l. [2138]

Herrenstraße Nr. 24
ist die halbe dritte Etage, mit allen Bequemlichkeiten versehen, zu vermiethen. Auch ist daselbst Comptoir, angrenzende Remise u. große Lagerkeller, zu Wein- oder Bierniederlage geeignet, zu haben. [3801]
Näheres beim Hausmeister.

Ein Laden in frequentester Lage der Stadt ist sofort für Mark 600 zu vermiethen. [2199]
Näheres sub B. 55 hauptpostlag.

D.-Lissa, Bahnstation, eine **Viertelstunde** von **Breslau,** ist eine
trockene Wohnung,
bestehend aus **drei** geräumigen **Zimmern (ein Balcon-Zimmer)** nebst großer Küche und sämmtlichem Zubehör, für **85 Thlr.** bald od. **Ostern zu vermiethen.** [4024]
Näheres bei H. Enderlein.

Der in **Königshütte** am Ringe belegene **Laden,** in welchem ein **Friseur- und Barbier-Geschäft** seit 10 Jahren mit Erfolg betrieben wurde, ist nebst dazu gehöriger Wohnung vom 1. April 1881 ab durch Herrn **J. Berger** dort **zu vermiethen.**

Erste Etage gesucht

Ring, Ohlauer-, Schweidnitzerstraße bis zum zweiten Viertel. Offerten mit Preisangabe Chiffre R. T. 24 hauptpostlagernd. [2227]

Breslauer Börse vom 23. Februar 1881.

Inländische Fonds.

Reichs-Anleihe	4	101,00 bz
Prss. cons. Anl.	4½	105,70 B
do. cons. Anl.	4	101,15 bz
do. 1880 Skrips	4	—
St.-Schuldsch.	3½	97,50 G
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	99,90 bzB
Schl. Pfdbr. altl.	3½	92,45à40 bzG
do. 3000er	3½	—
do. Lit. A. ...	3½	91,00 bz
do. altl.	4	100,95 B
do. Lit. A. ...	4	100,90 bzB
do. do. ...	4½	102,70 bz
do. (Rustical)	4	I. —
do. do.	4	II. 100,80 G
do. do.	4½	103,00 "
do. Lit. C. ...	4	I. —
do. do. ...	4	II. 100,85 bz
do. do. ...	4½	102,75 B
do. Lit. B. ...	3½	—
do. do. ...	4	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	99,90 bz
Rentenbr. Schl.	4	100,50 B
do. Posener	4	100,00 G
Schl. Bod.-Crd.	4	97,50 bz
do. do.	4½	104,65 bz
do. do.	5	104,75 etbz
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	100,00 G
do. do.	4½	104,25 G
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—

Ausländische Fonds.

Oest. Gold-Rent.	4	78,00 bz
do. Silb.-Rent.	4⅕	65,50à30à50 bz
do. Pap.-Rent.	4⅕	64,50 G
do. Loose 1860	5	125,00 G
do. do. 1864	—	—
Ung. Goldrente	6	97,90à60 etbzG
Poln. Liqu.-Pfd.	4	57,50 G
do. Pfandbr.	5	66,50 bz
Russ. 1877 Anl.	5	97,00 G
do. 1880 do.	4	76,75 bz
Orient-Anl Em I.	5	—
do. do. II.	5	62,00 bzB
do. do. III.	5	61,60 G
Russ. Bod.-Crd.	5	85,40 bzG
Rumän. Oblig.	6	93,15 B

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

Br.-Schw.-Frb.	4	4¾	108,75 G
Obschl. ACDE.	3½	9⅗	197,75 G
do. B.	3½	9⅗	—
Br. Warsch. StP.	5	0	50,00 B
Pos.-Kreuzb. do.	4	0	17,90 G
do. St.-Prior.	5	2¾	70,85à90 bz
R.-O.-U.-Eisenb.	4	7 8/10	146,25 G
do. St.-Prior.	5	7 8/10	145,50 B
Oels-Gnes. St. Pr	5	0	42,25 G

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	99,80 G
do.	4½	103,00 G
do. Lit. G.	4½	103,15 bzG
do. Lit. H.	4½	103,00 G
do. Lit. J.	4½	103,00 G
do. Lit. K.	4½	103,00 G
do. 1876	5	106,15 G
do. 1879	5	106,00 G
Br.-Warsch. Pr.	5	—
Oberschl. Lit. E.	3½	92,50 bzB
do. Lit. C. u. D.	4	99,95 B
do. 1873	4	99,90 B
do. Lit. F. ...	4½	104,15 B
do. Lit. G. ...	4½	103,75 B
do. Lit. H. ...	4½	104,75 G
do. 1874	4½	103,75 B
do. 1879	4½	104,75 B
do. N.-S. Zwgb	3½	—
do. Neisse-Br.	4½	—
do. Wilh. 1880	4½	103,75 G
R.-Oder-Ufer ..	4½	104,00 B
Oels-Gnes. Prior	4½	100,00 G

Wechsel-Course vom 23. Februar.

Amsterd. 100 Fl.	3	kS.	169,30 bz
do. do.	3	2M.	168,40 G
London 1 L. Strl.	3	kS.	20,48 bzB
do. do.	3	3M.	20,365 B
Paris 100 Frcs.	3½	kS.	80,80 B
do. do.	3½	2M.	—
Petersburg	6	3W.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	214,30 bzB
Wien 100 Fl. ..	4	kS.	174,10 G
do. do. ..	4	2M.	173,10 G

Bank-Discont 4%. — Lombard-Zinsfuss 5%.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B.	4	7,7	120,90 B
Lombarden ...	4	0	—
Oest.-Frnz. Stb.	4	6	—
Rumän. St.-Act.	4	3⅕	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr. SchlCtrPr	fr.	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Discontob	4	5½	95,50 bzG
do. Wechsl.-B.	4	6	101,00 B
D. Reichsbank	4½	5	—
Sch. Bankverein	4	6	107à7,25 bz
do. Bodencred.	4	7	109,50 bz
Oesterr. Credit	4	11¼	—

Fremde Valuten.

Ducaten	—
Oest. W. 100 Fl ...	174,60 bz
20 Frcs.-Stücke ...	—
Russ. Bankn. 100 S.-R.	214,75 bz

Industrie-Actien.

Bresl. Strassenb	4	6¼	130à130,50à130,25 bz
do. Act. Brauer.	4	—	11,50 B
do. A.-G. f. Möb.	4	0	—
do. do. St.-Pr.	4	0	—
do. Baubank .	4	—	—
do. Spritactien	4	9	—
do. Börsenact.	4	6½	—
do. Wagenb.-G	4	3½	89,50 G
Donnersmarkh.	4	1½	62,75 B
Moritzhütte	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	0	48,00 B
Oppeln. Cement	4	4¼	—
Grosch. Cement	4	6½	82,00 B
Schl. Feuervers.	fr.	22	—
do. Lebensv. AG	fr.	6	—
do. Immobilien	4	5	80,00 G
do. Leinenind.	4	6	96,25 G
do. Zinkh.-A.	4	5½	—
do. do. St.-Pr.	4½	5½	—
do. Gas-Act.-G.	4	—	91,50à75 bz
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	5	—
Laurahütte	4	6½	121,00 G
Ver. Oelfabrik.	4	7½	85,25 G
Vorwärtshütte .	4	0	29,00 G

Telegraphische Witterungsberichte vom 23. Februar.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	770	3	NNO 4	bedeckt.	
Aberdeen	768	1	NNW 4	Schnee.	
Christiansund	772	0	OSO 2	wolkenlos.	
Kopenhagen	772	—3	OSO 2	halb bedeckt.	
Stockholm	779	—8	NO 2	bedeckt.	
Haparanda	783	—20	still.	Nebel.	
Petersburg	781	—19	NW 1	wolkenlos.	
Moskau	779	—16	N 1	heiter.	
Cork, Queenst.	769	3	NO 4	bedeckt.	Seegang mäßig
Brest	762	4	O 5	Regen.	Seegang leicht.
Helder	765	2	SW 1	Nebel.	
Sylt	767	0	SO 3	wolkig.	Morgenröthe.
Hamburg	768	0	SO 2	heiter.	
Swinemünde	772	—4	SO 3	wolkenlos.	Dunst.
Neufahrwasser	776	—10	SSO 1	heiter.	Nachts Reif.
Memel	776	—12	SO 2	halb bedeckt.	
Paris	765	1	NO 1	bedeckt.	
Münster	766	2	still.	Dunst.	
Karlsruhe	767	0	NO 2	bedeckt.	
Wiesbaden	768	0	NO 1	wolkenlos.	Reif.
München	767	—3	N 2	Dunst.	
Leipzig	769	—1	SO 1	wolkenlos.	Reif.
Berlin	770	0	SO 3	wolkenlos.	
Wien	774	—6	SO 1	wolkenlos.	
Breslau	773	—3	SO 3	heiter.	Reif.
Ile d'Aix	761	9	OSO 3	bedeckt.	
Nizza	767	7	NO 3	halb bedeckt.	
Triest	771	1	ONO 3	wolkenlos.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ueber Schottland und an der norwegischen Küste hat der Luftdruck abgenommen, während im übrigen Europa die Druck-Vertheilung wenig verändert ist. Eine flache Depression hat sich über der südlichen Nordsee ausgebildet, scheint jedoch auf Wind und Wetter Central-Europas wenig Einfluß auszuüben, wo bei heiterem oder nebligem Wetter die schwache östliche Luftströmung noch fortdauert. Am Canal fällt Regen, im nördlichen Nordseegebiete Schnee. Die Temperatur ist über Frankreich und Deutschland, außer im Nordwesten, meist etwas gesunken. Haparanda und Helsingfors melden 20, Tammerfors 23 Grad Kälte.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Oscar Meltzer. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.